

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

17. Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Übersicht	4
1. Zusammenfassung	4
2. Ziele	5
3. Rahmenbedingungen	5
4. Strategien	6
5. Strukturen	7
6. Ressourcen	8
II. Tätigkeitsbereiche	11
1. Wissenschafts- und Hochschulaustausch	11
a) Europäische Rahmenbedingungen	11
b) Deutschland – ein attraktiver Hochschulstandort	12
c) Weltweit die besten Studierenden und Forschenden für Deutschland gewinnen – Individualförderung	12
d) Qualifizierung des deutschen wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses	14
e) Betreuung an deutschen Hochschulen	14
f) Alumni-Arbeit	14
g) Strukturen der Zusammenarbeit	15
h) Internationalisierung von Studiengängen in Deutschland	17
i) Hochschulmarketing: Werbung für den Standort Deutschland	17

	Seite
2. Auslandsschulwesen	18
a) Deutsche Auslandsschulen	19
b) Schulen in den nationalen Bildungssystemen der Partnerländer	21
3. Berufliche Bildung und Weiterbildung	23
4. Deutsche Sprache	25
5. Kulturelle Programmarbeit	27
a) Akteure der kulturellen Programmarbeit	27
b) Bildende Kunst und Ausstellungen	27
c) Musik, Theater und Tanz	28
6. Interkultureller Dialog	28
7. Jugend	30
8. Sport	32
9. »kulturweit« – der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amts	33
10. Kulturerhalt	34
11. Förderung deutscher Minderheiten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa einschließlich nichteuropäischer Nachfolgestaaten der UdSSR	35
12. Internationaler Kulturgüterschutz und Kulturgüterrückführung	36
a) Internationaler Kulturgüterschutz	36
b) Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter	37
c) Rückführung kriegsbedingt verlagertes Kulturgüter	37
13. Multilaterale Kultur- und Bildungszusammenarbeit	38
a) Europäische Union	38
b) UNESCO	42
c) Europarat	44
d) OECD	46
14. Deutschlandkommunikation/Deutschlandbild im Ausland (DiA)	47
a) Crossmediale Produkte	47
b) Audiovisuelle Produkte	47
c) Internet	47
d) Dialogische Instrumente	48
15. Druck- und audiovisuelle Medien	48
a) Deutsche Welle	48
b) Literatur- und Übersetzungsförderung	49
c) Film	50

	Seite
III. Regionen	51
1. Europa und Türkei	51
2. Russland, Ukraine, Belarus, Südkaukasus und Zentralasien	58
3. Asien	60
4. Maghreb, Naher und Mittlerer Osten	67
5. Nordamerika	71
6. Lateinamerika	73
7. Australien, Neuseeland und Ozeanien	76
8. Afrika	77
IV. Mittlerorganisationen und andere Einrichtungen der AKBP	78
1. Goethe-Institut (GI)	78
2. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)	79
3. Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)	79
4. Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)	80
5. Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA)	81
6. Pädagogischer Austauschdienst (PAD)	81
7. Deutsche UNESCO Kommission (DUK)	82
8. Deutsches Archäologisches Institut (DAI)	82
9. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)	83
10. Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS)	84
11. Kulturstiftung des Bundes (KSB)	84
12. Haus der Kulturen der Welt (HKW)	85
13. Deutsch-ausländische Kulturgesellschaften	85
14. Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission	85
15. Villa Aurora	86
16. Deutsche Auslandsgesellschaft (DAG)	86
17. Villa Vigoni	86
18. Kirchen	87

Um die Verständlichkeit, die Klarheit und Eindeutigkeit dieses Berichts zu erhöhen, sind alle verwendeten Personen- und Funktionsbezeichnungen in ihrer geschlechtsneutralen Bedeutung gemeint (generische Maskulina).

I. Übersicht

1. Zusammenfassung

Der Deutsche Bundestag hat die Bundesregierung am 15. Juni 1994 aufgefordert, jährlich einen Sachstandsbericht zur Auswärtigen Kulturpolitik vorzulegen.¹ Der 17. Bericht der Bundesregierung – Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik konzentriert sich auf den Zeitraum von Juni 2012 bis September 2013.

Globale Machtverschiebungen, der Aufstieg neuer Gestaltungsmächte, tiefgreifende gesellschaftliche Umbrüche und eine beschleunigt wachsende internationale Verflechtung definierten im Berichtszeitraum die Rahmenbedingungen unserer Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik (AKBP). Digitale Vernetzung und die Entfaltung des virtuellen Raums gehören zu den globalen Entwicklungstrends, denen im Bereich der AKBP künftig besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist.

Angesichts dieser dynamischen Veränderungen haben sich die Grundsätze, Ziele und Instrumente unserer AKBP bewährt. Die Vorstellung eines „Zusammenpralls der Zivilisationen“ ist unserer AKBP ebenso fremd wie der Gedanke an ein „Ende der Geschichte“. Wir setzen auf den zukunftsweisenden Aufbau und die Pflege langfristiger Partnerschaften. Wir fördern weltweit die Begegnung der Kulturen, den fruchtbaren Gedankenaustausch, das gegenseitige Verständnis. Dabei stützt sich die Bundesregierung auf international erfahrene und geachtete Mittlerorganisationen wie das Goethe-Institut, den Deutschen Akademischen Austauschdienst, die Alexander von Humboldt-Stiftung und das Institut für Auslandsbeziehungen.

Die Bundesregierung ist davon überzeugt, in Zeiten tiefgreifender globaler Veränderungen mit der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik internationale Beziehungen zukunfts offen, stabil und krisenfest gestalten zu können. Die AKBP trägt in vielfältiger Weise dazu bei, den schöpferischen Gedankenaustausch und den offenen Dialog zu fördern. Nach Auffassung der Bundesregierung können damit auch wesentliche Beiträge zur weltweiten Konfliktprävention und Krisenbewältigung geleistet werden.

Deutschland verfügt als Kulturnation und Partnerland auf allen Kontinenten über hohes Ansehen. Internationale Umfragen bestätigen dies gerade im Berichtszeitraum in eindrucksvoller Weise. Zu der positiven Wahrnehmung unseres Landes trägt die AKBP maßgeblich bei. Sie vermittelt ein wirklichkeitsgetreues und lebendiges Deutschlandbild.

Nicht zuletzt wirbt die AKBP für den weltoffenen Bildungs- und Wissenschaftsstandort Deutschland. Bund, Länder und die deutschen Hochschulen haben in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, die Qualität und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland zu verbessern. Es kommt auch in Zukunft darauf an, weltweit junge, engagierte und hochqualifizierte Menschen in Kultur, Wissenschaft und Forschung für Deutschland zu begeistern und zu gewinnen. Deutschland muss ein weltoffenes Land bleiben, die Bundesregierung hält die AKBP für eine strategische Aufgabe.

Deshalb hat die Bundesregierung während des Berichtszeitraums den Herausforderungen in einer polyzentrischen Welt schwerpunktmäßig Rechnung getragen: Unter der Überschrift „Deutschland und Indien 2011-2012 – Unendliche Möglichkeiten“ präsentierte sich unser Land als moderner, attraktiver Partner Indiens. Am 26. Mai 2013 wurde das Deutsch-Chinesische Sprachenjahr 2013/2014 durch Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und durch Premierminister Li Keqiang eröffnet. Die deutsch-brasilianischen Beziehungen erhielten durch das von Bundespräsident Joachim Gauck und Staatspräsidentin Dilma Rousseff am 13. Mai 2013 eröffnete Deutschlandjahr in Brasilien zukunftsweisende Impulse, nicht zuletzt im wissenschaftlich-technologischen und kulturellen Bereich.

Besondere Herausforderungen für die AKBP stellten sich im Berichtszeitraum in der arabischen Welt. Die Bundesregierung unterstützte hier gezielt gesellschaftliche Bemühungen für gewaltfreien Wandel und den Dialog zwischen den verschiedenen politischen und religiösen Gruppen. Mit den für die Transformationsländer zur Verfügung gestellten Haushaltsmitteln förderte die Bundesregierung in erheblichem Umfang Projekte im Bereich Kultur, Bildung und Medien sowie Maßnahmen der Demokratisierung, Initiativen der Zivilgesellschaft und der Wirtschaftsentwicklung.

Kultur und Bildung gehören unauflöslich zusammen. Mit dem Gesetz über die Förderung deutscher Auslandsschulen wurde zum 1. Januar 2014 erstmals eine eigene gesetzliche Grundlage für die Förderung der weltweit mehr als 140 deutschen Auslandsschulen geschaffen. Sie haben fortan einen Anspruch auf finanzielle und per-

¹ Bundestagsdrucksache 12/7890.

sonelle Förderung. An den deutschen Auslandsschulen, an den rund 1.000 PASCH-Schulen, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der KMK anbieten, und an rund 550 weiteren vom Goethe-Institut betreuten „Fit-Schulen“, an denen der Deutsch-Unterricht neu auf- oder ausgebaut wird, lernen gegenwärtig über eine halbe Million Schüler.

Sprachförderung bleibt ein wichtiger Baustein zur weltweiten Stärkung des Wissenschafts- und Bildungsstandortes Deutschland. Die größte Zahl an Deutschlernern findet sich in Polen, Russland und Frankreich. Aber auch in den übrigen Ländern Europas stieg während des Berichtszeitraums die Zahl der Schüler, Studierenden und Erwachsenen, die die deutsche Sprache lernen. Auch außerhalb Europas war während des Berichtszeitraums eine erfreuliche Zunahme der Nachfrage nach Deutsch als Fremdsprache zu verzeichnen, vor allem in Asien.

Ebenso stieg die internationale Nachfrage nach Berufsbildungscooperation mit Deutschland. Die Bundesregierung richtete deshalb 2012 unter der Federführung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung die Zentralstelle für internationale Berufsbildungszusammenarbeit im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) ein. Damit wurde die Grundlage für eine wirkungsvolle Abstimmung zwischen den deutschen Akteuren und ihren internationalen Partnern geschaffen.

Die finanziellen Mittel für die AKBP beliefen sich 2012 auf insgesamt 1,591 Mrd. Euro. Das entsprach 0,49 % des Bundeshaushalts. 784,79 Mio. Euro standen für den Kulturhaushalt des Auswärtigen Amts (Kapitel 0504) zur Verfügung.²

2. Ziele

Die AKBP fördert Kernziele der deutschen Außenpolitik: Sie unterstützt den europäischen Integrationsprozess und trägt durch den interkulturellen Dialog maßgeblich zur Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenspolitik bei.

Zu den Zielen der AKBP gehören:

- Die Förderung des globalen Bildungs- und Wissenstransfers und die Stärkung des Bildungs- und Wissenschaftsstandorts Deutschland,
- die Förderung der deutschen Sprache im Ausland,
- Sympathiewerbung für Deutschland und die Vermittlung eines modernen Deutschlandbildes sowie
- der kulturelle Austausch und die Vermittlung von Kunst und Kultur aus Deutschland ins Ausland.

3. Rahmenbedingungen

Mit der Konzeption „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Zeiten der Globalisierung – Partner gewinnen, Werte vermitteln, Interessen vertreten“ wurde 2011 die Grundlage für eine bereits begonnene Anpassung des Netzes der kulturellen Auslandspräsenzen Deutschlands gelegt. Die Entwicklungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass neu entstandene regionale Machtzentren zukünftig eine noch bedeutendere politische Rolle spielen werden und müssen daher in der AKBP eine noch größere Berücksichtigung – auch in Bezug auf die jeweiligen Präsenzen von Mittlerorganisationen – finden.

Die globale Wissensgesellschaft und die weltweite Zusammenarbeit bei Bildung und Forschung sind im 21. Jahrhundert längst Realität. Bildung ist die wichtigste Ressource der Gegenwart und der Zukunft. Sie ist Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung und entscheidender Faktor in Prozessen gesellschaftlicher Öffnung sowie ein Mittel zur Armutsbekämpfung. Der globale Wettbewerb um die Spitzenkräfte in Wissenschaft und Forschung nimmt daher stetig zu. Gleichzeitig wird wegweisende Forschung heutzutage in international besetzten Teams betrieben. Internationale Bildungskooperationen im schulischen, universitären und Forschungsbereich sind daher Kernstück der AKBP.

Kultur stellt auch einen wichtigen Standortfaktor für Deutschland dar. Die Kultur- und Kreativwirtschaft ist in Deutschland eine der wachstumsstärksten Branchen. Rund 240.000 Unternehmen und ca. eine Mio. Beschäftigte sind in diesem Wirtschaftszweig tätig. Mit der Initiative „Kultur- und Kreativwirtschaft“ verfolgt die Bundesre-

² Vgl. Tabelle 19 des Finanzberichts 2013 des Bundesministeriums für Finanzen.

gierung unter anderem das Ziel, das Potenzial von deutschen Kulturbetrieben und Künstlern im Ausland noch besser zu vermitteln.

Auch die Zusammenarbeit in der beruflichen Aus- und Weiterbildung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dabei stoßen das duale System mit seiner einzigartigen Verknüpfung von betrieblicher und schulischer Ausbildung sowie Studienangebote mit berufsbildender Komponente auf besonderes Interesse im Ausland.

4. Strategien

a) Dialogansatz

Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik erreicht Menschen unmittelbar. Sie kann Werte und Ideen erklären sowie um Verständnis für deutsche Positionen werben. Der Kontakt erfolgt dabei stets auf gleicher Augenhöhe: Kulturarbeit darf keine Einbahnstraße sein, denn kulturelle Aspekte können nicht nur zur Lösung von Konflikten beitragen, sondern auch zu ihrer Verschärfung führen. Initiativen und Projekte müssen dieses Verständnis widerspiegeln. Der gleichberechtigte Austausch spielt daher eine zentrale Rolle in der AKBP.

b) Kulturverständnis und Wertebindung

Unserer AKBP geht es darum, Verständnis und Respekt für die Kultur des Anderen zu entwickeln und zu pflegen. Es geht der AKBP aber auch um die Vermittlung von Werten – wie Freiheit, Demokratie und Menschenrechten. Diese Werte kennen keine geographischen oder kulturellen Grenzen. Ihre Achtung ist Voraussetzung für die freie Entfaltung der Persönlichkeit und ihrer schöpferischen Kraft. Mit der AKBP bietet die Bundesregierung Freiräume, in denen sich Menschen ungehindert begegnen und austauschen können. Damit werden Kräfte kultureller Vitalität, gesellschaftlicher Entwicklung und Erneuerung und wirtschaftlichen Fortschritts gestärkt.

c) Zielgruppenorientierung

Eine erfolgreiche AKBP setzt zielgruppenspezifische Angebote und Projekte voraus. Die AKBP hat vor allem zum Ziel, die Neugier junger, bildungsorientierter Gruppen für Deutschland zu wecken. Neben die Vermittlung traditioneller Inhalte des Kultur- und Bildungsstandorts Deutschland tritt daher beispielsweise auch die Präsentation von Mode und Design „Made in Germany“. Der Freiwilligendienst »kulturweit« des Auswärtigen Amtes richtet sich wiederum an junge Menschen in Deutschland, die sich sechs oder zwölf Monate in sozialen oder kulturellen Projekten im Ausland engagieren möchten.

d) Netzwerkbildung

Nachhaltigkeit in der AKBP wird durch langfristige Netzwerkbildung erreicht. Insbesondere in der Bildungsarbeit entstehen traditionell oftmals langfristige Bindungen an Deutschland, die es zu pflegen gilt. Erfolgreiche Netzwerke bestehen u. a. im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“, des Freiwilligendienstes »kulturweit« sowie der verschiedenen Stipendienprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH). Dauerhafte Kontakte und Austauschmöglichkeiten für Schüler, Studenten und Wissenschaftler stehen im Mittelpunkt. Jedoch müssen sich Netzwerke stets an veränderte Bedingungen anpassen. Ebenso gilt es, eine gelungene Balance zwischen fachlichem Interesse und emotionalen Bindungen zu finden.

e) Öffentlich-private Partnerschaften

Für eine vielfältige und nachhaltige AKBP ist die Bundesregierung neben Mittlerorganisationen auch auf private Stiftungen und Unternehmen als aktive Partner angewiesen. In der Zusammenarbeit mit Unternehmen haben sich sogenannte öffentlich-private Partnerschaften bewährt. Sie dienen der Verwirklichung gemeinsamer Ideen und Ziele und münden oftmals in langfristigen Kooperationen. Auf diese Weise ermöglichen öffentlich-private Partnerschaften Projekte, deren Umsetzung ohne Unterstützung aus der Privatwirtschaft nicht erfolgen könnte. Das gilt vor allem für die größeren Formate wie Deutschlandwochen und Deutschlandjahre. Neben der Zusammenarbeit mit Unternehmen kommt auch der Kooperation mit privaten und unternehmensnahen Stiftungen eine wichtige Rolle zu.

5. Strukturen

Die Strukturen der AKBP spiegeln gesellschaftliche Vielfalt und Unabhängigkeit wider. Die Bundesregierung schafft durch strategische Leitlinien Rahmenbedingungen für die Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland und beauftragt privatrechtlich organisierte Mittlerorganisationen mit der Umsetzung. Diese erfolgt gemäß dem jeweiligen Aufgabenprofil und den jeweiligen Zielgruppen der Kulturmittler. In der Programm- und Projektgestaltung sind sie weitgehend frei.

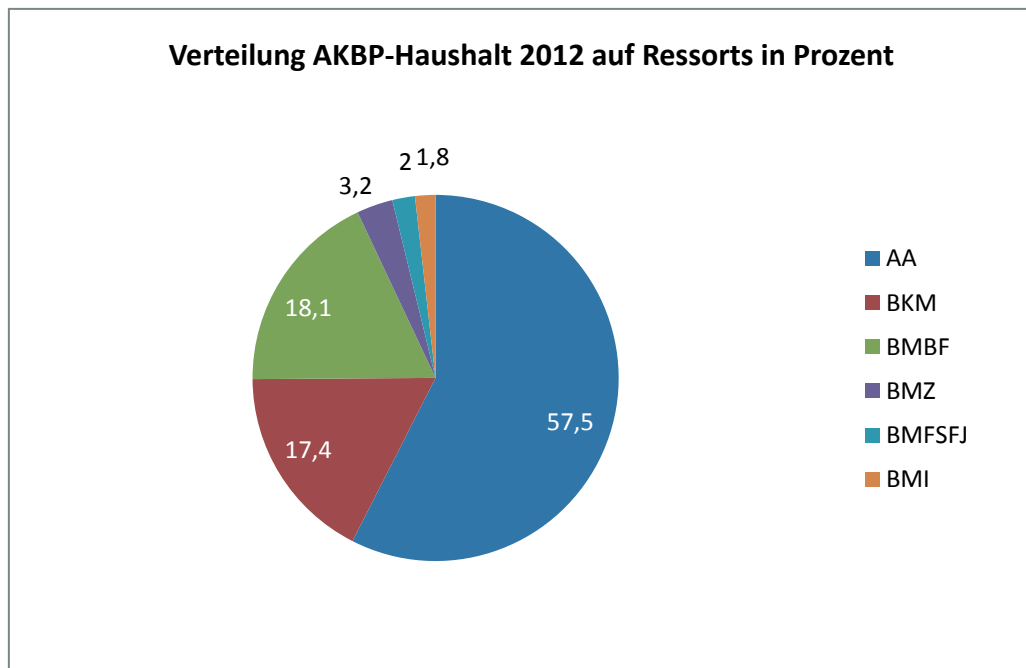
Die Kultur- und Bildungsarbeit der Mittlerorganisationen wird in den Gastländern durch die deutschen Auslandsvertretungen koordiniert, um die Kohärenz der verschiedenen Tätigkeiten zu stärken und eine gemeinsame Identität der AKBP zu schaffen. Dieser Koordinierungsfunktion der Auslandsvertretungen kommt im Zuge einer zunehmenden Zahl und Diversifizierung der Träger von Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland eine immer größere Bedeutung zu.

Strukturen der deutschen Kultur- und Bildungsarbeit im Ausland

- 145 Goethe-Institute (einschließlich Verbindungsbüros) in 92 Ländern
- Rund 1.700 Partnerschulen - mehr als 140 Deutsche Auslandsschulen, rund 1.000 DSD-Schulen (Deutsches Sprachdiplom), rund 550 vom Goethe-Institut betreute „FIT-Schulen“
- 15 DAAD-Außenstellen und 54 DAAD-Informationszentren im Ausland, ca. 500 DAAD-Lektorate
- 170 von Deutschland staatlich geförderte bi-nationale Kulturgesellschaften
- Zehn deutsche geisteswissenschaftliche Institute im Ausland
- 20 Abteilungen, Außenstellen und Forschungsstellen des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI)

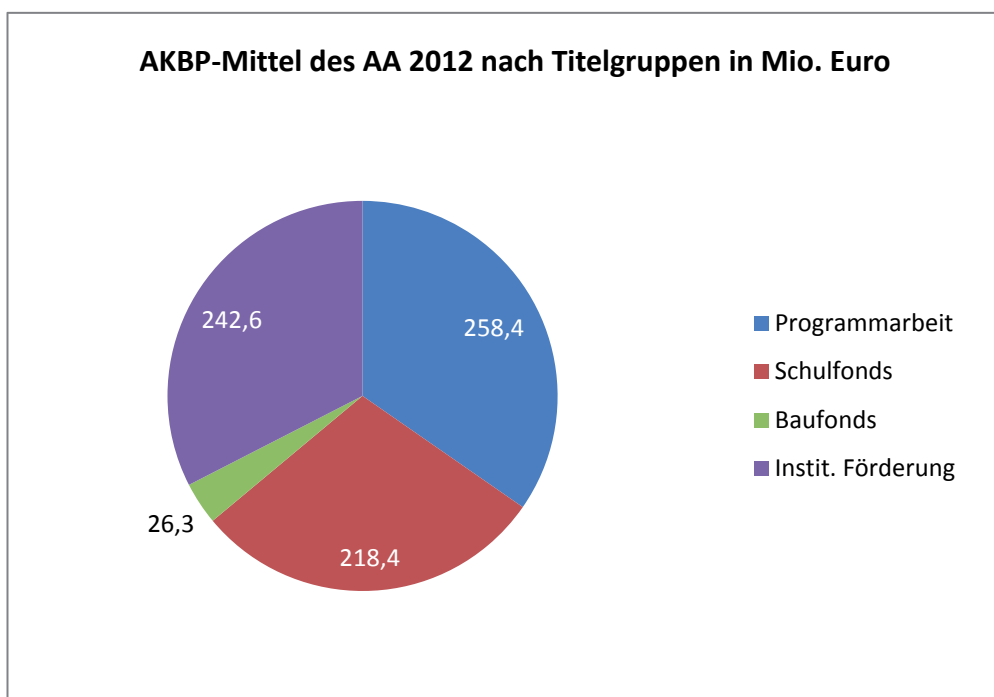
6. Ressourcen

Die finanziellen Mittel für die AKBP der Bundesregierung beliefen sich 2012 auf insgesamt 1,591 Mrd. Euro. Das entspricht 0,49 % des Bundeshaushalts. 784,79 Mio. Euro davon standen für den Kulturhaushalt des Auswärtigen Amtes (Kapitel 0504) zur Verfügung. Die weiteren Mittel verteilen sich auf die Haushalte der Beauftragten für Kultur und Medien (BKM), des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des Bundesministeriums des Innern (BMI).



³ Vgl. Tabelle 19 des Finanzberichts 2013 des Bundesministeriums der Finanzen.

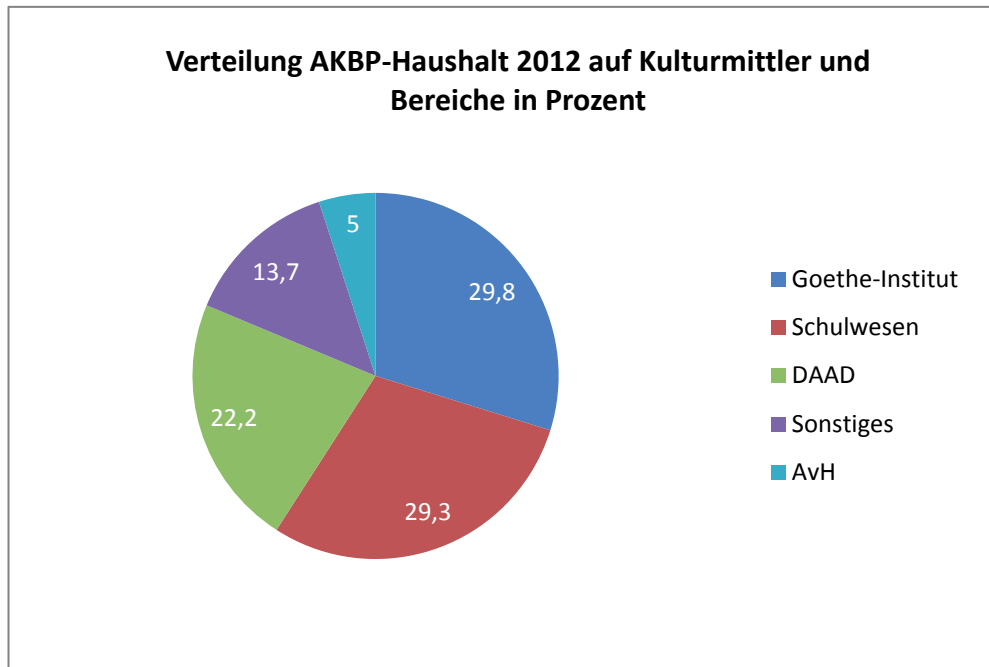
Das folgende Diagramm gibt die Verteilung der aus dem Kapitel des Auswärtigen Amts (0504) abgeflossenen Mittel (745,7 Mio. Euro) wieder:



Zur Umsetzung der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik arbeitet die Bundesregierung mit einem dichten Netz von Kulturmittlerorganisationen, Künstleragenturen und sonstigen Partnern zusammen. Neun Organisationen fördert das Auswärtige Amt institutionell. 2012 erhielten sie für Personalkosten, Ausstattung, operative Mittel und Investitionen 242,5 Mio. Euro (32,5 %). Auf das Goethe-Institut entfielen hiervon 201,5 Mio. Euro.

Die Programmarbeit finanzierte das Auswärtige Amt mit 258,4 Mio. Euro (34,7 %). Neben Kulturprojekten werden hieraus auch Stipendien- und Austauschprogramme des Bereichs Wissenschaft und Hochschulen (191,5 Mio. Euro) finanziert. Die Ausgaben im Zusammenhang mit den verschiedenen Schultypen des Auslandsschulwesens und für die Vorhaben der internationalen Zusammenarbeit im schulischen Bereich (Schulfonds) beliefen sich 2012 auf 218,4 Mio. Euro (29,3 %). Zuwendungen für Bauprojekte sind darin nicht enthalten.

Insgesamt verteilte sich das Budget der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik 2012 wie folgt auf die großen Mittler (Baumaßnahmen sind im Bereich „Sonstiges“ berücksichtigt):



Daneben hat das Deutsche Archäologische Institut – als Bundesanstalt dem Auswärtigen Amt zugeordnet – für Personal- und Sachkosten sowie Forschungen auf dem Gebiet der Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften im Jahr 2012 insgesamt 29 Mio. Euro aus Mitteln des Auswärtigen Amtes erhalten.

Das kulturelle Engagement des Auswärtigen Amtes im multilateralen Bereich – 2012 in Höhe von 23,17 Mio. Euro – beinhaltet insbesondere Pflichtbeiträge zu verschiedenen VN-Organisationen, namentlich die United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO), das International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property (ICCROM) und den Welterbefonds der UNESCO. Auch die Förderung des Sekretariats der Deutsch-Französischen Hochschule in Saarbrücken und die Unterstützung für das Europa-Kolleg (in Brügge und Natolin) gehören in diese Kategorie.

Für das Jahr 2013 wies der Bundeshaushalt einen Anstieg auf 1,625 Mrd. Euro⁴ für die AKBP insgesamt und auf 787,11 Mio. Euro für den Anteil des Auswärtigen Amtes (nur Kapitel 0504) aus, der damit 0,3 % über dem Ansatz von 2012 liegt.

⁴ Vgl. Tabelle 19 des Finanzberichts 2014 des Bundesministeriums der Finanzen.

II. Tätigkeitsbereiche

1. Wissenschafts- und Hochschulaustausch

Die globale Wissensgesellschaft und die weltweite Zusammenarbeit im Bereich von Bildung und Forschung sind Realität. Bildung ist kein Selbstzweck. Sie fördert die individuelle und gesellschaftliche Entwicklung und trägt zur Bekämpfung von Unwissenheit und Armut bei.

Wissen und Innovation haben zudem wachsenden Einfluss auf Wirtschaftskraft und Wertschöpfung. Daher bestimmen der Erwerb und die Anwendung von Wissen zunehmend den Lebensalltag vieler Menschen. Studierende sammeln frühzeitig Erfahrungen im Ausland, auch um sich später auf einem globalisierten Arbeitsmarkt zu behaupten. Der globale Wettbewerb um die Spitzenkräfte in Wissenschaft und Forschung nimmt zu. Gleichzeitig wird wegweisende Forschung heutzutage überwiegend in international besetzten Teams betrieben. Durch die Förderung von begabten ausländischen Schülern, Studierenden und Wissenschaftlern, z. B. über Stipendienprogramme, will die Bundesregierung langfristige Partner für Deutschland gewinnen.

Deutschland muss im weltweiten Wettbewerb der Hochschul- und Wissenschaftsstandorte seine Stellung als einer der weltweit wichtigsten Partner in der internationalen akademischen Zusammenarbeit weiter ausbauen. Unser Land muss als einer der besten Hochschul- und Bildungsstandorte wahrgenommen werden. Dieses Ziel verfolgt die Bundesregierung mit der im Februar 2008 verabschiedeten „Strategie zur Internationalisierung von Wissenschaft und Forschung“. Die Strategie soll mittelfristig die Kohärenz der Internationalisierungsaktivitäten in der gesamten deutschen Bildungs- und Forschungsgemeinschaft erhöhen, um so die Sichtbarkeit und Wirkung der internationalen Zusammenarbeit zu verbessern.

Bund, Länder und insbesondere die deutschen Hochschulen haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Reformen umgesetzt und damit die Qualität und Wettbewerbsfähigkeit des Wissenschaftsstandorts Deutschland deutlich erhöht. Ein wesentlicher Bestandteil ist die zunehmend internationale Ausrichtung und Verflechtung der deutschen Hochschulen. Im April 2013 wurde von Bund und Ländern die „Strategie der Wissenschaftsminister/-innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland“ verabschiedet. Das Papier geht von dem Leitgedanken aus, dass die Internationalisierung ein zentraler Baustein der institutionellen Profilentwicklung der deutschen Hochschulen ist. Bund und Länder wollen diesen Prozess unterstützen und haben sich auf gemeinsame Ziele und Handlungsansätze in diversen Themenfeldern verständigt.

Ein wesentliches Ziel der Strategie ist die weitere Steigerung der Studierendenmobilität. Bund und Länder streben an, dass jeder zweite Hochschulabsolvent studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt hat und mindestens jeder dritte einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten und/oder 15 Leistungspunkte des European Credit Transfer System (ECTS) nachweisen kann. Zurzeit verfügt etwa ein Drittel der Absolventen deutscher Hochschulen über studienbezogene Auslandserfahrungen.

a) Europäische Rahmenbedingungen

Europäische Hochschulen bilden über den zwischenstaatlichen „Bologna-Prozess“ Netzwerke und steigern ihre Attraktivität auf internationaler Ebene. In Deutschland führen inzwischen rund 85 % der angebotenen Studiengänge zu einem Bachelor- oder Masterabschluss. Außerdem haben etwa ein Drittel der Graduierten deutscher Hochschulen einen Teil ihres Studiums oder ein Praktikum im Ausland absolviert. Die Einführung eines Akkreditierungssystems und eines Qualifikationsrahmens führt darüber hinaus zu einer erhöhten Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wissenschaftseinrichtungen. Über den „Bologna-Prozess“ sollen die Mobilität von Studierenden und Hochschulangehörigen erhöht, international verständliche und vergleichbare Studienstrukturen geschaffen, die Transparenz verbessert und die gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen und Studienabschnitten erleichtert werden.

2012 haben die 47 Bologna-Signatarstaaten in Bukarest in einem Kommuniqué und in der zeitgleich verabschiedeten „Mobilitätsstrategie 2020“ die Leitlinien für die Vertiefung des Europäischen Hochschulraums festgelegt. Die Strategie benennt konkrete Maßnahmen zur Stärkung der internationalen Mobilität von Studierenden, wissenschaftlichem Nachwuchs, Lehrkräften und sonstigen Hochschulmitarbeitern. Neben der Standortunabhängigkeit soll die Auseinandersetzung mit der anderen Kultur, Kontaktaufnahme und -pflege mit Ortsansässigen und das Erlernen der fremden Sprache vertieft werden.

zung der AvH als Gast bei einem von weltweit rund 26.000 Humboldtianern, den Alumni der Humboldt-Stiftung, im Ausland ein Forschungsprojekt verwirklichen.

Das Deutsche Archäologische Institut (DAI) leistet mit seinem verstärkten Engagement bei Stipendien, Doktorandenprogrammen und der Entwicklung und Durchführung von Studiengängen im In- und Ausland wie auch bei der Fortbildung junger Wissenschaftler im Rahmen von Sommerschulen und Lehrgrabungen an verschiedenen Standorten einen wichtigen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses weltweit. So hat das DAI Archäologiestudiengänge zusammen mit der Universität Cottbus für die Helwan Universität in Kairo gestaltet sowie Unterstützung bei der Konzeptionierung eines Masterprogramms Archäologie für die Türkisch-Deutsche Universität in Istanbul geleistet. Gezielt wurden auch die DAI-Winter- und Sommerschulen fortgesetzt, die in diesem Jahr schwerpunktmäßig in Ägypten, Äthiopien, Tunesien und Irak durchgeführt wurden. Im Rahmen der Transformationspartnerschaft konnten mit speziellen Stipendienprogrammen junge Nachwuchswissenschaftler aus Ägypten an deutsche Universitäten vermittelt werden. Mit der Cambodian-German Restoration School wurden, gefördert durch das Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amts, neue Akzente in der Ausbildung von Restauratoren gesetzt. Das DAI-weite internationale Programm der grabungsbegleitenden Fortbildungsmaßnahmen von Studierenden und jungen Wissenschaftlern wurde erfolgreich fortgeführt. Um den internationalen wissenschaftlichen Nachwuchs in Deutschland zu fördern, beteiligt sich das DAI an der „Berlin Graduate School of Ancient Studies“ und der im Rahmen des Exzellenzwettbewerbs geförderten Graduiertenschule „Human Development in Landscapes“.

Im Rahmen der „Bildungsinitiative Afghanistan“ wurden in den Jahren 2012 und 2013 jeweils 3,2 Mio. Euro für den akademischen Austausch bereitgestellt. Die Förderprogramme des DAAD beinhalten Forschungsstipendien für Graduierte aller Fachrichtungen, Semesterstipendien für Germanisten, Hochschulsommerkurse, Forschungsaufenthalte für Wissenschaftler sowie Studienreisen und Studienpraktika.

Weiterer Schwerpunkt der Jahre 2012/13 war die Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) des AA. Mit dieser Initiative wurde u. a. die Zahl neu vergebener DAAD-Stipendien für die besten Absolventen der sog. PASCH-Schulen in mehr als 50 Ländern weltweit deutlich erhöht. Seit 2010 werden jährlich jeweils 120 Stipendien für ein Studium an einer deutschen Hochschule vergeben. Die Geförderten können sich im Jahresrhythmus um eine Verlängerung des Stipendiums bewerben. Ende 2013 befanden sich etwa 560 Absolventen von PASCH-Schulen in der Förderung. Ausreichende Mittel vorausgesetzt, soll dieses Niveau zukünftig beibehalten werden.

An ausgewählten Hochschulen u. a. in Afrika und Südostasien wird der Hochschullehrer-nachwuchs über das aus Mitteln des BMZ finanzierte „Sur Place“- und Drittlandstipendienprogramm des DAAD aus- und fortgebildet. Das Programm hatte im Jahr 2012 ein Finanzvolumen von rund 6 Mio. Euro. An deutschen Hochschulen wurden 2012 entwicklungsländerbezogene Aufbaustudiengänge mit knapp 10 Mio. Euro unterstützt.

Über das BMZ-Programm „Länderbezogene Stipendien für Nachwuchswissenschaftler aus fortgeschrittenen Entwicklungsländern“ werden junge Ingenieure aus Lateinamerika, Südafrika und Asien angesprochen. Ausländische Förderorganisationen oder die beteiligten Hochschulen stellen Stipendien für bis zu 13-monatige Studien- und Praxisaufenthalte in Deutschland zur Verfügung. Der DAAD unterstützt die Finanzierung der Sprachkurse und die Betreuung der Stipendiaten. 2012 belief sich die Förderung auf knapp 2,5 Mio. Euro. Das Georg-Forster-Forschungsstipendienprogramm der AvH fördert hochqualifizierte Wissenschaftler aus Entwicklungsländern bei ihren wissenschaftlichen Vorhaben in Deutschland. Entwicklungsrelevante Themen stehen bei diesen Forschungsarbeiten im Fokus. Im Jahre 2012 wurden hierfür rund 5,5 Mio. Euro bereitgestellt. 2013 konnten zusätzliche EU-Mittel aus dem „Marie Curie Co-funding of Regional, National and International Programmes“ (COFUND) in Höhe von rund 7 Mio. Euro eingeworben werden. Die Unterstützung durch die EU wird bis 2018 gewährt. Erstmals vergab die AvH 2012 den vom BMZ finanzierten und mit jeweils 60.000 Euro dotierten Georg-Forster-Forschungspreis an vier Forscherpersönlichkeiten, die durch ihre bisherige Forschung international sichtbar geworden sind und mit ihrer Arbeit helfen, entwicklungsrelevante Fragestellungen zu lösen.

BMZ und BMBF stimmen ihre Vorhaben im Bereich der wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit und der Entwicklungszusammenarbeit eng miteinander ab. Sie kooperieren bei Projekten in Schwellenländern. Seit 2008 läuft beispielsweise ein deutsch-mexikanischer Studiengang in Umweltwissenschaften in Form einer Dreieckskooperation zwischen BMZ, BMBF und dem mexikanischen Wissenschaftsrat „CONACYT“. In Ägypten begann 2011 ein deutsch-ägyptischer Masterstudiengang zu nachhaltiger Stadtplanung. Kooperationspartner sind die Ain Shams Universität in Kairo und die Universität Stuttgart.

schützten Community-Bereich, in dem die Alumni Gruppen anlegen oder bestehenden Gruppen beitreten sowie an „Webinaren“ zum fachlichen Austausch teilnehmen können (ca. 75.000 Mitglieder, 1.000 Gruppen, fast 2.000 registrierte Unternehmen, Organisationen und Hochschulen und rund 2.400 Jobangebote). Mittelfristig soll ein weltweites Netz von Alumni aufgebaut werden, die fachlich, beruflich oder privat mit Deutschland eng verbunden sind. Das AA begleitete 2012 die Bekanntmachung des Alumniportals in ausgewählten Ländern mit rund 150.000 Euro.

Die AvH unterhielt im Berichtszeitraum ein Netzwerk mit mehr als 26.000 Humboldtianern aller Fachgebiete in mehr als 130 Staaten. Darunter befinden sich 49 Nobelpreisträger. Mehr als 70 Treffen, Reisen und Tagungen fanden 2012 in Deutschland und im Ausland statt. Mit dem Humboldt-Alumni-Preis für innovative Netzwerkinitiativen unterstützte die Stiftung 2012 erneut drei Projekte, die die akademischen und kulturellen Verbindungen zwischen Deutschland und den Heimatländern der Humboldt-Alumni stärken. Die mit jeweils 25.000 Euro dotierten Preise wurden im Rahmen der Jahrestagung an Netzwerkinitiativen aus Nigeria, Kamerun und den USA verliehen.

Der Ideenwettbewerb „Forscher-Alumni deutscher Universitäten“ fördert im Rahmen eines vom BMBF finanzierten Pilotprojekts für das internationale Forschungsmarketing vorbildliche Modelle einer besonders aktiven und nachhaltigen Zusammenarbeit der Hochschulen mit ihren Forscher-Alumni im Ausland. Hier zeichnete die AvH Konzepte der Freien Universität Berlin, der Universität Köln sowie der Technischen Universität München mit einem Preisgeld von jeweils 130.000 Euro aus. Die Technische Universität Braunschweig erhielt eine Auszeichnung ohne finanzielle Förderung. 2013 prämierte die AvH im Rahmen der Ausschreibung „Forscher-Alumni-Strategien“ acht deutsche Universitäten für ihre Konzepte zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit ihren Forscher-Alumni.

Außerdem informieren mehr als 60 Vertrauenswissenschaftler der AvH im In- und Ausland über den Forschungsstandort Deutschland sowie die Förderprogramme der Stiftung.

g) Strukturen der Zusammenarbeit

Partnerschaften deutscher Hochschulen mit ausländischen Institutionen und die Individualförderung von Nachwuchswissenschaftlern sind zwei zentrale Säulen der Stärkung des Standortes Deutschland. Die Aufnahme von Partnerschaften mit dem Ausland schafft dabei besonders breitenwirksame und nachhaltige Strukturen der Zusammenarbeit. Eine Anschubfinanzierung für das Engagement deutscher Hochschulen im Ausland bietet das vom BMBF finanzierte DAAD-Programm „Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland“. Weltweit studieren rund 20.000 internationale Studierende im Rahmen von deutschen Bildungsangeboten im Ausland. Über 10.000 von ihnen haben in den vergangenen zehn Jahren in diesen Strukturen einen Hochschulabschluss erworben.

Die Bandbreite der bisher geförderten deutschen transnationalen Bildungsprojekte im Ausland reicht von der Einrichtung einzelner Studiengänge über die Gründung von Fakultäten und Instituten bis hin zum Aufbau ganzer Hochschulen wie z. B. der Vietnamesisch-Deutsche Universität (VGU) in Ho-Chi-Minh-Stadt. In der arabischen Welt sind dies vor allem die German University Cairo (GUC), die German Jordanian University (GJU) in Amman und die German University of Technology (GUTech) in Maskat (Oman).

In Asien ist die Chinesisch-Deutsche Hochschule (CDH) an der Tongji Universität in Shanghai – mit ihren drei Säulen Chinesisch-Deutsches Hochschulkolleg (CDHK), Chinesisch-Deutsche Hochschule für Angewandte Wissenschaften (CDHAW) und Chinesisch-Deutsches Institut für Berufsbildung (CDIBB) – ein Leuchtturmprojekt der akademischen Zusammenarbeit. Als wichtiges und großes Projekt treiben BMBF und AA außerdem den Aufbau der Türkisch-Deutschen Universität in Istanbul (TDU) weiter voran. Nach der Grundsteinlegung am 22. Oktober 2010 hat die fachliche Umsetzung des Projektes begonnen. Fünf Studiengänge sind im Wintersemester 2013/2014 angelaufen. Damit hat die TDU in Istanbul offiziell ihren Lehrbetrieb aufgenommen. Das BMBF finanziert den Aufbau der TDU jährlich mit bis zu 4 Mio. Euro. An der Deutsch-Kasachischen Universität (DKU) in Almaty wird eine Ausbildung in ingenieurwissenschaftlich-technischen Fachrichtungen angeboten. 2011 wurde unter der inhaltlichen Leitung der FU Berlin ein interdisziplinärer Studiengang „Integriertes Wassermanagement“ eingerichtet. Im Doppeldiplom-Programm waren 2012/2013 18 Studierende eingeschrieben.

Bei der Stärkung ihres internationalen Profils unterstützt der DAAD die deutschen Hochschulen mit Mitteln des BMBF im Programm „Strategische Partnerschaften und thematische Netzwerke“. Das Programm fördert zum einen Kooperationen zwischen einer deutschen und einer oder mehreren ausländischen Hochschulen, die sich über einen oder mehrere Fachbereiche erstrecken und/oder verschiedene Ebenen und Aktionsfelder umfassen.

Zum anderen wird die Vernetzung auf fachlicher bzw. thematischer Ebene mit ausgewählten ausländischen Hochschulen unterstützt. Gefördert werden hier forschungsbezogene multilaterale Netzwerke mit einer überschaubaren Zahl renommierter ausländischer Partner. Im Januar 2013 wurden in einer ersten Auswahlrunde 21 Projekte – elf „Thematische Netzwerke“ und zehn „Strategische Partnerschaften“ – ausgewählt, die über vier Jahre gefördert werden und jeweils bis zu 250.000 Euro pro Jahr erhalten. An den 21 ausgewählten Projekten sind Partnerhochschulen aus insgesamt 29 Ländern beteiligt, wobei China und die USA am stärksten vertreten sind. Bei der fachlichen Schwerpunktsetzung sind die meisten geförderten Projekte in den Natur- und Ingenieurwissenschaften zu verorten; einzelne Projekte stammen jedoch auch aus dem Bereich Kunst oder Medizin. Das AA unterstützt über den DAAD 17 Zentren für Deutschland- und Europastudien in elf Ländern in Nordamerika, Europa, Asien und in Israel sowie derzeit 29 deutschsprachige Studiengänge und Fakultäten an Hochschulen in Osteuropa.

Im Rahmen der „Aktion Afrika“ unterstützt das AA die Einrichtung von Fachzentren und Netzwerken an fünf Hochschulen in Subsahara-Afrika zur Ausbildung von Führungseliten in folgenden Disziplinen: Entwicklungsforschung und Strafrecht (Südafrika), Entwicklungs- und Gesundheitsforschung (Ghana), Rechtswissenschaft (Tansania), Mikrofinanzwesen (Demokratische Republik Kongo) und Logistik (Namibia). 2012 wurde die Stiftungsprofessur am „African Institute for Mathematical Sciences“ (AIMS) in Senegal im Rahmen einer internationalen Ausschreibung erfolgreich etabliert. Der Stiftungslehrstuhl ist das Herzstück eines Humboldt-Kooperationszentrums, das vom BMBF in den nächsten vier Jahren mit insgesamt 520.000 Euro gefördert wird. Darüber hinaus fördert der DAAD die Kooperation mit deutschen Hochschulen und die Vernetzung der AIMS-Zentren untereinander durch die Bereitstellung von Stipendien.

In Russland, Thailand, Chile und Kolumbien wurden seit 2009 durch die Außenwissenschaftsinitiative des AA vier Exzellenzzentren der Forschung und Lehre auf- und ausgebaut. Die Intensivierung des DAAD-Programms „Unterstützung der Demokratie in der Ukraine“ soll die wissenschaftliche Kooperation mit der Ukraine vor allem in politik- und sozialwissenschaftlichen Fächern stärken.

Betreuungsinitiative Deutsche Auslands- und Partnerschulen (BIDS)

Über BIDS werden seit 2008 Netzwerke und Kooperationen zwischen PASCH-Schulen und Hochschulen in Deutschland aufgebaut und gepflegt. Damit wird das deutlich ausgebaute Stipendienprogramm des DAAD für die besten Absolventen von PASCH-Schulen strukturell unterstützt. Die insgesamt ca. 15.000 Absolventen mit schulisch und sprachlich passender Vorbildung sollen durch BIDS stärker für ein Studium (teilweise mit vorgeschaltetem Studienkolleg) in Deutschland begeistert werden. BIDS unterstützt Studienkollegs, Fachhochschulen, Technische Universitäten und Universitäten dabei, Absolventen von PASCH-Schulen zu gewinnen und einen nahtlosen Übergang von der Schule hin zur akademischen Ausbildung in Deutschland zu gewährleisten.

Seit 2008 wurden insgesamt mehr als 2.900 Personen durch BIDS gefördert: 523 erhielten zwischen 2008 und 2012 ein Motivationsstipendium und ca. 2.250 konnten während eines ein- bis zweiwöchigen Schnupperstudiums den Studienstandort Deutschland kennenlernen. Außerdem begleiteten von 2008 bis 2012 insgesamt 160 Betreuer von Partnerschulen die jeweiligen Gruppen nach Deutschland.

Von den teilnehmenden 26 Studienkollegs und Hochschulen wird seit 2011 ein Eigenanteil an den Projektkosten in Höhe von 50 % geleistet. Diese substantielle Beteiligung unterstreicht das Interesse von Studienkollegs und Hochschulen an sehr gut vorqualifizierten Bewerbern von PASCH-Schulen.

Partnerschaften mit Hochschulen in Entwicklungsländern sollen deren Strukturen, Lehre und Forschung verbessern. Während „Fachbezogene Partnerschaften“ für alle Fachbereiche offen sind, bilden das „Qualitätsnetz Biodiversität“ und das Programm „Partnerschaften für den Gesundheitssektor in Entwicklungsländern“ (PAGEL) den Rahmen für medizinische und technisch-naturwissenschaftliche Kooperationen. Das 2011 initiierte Programm „Praxispartnerschaften“ zielt auf die Verbesserung der Hochschulausbildung in Entwicklungsländern ab, damit diese den Anforderungen des Arbeitsmarktes besser Rechnung trägt und die Wirtschaftsentwicklung unterstützt. Durch die Beteiligung der deutschen und lokalen Wirtschaft (Unternehmen, Kammern und Verbände) wird gezielt ein praxisnahes Studium ermöglicht und das wirtschaftsorientierte Profil von Hochschulen in Entwicklungsländern geschärft. Im Jahr 2012 betrug die Förderung der Partnerschaftsprogramme durch das BMZ über den DAAD rund 3,7 Mio. Euro. Eine Zusammenfassung von Aktivitäten auf dem Gebiet des Hochschulmanagements stellt der DAAD, zusammen mit der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), in- und ausländi-

schen Partnern unter dem Titel „Dialogue on Innovative Higher Education Strategies“ (DIES) zur Verfügung. 2009 initiierte das BMZ gemeinsam mit dem DAAD den bundesweiten Wettbewerb „exceed – Hochschulexzellenz in der Entwicklungszusammenarbeit“. Unter den teilnehmenden Hochschulen erhielten fünf den Titel „exceed-Kompetenzzentrum“. Sie werden gemeinsam mit ihren Partnern mit bis zu 1 Mio. Euro pro Jahr gefördert, um wirkungsvolle und innovative Beiträge zur Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele (MDGs) zu entwickeln. Die ausgewählten Kompetenzzentren haben ihre Arbeit im Jahr 2012 erfolgreich fortgesetzt.

h) Internationalisierung von Studiengängen in Deutschland

Das BMBF begleitet über strukturbildende Maßnahmen die globale Ausrichtung deutscher Hochschulen. So können deutsche Studierende über das Programm „Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften“ (ISAP) einen Teil ihres Studiums an außereuropäischen Partnerhochschulen absolvieren. Im Hochschuljahr 2012/13 waren 179 Projekte Teil der Förderung. Wichtigstes Zielland waren die USA, daneben sind besonders Länder wie China, Kanada, Südkorea und Mexiko unter den Studierenden populär.

Bi-nationale Studiengänge haben eine hohe Attraktivität. Deshalb unterstützt das BMBF deren Einrichtung über das DAAD-Programm „Integrierte internationale Studiengänge mit Doppelabschluss“. Abgestimmte Curricula und gemeinsam entwickelte Studien- und Prüfungsregelungen zwischen zwei Partneruniversitäten führen zum Erwerb von zwei Abschlüssen oder einem gemeinsamen bi-nationalen Abschluss. Im Hochschuljahr 2012/13 wurden insgesamt 112 Projekte gefördert. Zu den beliebtesten Zielländern gehören China, Russland, Spanien, Italien, Polen und Großbritannien.

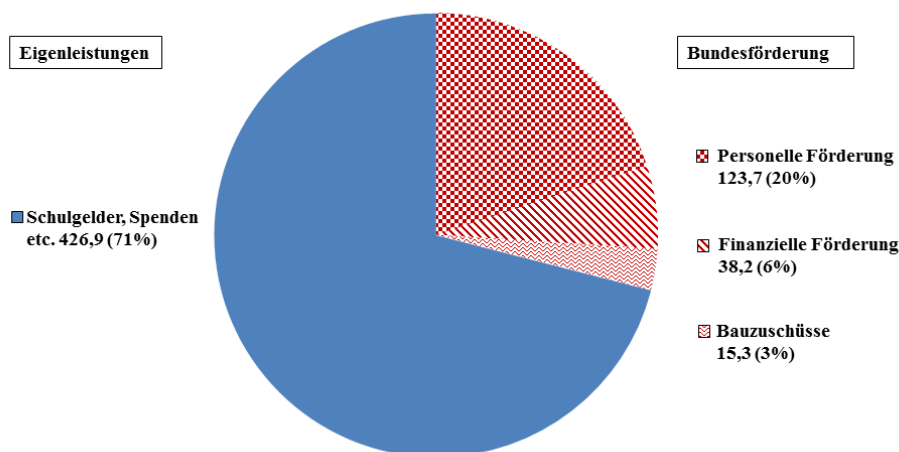
Die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Hochschulen wird zentral auch durch das Gastdozentenprogramm des DAAD gestärkt. Zusammen mit der jeweiligen Hochschule trägt der DAAD die Finanzierung individueller Gastdozenturen und über mehrere Jahre angelegter Gastlehrstühle. Zusätzlich werden französische Hochschullehrer an geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen mit Frankreichbezug gefördert – ein Projekt, das in Kooperation mit der französischen Botschaft in Berlin umgesetzt wird. Mit dem Programm „Stärkung und Ausbau der Regionalwissenschaften“ unterstützt der DAAD auch Gastdozenturen an regionalwissenschaftlichen Instituten, um Fächer wie Kaukasiologie oder Baltistik weiter zu internationalisieren und zum Erhalt des jeweiligen Fachwissens beizutragen.

Viele Studiengänge ermöglichen durch den „Bologna-Prozess“ bereits nach drei Jahren einen ersten berufsqualifizierenden Abschluss. Dies bringt mit sich, dass für die Planung und Durchführung eines Auslandsstudiums weniger Zeit zur Verfügung steht als dies in traditionellen Studiengängen der Fall war. Deshalb hat der DAAD aus Mitteln des BMBF 2009 ein Förderprogramm zur Einrichtung vierjähriger Bachelor-Programme („Bachelor Plus-Programm“) entwickelt, in denen Studierende einen einjährigen Auslandsaufenthalt absolvieren. Im Wintersemester 2012/13 befanden sich bereits 64 Projekte in der Förderung.

Der DAAD unterstützt aus Mitteln des BMBF mit dem Programm „International promovieren in Deutschland“ (IPID) den Auf- und Ausbau international ausgerichteter strukturierter Promotionsprogramme. IPID soll dazu beitragen, hochqualifizierte ausländische Graduierte für die Promotion in Deutschland zu gewinnen, internationale Hochschulkooperationen zu initiieren und die Qualität und Vielfalt der Promotionsangebote an deutschen Hochschulen zu steigern. Das Programm hat ein Gesamtvolumen von 12 Mio. Euro für die Laufzeit 2010-2014. Insgesamt fördert der DAAD 39 Promotionsprogramme.

i) Hochschulmarketing: Werbung für den Standort Deutschland

Der Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland wird neben den beschriebenen Förderprogrammen durch ein breit aufgestelltes Marketingkonzept beworben. Seit 2001 unterstützt das Hochschulkonsortium „GATE-Germany“, eine Initiative der Hochschulrektorenkonferenz und des DAAD, deutsche Hochschulen bei der Umsetzung ihrer Marketing- und Internationalisierungsstrategien. So organisierte der DAAD 2012 mit Finanzierung des BMBF die Beteiligung deutscher Hochschulen und Forschungseinrichtungen an 19 großen internationalen Hochschulmessen in 16 Staaten. Der DAAD selbst nahm an rund 250 Messen in über achtzig Ländern teil, um den Studien- und Forschungsstandort Deutschland vorzustellen. Insgesamt wurden 2012 knapp 370 Teilnahmen deutscher Hochschulen an internationalen Rekrutierungs- und Netzwerkmessen über „GATE-Germany“ registriert. Darüber hinaus bietet „GATE-Germany“ Marketinginstrumente an, wie z. B. Bewerbungstests, Bildungsmarktrecherchen und Anzeigenschaltungen auf Webseiten und in Newslettern der DAAD-Auslandsbüros, die verstärkt von deutschen Hochschulen nachgefragt werden. Im Jahr 2012 wurden in diesem Bereich für rund 90 Hochschulen mehr als 500 Marketingmaßnahmen in fast 50 Ländern umgesetzt. In Veröffentlichungen, z. B. der

Einnahmen der 141 Deutschen Auslandsschulen in Mio. Euro

Die Deutschen Auslandsschulen nehmen in der Regel einen herausragenden Platz unter den schulischen Einrichtungen des jeweiligen Gastlandes ein. Auf diese Weise tragen sie maßgeblich zur Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Deutschland bei. Zudem leisten sie einen wichtigen Beitrag bei der Vermittlung eines modernen Deutschlandbildes und verstärken den interkulturellen Dialog.

Regionalkonferenz Deutscher Auslandsschulen in Asien: Internationalisierung!

Deutsche Auslandsschulen in Asien müssen sich seit einigen Jahren einem Strukturwandel stellen: Neue Erwartungen der Schüler- und Elternschaft aus Deutschland, aber auch aus dem Gastland hin zu einem stärker international geprägten Profil, die Abnahme der entsandten Expertenfamilien in den meisten Regionen und verschärfte Wettbewerbsbedingungen auf dem asiatischen Markt stellen neue Herausforderungen dar. Die überwiegende Mehrheit deutscher Schulen in Asien sind kleine Schulen mit weniger als 300 Schülern, die den Anforderungen an Wirtschaftlichkeit und dem Druck des asiatischen Bildungsmarkts oft nicht standhalten können.

Vor diesem Hintergrund führten das AA und die ZfA unter Beteiligung von Vertretern der KMK gemeinsam mit den betroffenen Schulen im März 2013 in Singapur eine Regionalkonferenz Deutscher Auslandsschulen durch, auf der aktuelle Probleme und Zukunftsperspektiven der Schulen in der Region diskutiert wurden. Auf thematisch unterschiedlichen Workshops wurden Fragen wie die Kooperation mit internationalen Schulen, die Anreicherung der englischsprachigen Komponente bei gleichzeitiger Sicherung deutscher Abschlüsse und der Anschlussfähigkeit nach Deutschland oder die Professionalisierung des Managements der Schulen behandelt und gemeinsam Lösungen erarbeitet.

Als Ergebnis der Konferenz wurde deutlich, dass es eine zentrale Aufgabe der Schulen ist, sich zu öffnen, zu wachsen und ihre Attraktivität zu steigern. Gefragt sind neue, stärker international ausgerichtete Bildungsgänge und Abschlüsse (Deutsche Internationale Abiturprüfung/DIAP, Gemischtsprachiges Internationales Bakkalaureat/GIB), verstärkter Einsatz der englischen Sprache im Unterricht, ein verbindlicher Unterricht in Deutsch als Fremdsprache mit dem Ziel des Deutschen Sprachdiploms an allen Schulen und ein verstärktes Angebot von Begegnungsunterricht – bei gleichzeitig deutlichem Erhalt des deutschen Profils.

Die Zukunft gehört – nicht nur in Asien – einem neuen Typ der Begegnungsschule mit internationaler Ausrichtung sowohl in der Schülerschaft als auch in den Schulabschlüssen.

Die Deutschen Auslandsschulen sollen auch durch die 2011 ins Leben gerufene „Exzellenzinitiative innovatives Lernen“ gestärkt und zukunftsfähig gemacht werden. Ziel der Initiative ist es, digitales Lernen an Deutschen Auslandsschulen zu fördern, bei Schülern das Interesse für technisch-naturwissenschaftliche Fächer zu wecken und unternehmerisches Denken sowie interkulturelle Kompetenzen zu stärken. Das dritte Jahr in Folge wurden im Rahmen der „Exzellenzinitiative innovatives Lernen“ fünf herausragende Projekte deutscher Auslandsschulen zum Thema „Vermittlung von Wirtschaftskompetenz und Erziehung zu unternehmerischer Verantwortung“ ausgezeichnet. Die Deutsche Schule Beata Imelda in Peru, die Deutsche Schule Las Palmas de Gran Canaria, die Deutsche Schule San José in Costa Rica, die internationale Deutsche Schule Brüssel und die Deutsche Schule Concepción in Chile erhielten die Auszeichnung.

Auch 2012/2013 wurde das von der ZfA gesteuerte und mit den Kultusministerien der Länder abgestimmte Pädagogische Qualitätsmanagement (PQM) weiter ausgebaut. Regelmäßige Bund-Länder-Inspektionen der Schulen, konkrete Zielvereinbarungen mit den Schulträgern sowie umfassende Beratungs- und Unterstützungsangebote für Schulvorstände, Schulleiter und Mitglieder der schulischen Steuergruppen schaffen die Voraussetzungen für systematische pädagogische Qualitätsentwicklung und schließlich für die Vergabe eines Gütesiegels. Nachhaltige Ergebnisse dieses Qualitätsmanagements sind die Verbesserung der Unterrichtsqualität und die Stärkung des mittleren Schulmanagements. Damit wurden die pädagogische Leistungsfähigkeit und Attraktivität der Deutschen Auslandsschulen auf den internationalen Bildungsmärkten sowie ihre Wirtschaftlichkeit gestärkt.

Weiter fortgeführt wurde 2012 und 2013 das Projekt „Globale Schule“, an dem die Deutsche Europäische Schule Singapur (GESS) und die Christliche Deutsche Schule Chiang Mai (CDSC) in Thailand seit 2008 beteiligt sind. Mittels Videokonferenzschaltung und dem Einsatz digitaler Medien werden Schülergruppen in Chiang Mai in den Unterricht des deutschsprachigen Zweigs der GESS in Singapur eingebunden und können auf diese Weise mittlerweile sogar bis zum deutschen Abitur geführt werden. Die beiden Auslandsschulen DIS Boston und GIS Silicon Valley haben zwischenzeitlich ein ähnliches Projekt gestartet.

b) Schulen in den nationalen Bildungssystemen der Partnerländer

Über 1.500 Schulen im Ausland werden vom Auswärtigen Amt dabei unterstützt, Deutschunterricht durchzuführen und die Unterrichtsqualität zu verbessern. Dazu gehören rund 1.000 Sprachdiplomschulen und rund 550 „Fit-Schulen“.

Die Sprachdiplomschulen bereiten ihre Schüler auf das Deutsche Sprachdiplom (DSD) vor. Die Sprachprüfung wird von der Kultusministerkonferenz in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt und der ZfA angeboten und umfasst zwei Stufen. Das DSD der Stufe I (A2/B1 des Europäischen Referenzrahmens) ist als Nachweis der erforderlichen Deutschkenntnisse für den Besuch eines Studienkollegs und das DSD der Stufe II (B2/C1 des Europäischen Referenzrahmens) als Nachweis der erforderlichen Deutschkenntnisse für den Besuch einer deutschen Hochschule anerkannt. An den DSD-Schulen wurden 2012 rund 311.500 Schüler in Deutsch unterrichtet. Weltweit wurden im Jahr 2012 56.500 DSD-Prüfungen absolviert, davon rund 12.700 DSD-Prüfungen der Stufe II.

Seit 2012 wird mit dem Ziel der Qualitätssicherung und -steigerung auch das Deutschprogramm an den DSD-Schulen anhand des Qualitätsrahmens „Eva DaF“ systematisch evaluiert. „EvaDaF“ ist ein Diagnose- und Beratungsinstrument, das die Betreuungsarbeit der aus Deutschland entsandten Fachberater/Koordinatoren an den DSD-Schulen unterstützt. Zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Deutschunterrichtes an DSD-Schulen und Deutschen Auslandsschulen dient auch die einjährige Fortbildung von Ortslehrkräften, die der Pädagogische Austauschdienst im Auftrag des Auswärtigen Amtes und der Bundesländer durchführt. Jedes Jahr werden 30 Ortslehrkräfte an Schulen in Deutschland in Zusammenarbeit mit Kultusministerien, Schulleitungen und Studienseminaren weitergebildet.

DSD Gold

Ende 2012 startete das von der ZfA entwickelte Pilotprojekt „DSD GOLD“ (Globales Online-Lernen DaF) – eine nach dem „Blended Learning-Prinzip“ konzipierte Fortbildungsmaßnahme auf der Lernplattform von „PASCH-net“ – für DaF-Lehrkräfte im DSD-Programm weltweit. Sie schult die teilnehmenden Lehrkräfte in der Bewertung von mündlichen und schriftlichen Schülerleistungen und unterstützt sie bei der Umsetzung eines kompetenzorientierten Deutschunterrichts. Die Lehrkräfte lernen Unterrichtsbeispiele zur Verbesserung der Schülererfolge kennen und entwickeln gemeinsam eigene Unterrichtsideen. Schließlich werden sie dazu befähigt, DSD-Prüfungen durchzuführen, als Multiplikatoren weitere Deutschlehrkräfte anzuleiten und die Qualität des Deutschunterrichts sicherzustellen. Mit einem Materialangebot für Online- und Präsenzphasen fungiert „DSD GOLD“ als Fortbildungsinstrument für die im Ausland tätigen Fachberater. Am 1. September 2013 wurde die in China pilotierte erste Kursphase erfolgreich mit allen 23 Teilnehmern beendet. Wenig später startete der nächste Kursdurchlauf mit rund 40 Lehrkräften in der Slowakei.

DSD I in Eigenverantwortung der Partnerländer

Überzeugt von der Qualität der DSD-Prüfung gehen vermehrt Länder (v. a. in Europa) dazu über, die DSD-I-Prüfung als eigenes nationales Prüfungsinstrument einzusetzen, sei es als Abschlussprüfung oder als nationale Vergleichsarbeit. Damit wollen diese Länder eine moderne Deutschprüfung einführen, die den Anforderungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens entspricht und die sich in das nationale Schulprogramm integrieren lässt. Die Partnerländer übernehmen in Eigenverantwortung die Vorbereitung, Durchführung und Bewertung der Prüfung. Für die Einhaltung der weltweit geltenden Qualitätsstandards sorgt weiterhin die ZfA. Frankreich machte 2007 den Auftakt: allein 2012 haben dort über 30.500 Schüler an der DSD-I-Prüfung teilgenommen. In Ungarn läuft das Projekt seit drei Jahren mit stetigem Zuwachs der teilnehmenden Schulen, in Belarus startete 2012/13 erfolgreich die erste Phase. Serbien, Kroatien und Italien bereiten sich auf den Beginn der Pilotphase vor.

Das Goethe-Institut betreut seit 2008 im Rahmen der „PASCH-Initiative“ Schulen in den nationalen Bildungssystemen, an denen der Deutschunterricht in der Regel bis zur Erreichung des Sprachniveaus A1/A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens angeboten wird (sogenannte „Fit-Schulen“). Bis Ende 2012 haben an diesen mittlerweile rund 550 Schulen in 115 Ländern rund 165.000 Schüler Deutsch gelernt. An mehr als zwei Dritteln (ca. 70%) der „Fit-Schulen“ wird Deutsch als zweite Fremdsprache unterrichtet. An vielen Schulen wurde Deutsch als Unterrichtsfach erst im Rahmen von „PASCH“ eingeführt.

Das Goethe-Institut hat im Berichtszeitraum schwerpunktmäßig Lehrer u. a. durch Fortbildungsstipendien qualifiziert, die Qualität des Deutschunterrichts durch die Betreuung von Experten für Unterricht und Team-Teaching-Modelle erhöht sowie die Motivation und das Interesse der Schüler (und Eltern) an Deutschland und an der deutschen Sprache durch Werbemaßnahmen und Unterrichtsprojekte gesteigert. Die Konsolidierung der Netzwerkarbeit durch Projekte mit internationaler Dimension (internationale Jugendkurse in Deutschland und in den Partnerländern, Online-Schülerzeitungen und internationale Schuldirektorenkonferenzen) gehören ebenso zu dem vom Goethe-Institut durchgeführten Maßnahmen zur Stärkung und Konsolidierung der „Fit-Schulen“. Durch die „PASCH“-Arbeit des Goethe-Instituts konnte die Zahl der Deutschlerner erhöht werden, was sich nachhaltig positiv auf die Stellung der deutschen Sprache und den (Deutsch)-Unterricht auch außerhalb der „Fit-Schulen“ auswirkt. Die „Fit-Schulen“ haben sich als Modellschulen sowie Qualitäts- und Qualifizierungszentren in ihrem Umfeld etabliert und wirken dadurch auch positiv auf andere Schulen.

Ausweitung des „PASCH“-Netzwerks – Schwerpunkt in China

Im Berichtszeitraum wurden bereits 13 Schulen in China neu aufgenommen. Am 4. März 2013 unterzeichnete das Goethe-Institut mit dem chinesischen Erziehungsministerium eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit im Bildungsbereich. Wichtige Themenfelder der künftigen Zusammenarbeit im Sprachbereich sind dabei die Qualifikation von Deutschlehrkräften, die sprachliche Qualifikation im Bereich der beruflichen Bildung sowie der Ausbau von Deutsch als Unterrichtsfach an Mittelschulen.

3. Berufliche Bildung und Weiterbildung

Die internationale Berufsbildungszusammenarbeit hat vor dem Hintergrund globalisierter Märkte und immer kürzerer Innovationszyklen in der Produktentwicklung sowie im Zuge der ökonomischen Krisen seit 2010 insbesondere in Südeuropa enorm an Bedeutung gewonnen. Für aufstrebende Industrienationen und Gestaltungsmächte wie Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika ist die Heranbildung von Fachkräften Voraussetzung dafür, den Wachstumskurs zu halten und sozialen Frieden im Inneren zu sichern. Einige europäische Staaten kämpfen als Folge der Wirtschafts- und Finanzkrisen mit sehr hoher Jugendarbeitslosigkeit und müssen ihre Berufsbildungssysteme grundlegend reformieren. Das deutsche Duale System der Berufsbildung ist für die Partnerländer als Orientierung besonders interessant: Die Ausbildung findet sowohl in der Berufsschule als auch im betrieblichen Prozess integriert statt; Wirtschaft und Staat tragen das System gemeinsam. So wird sichergestellt, dass Inhalte und Standards der Ausbildung dem Bedarf der Arbeitswelt entsprechen. Die systematische Beteiligung der Sozialpartner sichert darüber hinaus eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz der Ausbildungsberufe. Deutsche Dienstleistungen im Bereich der Berufsbildung und Elemente des deutschen Dualen Systems sind daher zu weltweit nachgefragten „Exportgütern“ geworden.

Mit Partnerministerien in Russland, China, Indien, Israel und Südafrika kooperiert das BMBF überwiegend seit Jahren eng im Bereich der Berufsbildung. In Umsetzung des Memorandums, das im Rahmen des Berufsbildungsgipfels im Dezember 2012 mit einigen EU-Partnerländern – darunter Griechenland, Italien, Spanien und Portugal – unterzeichnet wurde, finden regelmäßige bilaterale Arbeitsgruppentreffen statt. Hochrangige Vertreter der Ministerien, Kammern, Sozialpartner und aus Wirtschaftsunternehmen treffen sich in bilateralen Arbeitsgruppen, um den Fortschritt gemeinsamer Kooperationsaktivitäten zu diskutieren und gemeinsame Projekte partnerschaftlich zu koordinieren. Im Zentrum des Erfahrungsaustausches stehen in der Regel Berufsbildungsstandards und Curricula, die Ausbildung der Ausbilder sowie Aufbau und Weiterentwicklung überbetrieblicher Ausbildungszentren, Finanzierung und Gesetze.

Der gestiegene Bedarf in den Partnerländern nach Berufsbildungs Kooperationen mit Deutschland erhöhte in den vergangenen Jahren auch die Anzahl der Aktivitäten, Initiativen und Projekte. Die Bundesregierung hat daher 2012 unter der Federführung des BMBF die Zentralstelle für internationale Berufsbildungszusammenarbeit im Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) eingerichtet und damit ein transparenteres Auftreten der deutschen Berufsbildungs-Akteure gegenüber dem Ausland und eine effektive Abstimmung zwischen den Partnern im Inland sichergestellt. Die Arbeit der „Initiative edvance“ wird durch die Zentralstelle fortgeführt. Am 12. September 2013 wurde die Zentralstelle feierlich unter Beteiligung der mitwirkenden Bundesressorts, den Sozialpartnern, der verfassten Wirtschaft und Botschaftern beteiligter Partnerländer im BMBF eröffnet. Grundlage der Arbeit ist das „Strategiepapier der Bundesregierung: Internationale Berufsbildungszusammenarbeit aus einer Hand“, das von den mitwirkenden Ressorts, Verbänden und Sozialpartnern erarbeitet und am 3. Juli 2013 von der Bundesregierung verabschiedet wurde.

Das BMBF fördert zudem die Internationalisierung deutscher Anbieter von Aus- und Weiterbildung. Dies erfolgt durch das Programm „Berufsbildungsexport“, das durch das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V. (PT-DLR) umgesetzt wird.

Die Förderung der Mobilität zu Lernzwecken ist ein zentrales Element zukunftsorientierter Berufsbildungspolitik. Auslandsaufenthalte im Rahmen der Aus- und Weiterbildung tragen dazu bei, berufliche Kompetenzen zu vertiefen und Sozialkompetenzen, Sprachkenntnisse und Kulturbewusstsein zu verbessern. Dabei ist es wichtig, junge Menschen früh für grenzüberschreitende Begegnungen zu sensibilisieren.

„Leonardo da Vinci“ ist das größte Programm der EU zur Förderung von Auslandsaufenthalten in der beruflichen Bildung. In Deutschland ist mit der Durchführung die Nationale Agentur Bildung für Europa beim BIBB beauftragt. Das Mobilitätsprogramm ermöglicht es vor allem Auszubildenden und Berufsfachschülern, berufliche Auslandserfahrungen in einem der 33 teilnehmenden europäischen Länder zu sammeln. Darüber hinaus werden Berufstätige und Arbeitssuchende sowie Ausbilder, Personalverantwortliche und Berufsschullehrer gefördert.

Die Nachfrage und Förderung von Auslandsaufenthalten ist in den letzten Jahren kontinuierlich stark angestiegen. Im Jahr 2013 wurden erstmals mehr als 20.000 Auslandsaufenthalte in 680 Projekten bewilligt. Der Deutsche Bundestag hat im Januar 2013 das Ziel formuliert, dass der Anteil der Auszubildenden, die im Rahmen ihrer Ausbildung Auslandserfahrung sammeln können, bis zum Jahr 2020 von derzeit etwa 4 % auf 10 % gestei-

gert wird. Das Leonardo da Vinci Programm leistet mit der kontinuierlich steigenden Zahl an Stipendien einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung dieses Ziels.

An zwölf deutschen Auslandsschulen werden derzeit vor allem zwei Arten beruflicher Ausbildung angeboten: eine duale kaufmännische Ausbildung und die Ausbildung an Fachoberschulen. Beide Ausbildungsprogramme werden aktuell von ca. 670 Schülern vor allem in Lateinamerika genutzt.

Durch eine an den Deutschen Schulen Villa Ballester (Buenos Aires), Guatemala, La Paz, Lima, Santiago, Quito, São Paulo, der Deutsch-Chinesischen Schule Hongkong, der FEDA Madrid und der FEDA Barcelona durchgeführte überwiegend zweijährige duale, kaufmännische Ausbildung können Schüler deutsche Abschlüsse (DIHK-Diplom, DSD II, Fachhochschulreife) erlangen. In Spanien wird an beiden Standorten zusätzlich eine spanischsprachige Ausbildung, kombiniert mit Deutschunterricht, der zum DSD I-Niveau führt, angeboten.

Rechtsgrundlage der Ausbildung an diesen Berufsschulen sind die deutschen Berufsschulrahmenlehrpläne und Ausbildungsrahmenpläne, welche an die jeweiligen Landesbedingungen angepasst wurden. An den Berufsschulen gestaltet sich die Ausbildung analog zum deutschen Dualen System. Die beiden Ausbildungspartner – Ausbildungsunternehmen und Schule – kooperieren eng, wobei Unternehmen für die fachpraktische Ausbildung verantwortlich zeichnen, während Berufsschulen die theoretische Ausbildung übernehmen. Der schulische Unterricht findet in den berufsbildenden Zweigen in der Regel auf Deutsch statt, die Ausbildung in den Unternehmen erfolgt in der jeweiligen Landessprache. Außerdem ist im schulischen Curriculum noch mindestens eine weitere Fremdsprache vorgesehen. Die Abschlussprüfungen werden in Zusammenarbeit mit den Auslandshandelskammern abgelegt, der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) stellt die Gleichwertigkeit der Abschlussprüfung mit den innerdeutschen Kammerprüfungen fest. Durch Zusatzunterricht können die Schüler, die nicht über eine direkte deutsche Hochschulzugangsberechtigung verfügen, die Fachhochschulreife erwerben.

Des Weiteren wird die erwähnte Ausbildung an Fachoberschulen (Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung) zurzeit an zwei deutschen Schulen mit angegliederter Fachoberschule angeboten: in Brüssel und der Deutschen Schule der Borromäerinnen in Alexandria (Ägypten). Die Ausbildung bietet neben dem normalen schulischen Modul 800 Stunden eines betreuten Praktikums in Unternehmen. Der Besuch der Fachoberschule führt nach zwei Jahren zur Fachhochschulreife, die den Zugang zu einer deutschen Fachhochschule ermöglicht.

Gemeinsam mit Frankreich fördert das BMBF die Mobilität von Auszubildenden in der beruflichen Bildung zwischen beiden Ländern. Der Austausch basiert auf dem Grundsatz der Gegenseitigkeit und ist gekennzeichnet durch eine intensive Vor- und Nachbereitung sowie die Betreuung vor Ort. Durch die verstärkte Einbeziehung der Wirtschaft weisen diese Austauschprojekte einen hohen Praxisbezug auf und tragen damit zu einem wertvollen Kompetenzgewinn bei den Auszubildenden bei. Mit der Durchführung des deutsch-französischen Austauschprogramms ist seit 1980 das Deutsch-Französische Sekretariat (DFS) mit Sitz in Saarbrücken betraut.

Das Deutsch-Israelische Programm zur Zusammenarbeit in der Berufsbildung, wird vom BMBF gemeinsam mit dem israelischen Ministerium für Wirtschaft getragen. Seit Juni 2013 ist die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung mit der Umsetzung des Programms in Deutschland beauftragt. Das Programm hat die Weiterentwicklung der Berufsbildung in beiden Ländern zum Ziel. Seit mehr als 40 Jahren ermöglicht das Programm Berufsbildungsexperten aus beiden Ländern, Erfahrungen auszutauschen sowie innovative Ansätze auszuarbeiten und in der Praxis zu erproben. Der seit dem Jahr 2012 bestehende Austausch von Auszubildenden soll in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden.

Das Europäische Zentrum für die Berufe in der Denkmalpflege in Thiene (Italien) ist die einzige Einrichtung in Europa, die Weiterbildungskurse für die an der Erhaltung des kulturellen Erbes Beteiligten in vier Sprachen – Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch – anbietet. Somit erlaubt es den Kursteilnehmern, internationale Kontakte zu knüpfen und sich über die Unterschiede im Umgang mit Denkmälern in den einzelnen europäischen Ländern auszutauschen. Das BMBF hat 2012 die Fortbildung von zehn begabten Handwerkern aus Deutschland mit Erfahrung in der Denkmalpflege gefördert, indem es ihnen durch die Vergabe von Stipendien die Teilnahme an einem dreimonatigen Kurs des Zentrums zur Baudenkmalpflege ermöglichte.

Da Vorbereitung und Information wichtige Faktoren für erfolgreiche Ausbildungsaufenthalte im Ausland sind, ist die Informations- und Beratungsstelle für Auslandsaufenthalte in der beruflichen Bildung (IBS) als zentrale deutsche Serviceeinrichtung für Fragen rund um die berufliche Qualifizierung im Ausland tätig. Im Auftrag des BMBF bietet sie als institutionenübergreifende Schnittstelle eine Vielfalt von Dienstleistungen an, um in Wirtschaft und Gesellschaft bereits bestehende Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung im Ausland weiter bekannt zu machen. Seit dem 1. Juli 2013 ist der Service bei der Nationalen Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung angesiedelt.

Rückgang der Kursteilnehmer von 4 % ist hingegen in der Region Nordafrika/Nahost zu verzeichnen. So musste das Goethe-Institut Damaskus aufgrund der instabilen politischen Lage geschlossen werden. Die Anzahl der Teilnehmer an den Prüfungen des Goethe-Instituts weltweit stieg auf eine Rekordzahl, nämlich auf rund 201.000 Personen, ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von etwa 9 %. Besonders deutlich ist die Zunahme – wie schon in den Vorjahren – bei den Jugendprüfungen „FIT“ und „Zertifikat Deutsch für Jugendliche“.

Das Deutsch-Chinesische Sprachenjahr, das am 26. Mai 2013 von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und Chinas Ministerpräsident Li Keqiang anlässlich dessen Staatsbesuch eröffnet wurde, wird das Interesse an der deutschen Sprache in China weiter steigern. Geplant ist nicht nur die Eröffnung eines weiteren Sprachlernzentrums in Shenyang, sondern auch ein Ausbau der „PASCH-Initiative“ sowie Maßnahmen zur Unterstützung der Deutschlehrerausbildung. Unter dem Motto „Lai deyu ba – Hier kommt Deutsch“ beteiligt sich das Goethe-Institut u. a. mit Theateraufführungen, Filmwochen, einem chinesischen „Deutschmobil“ und einem Debattierwettbewerb. Das „Deutsch-Chinesische Sprachenjahr“ wurde 2012 während der zweiten Deutsch-Chinesischen Regierungskonsultationen in Peking mit dem Ziel beschlossen, den sprachbezogenen Kulturaustausch zwischen Deutschland und China zu intensivieren.

Ähnlich wie in China ist auch in Indien das Interesse an einem Studium in Deutschland und berufliche Chancen bei Niederlassungen deutscher Firmen ein wichtiger Grund Deutsch zu lernen. Das Goethe-Institut unterstützt den Deutschunterricht an über 500 indischen Schulen (v. a. des staatlichen Schulverbandes Kendriya Vidyalaya Sangathan). In den kommenden Jahren wird dieses Netz auf 1.000 Schulen anwachsen. Um der großen Nachfrage nach qualifizierten Deutschlehrern in Indien entsprechen zu können, wurde am 11. April 2013 im Rahmen der Deutsch-Indischen Regierungskonsultationen in Berlin eine Vereinbarung zur Einrichtung einer Deutschlehrerausbildung an indischen Hochschulen getroffen.

Die größte Zahl an Deutschlernern findet sich nach wie vor in Polen, Russland und Frankreich, aber auch in den übrigen Ländern Europas lernen Millionen Schüler, Studierende und sonstige Erwachsene die deutsche Sprache. Fremdsprachenlerner von heute haben vielfach konkrete Ziele vor Augen, sie wollen die Sprache insbesondere für Ausbildung, Studium oder Beruf nutzen. Das Goethe-Institut hat daher Maßnahmen und Initiativen der berufsbezogenen Sprachvermittlung unter dem Schlagwort „Mit Deutsch in den Beruf“ gebündelt. Dazu gehört die Entwicklung von Fachsprachkursen für einzelne Berufsgruppen (wie z. B. Ärzte, Pflegepersonal oder Ingenieure) und berufssprachlichen Projekten für Schüler von Gymnasien und Berufsschulen. Dem reibungslosen Übergang junger, qualifizierter Europäer in die Arbeitswelt dienen Informationen über Bildungsangebote und spezielle Formen der Ausbildung sowie Spezialkurse für interkulturelles Lernen oder Bewerbungstrainings. Besonderer Wert wird auf eine umfassende Informationsarbeit durch Lehrerfortbildungen, Veranstaltungen und Netzwerktreffen für die Zielgruppen gelegt. Diese Angebote werden gerade in Südeuropa genutzt, wo eine hohe (Jugend-)Arbeitslosigkeit und der gleichzeitige Fachkräftemangel in Deutschland den Stellenwert deutscher Sprachkenntnisse stark erhöht haben und die Nachfrage nach Deutschkursen weiter boomt.

Ein wesentlicher Aspekt der Sprachförderung ist die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften. Das Goethe-Institut hat nach jahrelanger Vorarbeit ein Fernstudienprogramm zur online-Weiterbildung von Deutschlehrenden vorgelegt. Das Programm unter dem Titel „Deutsch Lehren Lernen“ (DLL) wurde unter wissenschaftlicher Begleitung namhafter deutscher Deutsch als Fremdsprache (DaF)-Lehrstühle entwickelt. Auf Grundlage dieser Materialien ist das Goethe-Institut mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena eine Kooperation zur Etablierung eines universitären Weiterbildungsstudiums eingegangen. DLL soll darüber hinaus in Zukunft weltweit als Grundlage für universitäre Weiterbildungsangebote in Kooperation mit dem Goethe-Institut genutzt werden.

Fortbildung und Austausch standen auch im Zentrum der XV. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) in Bozen/Italien Ende Juli 2013 mit etwa 2.500 Teilnehmern aus über 100 Ländern. Die alle vier Jahre stattfindende Konferenz für den gesamten deutschsprachigen Raum sowie Deutschlehrer und Germanisten weltweit bietet eine einmalige Plattform zur Präsentation der deutschen Sprache in all ihren Facetten. Das Goethe-Institut als wichtigster deutscher Partner der Deutschlehrerverbände im Ausland war sowohl mit einem eigenen Stand als auch mit zahlreichen Beiträgen, wie Ausstellungen, Lesungen, Filmvorführungen und Podiumsdiskussionen vertreten. Daneben präsentierten sich von deutscher Seite der DAAD, der Fachverband „FaDaF“ und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen.

Europanetzwerk Deutsch

Das Auswärtige Amt ermöglicht über das „Europanetzwerk Deutsch“ jährlich ca. 1.000 höheren EU-Bediensteten ebenso wie Ministerialbeamten aus EU-Mitgliedstaaten, ihre Deutschkenntnisse zu vertiefen. In diesem Rahmen bietet z. B. das Goethe-Institut maßgeschneiderte Kurs-Angebote u. a. für Mitarbeiter im Europäischen Auswärtigen Dienst, in der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik und in der Außen- und Sicherheitspolitik an. Die Kursteilnehmer können so auch Kontakte zu Fachkollegen in Deutschland knüpfen. Das Europeanetzwerk des Goethe-Instituts mit über 2.000 Alumni wird bei jährlichen Treffen in Berlin sowie in online-Auffrischkursen intensiv gepflegt und erweitert.

5. Kulturelle Programmarbeit

Die kulturelle Programmarbeit vermittelt ein Bild von der hohen Qualität und großen Vielfalt des künstlerischen Schaffens in Deutschland. Sie fördert die Vernetzung der Kunstschaffenden untereinander und trägt zu einem innovativen und modernen Deutschlandbild im Ausland bei. Der Schwerpunkt liegt in der Präsentation deutscher, insbesondere zeitgenössischer Kunst und Kultur im Ausland. Die Vermittlung von Kultur soll dabei Dialog und Begegnung auf Augenhöhe ermöglichen.

a) Akteure der kulturellen Programmarbeit

Die kulturelle Programmarbeit ist vor allem Aufgabe der Mittlerorganisationen der AKBP, die den Großteil der Fördermittel des Auswärtigen Amtes erhalten. Dies sind insbesondere das Goethe-Institut mit seinem dichten Netz von Kulturinstituten weltweit, das Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) mit seinem Ausstellungsprogramm und der Deutsche Akademische Austauschdienst mit seinem Berliner Künstlerprogramm. Daneben ist auch die Ausstellungs- und Messe-GmbH des Börsenvereins des deutschen Buchhandels ein wichtiger Partner der AKBP.

Die vom AA selbst bewirtschafteten Mittel dienen insbesondere der Förderung größerer Projekte und Projektträger, die den regionalen Schwerpunktsetzungen der AKBP entsprechen, wie die deutsche Beteiligung an bedeutenden internationalen Kunstbiennalen. Darüber hinaus werden Kulturprogramme bei Reisen des Bundespräsidenten, der Bundeskanzlerin und des Bundesministers des Auswärtigen finanziert. Ferner fördert das AA im Sinne einer „kulturellen Zweibahnstraße“ auch Kulturvorhaben anderer Länder in Deutschland, insbesondere aus Entwicklungsländern.

b) Bildende Kunst und Ausstellungen

Die Förderprogramme des Goethe-Instituts und des ifa legen den Schwerpunkt auf die Präsentation und Vermittlung zeitgenössischer bildender Kunst im Ausland. Das ifa konzipiert und produziert weltweit Tourneeausstellungen mit Originalkunstwerken und fördert Projekte zeitgenössischer deutscher Künstler im Ausland.

Das Goethe-Institut konzipiert sowohl dokumentarische Tournee-Ausstellungen, die bestimmte zeithistorische und politische Sachverhalte der deutschen Geschichte dem Publikum im Ausland nahebringen, als auch monographische und thematisch orientierte Ausstellungen, die einen Fokus auf die Medien Fotografie und Video-Kunst legen.

Das Goethe-Institut organisiert und finanziert des Weiteren auch eine Vielzahl von Austausch- und Rechercheprogrammen, einerseits in Zusammenhang mit den Ausstellungen, die es im Ausland zeigt, andererseits aber auch unabhängig davon als Residenzprogramme an ausgewählten Standorten. Ein eigenständiges Programm finanziert Forschungsvorhaben deutscher Kuratoren im Ausland und damit den direkten Austausch mit lokalen Partnern vor Ort.

Für die „Kunstbiennale Venedig“ obliegt es dem Auswärtigen Amt, den Kurator für die deutschen Beiträge zu wählen. Dabei lässt es sich von einem Gremium namhafter deutscher Museumsdirektoren und Kunstexperten, dem Kunst- und Ausstellungsausschuss, beraten. Für die „55. Biennale di Venezia 2013“ wurde erneut die Direktorin des Frankfurter Museums für Moderne Kunst (MMK), Susanne Gaensheimer, zur Kuratorin ernannt.

Das AA leistet eine beachtliche Sockelfinanzierung. Das ifa unterstützt den deutschen Auftritt in organisatorischen und administrativen Fragen.

Das Deutsche Archäologische Institut ist an der Konzeption und Durchführung mehrerer Berliner Sonderausstellungen maßgeblich beteiligt gewesen, darunter die Ausstellungen „Roads of Arabia“ und „Uruk – 5.000 Jahre Megacity“ im Pergamonmuseum. Im Rahmen der vom DAI ebenfalls betreuten Ausstellung „Mythos Olympia – Kult und Spiele“ im Berliner Martin-Gropius-Bau wurden einige Objekte zum ersten Mal überhaupt außerhalb von Griechenland gezeigt.

c) Musik, Theater und Tanz

Musik spielt in der Wahrnehmung der deutschen Kultur im Ausland eine besondere Rolle. Konzerte deutscher Musiker und die Zusammenarbeit mit lokalen Künstlern sind besonders geeignet, die deutsche Musikkultur im Ausland zu vermitteln und auch über Sprachbarrieren hinweg Zusammenarbeit und Verständigung zu fördern. Die musikalische Auslandsarbeit des Goethe-Instituts auf professioneller Ebene umfasst die Konzeption, Besetzung und Durchführung von Einzelkonzerten, Tourneen, Meisterkursen, Workshops und Symposien. Im Amateur- und Nachwuchsbereich unterstützt das Goethe-Institut musikalische Austauschprojekte, die die Begegnung zwischen Menschen verschiedener Länder durch die gemeinsame künstlerische Arbeit ermöglichen. Im vergangenen Jahr konnten so weltweit 1.200 Musikprojekte im Profi- wie im Laien- und Nachwuchsbereich durchgeführt werden. Dabei wird die gesamte Vielfalt und Breite des deutschen Musiklebens abgedeckt – von Alter Musik und Klassik über Jazz, Rock und Pop, Elektronika bis hin zu Klangkunst und Neuer Musik.

Deutsches Theater und Tanz sind im Ausland für ihre Vielfalt und die hervorragende Qualität ihrer Ensembles bekannt. Vor allem das Goethe-Institut fördert den internationalen Austausch in diesem Bereich. Es vermittelte und unterstützte wie jedes Jahr 200 Gastspiele deutscher Theater- und Tanzensembles im Ausland. In enger Zusammenarbeit mit deutschen Veranstaltern förderte es zudem einige Gastspiele aus Transformationsländern in Deutschland. Auch die lokalen Goethe-Institute tragen mit zahlreichen kleineren Projekten wie Workshops oder szenischen Lesungen zu einem intensiven fachlichen Austausch bei. Die Internet-Plattform „Theaterbibliothek“ des Goethe-Instituts hat sich zu einem sehr wichtigen Instrument für die internationale Verbreitung neuer deutscher Dramatik entwickelt. Der jährlich wachsende Bestand enthält über 650 Übersetzungen neuer deutscher Werke in mehr als 30 Sprachen. In Residenz- und Hospitationsprogrammen, wie dem Internationalen Forum während des Berliner Theatertreffens, wird der Austausch zwischen jungen deutschen und internationalen Theatermachern vertieft. Die Nachwuchsförderung des Goethe-Instituts ermöglicht jungen Theaterregisseuren und Choreografen erste Arbeiten im Ausland zu präsentieren und so internationale Erfahrungen zu sammeln.

Auch die deutschen Auslandsvertretungen spielen bei der Umsetzung der kulturellen Programmarbeit eine sehr wichtige Rolle. Eine ausführliche Darstellung einzelner Projekte aus den unterschiedlichen Bereichen der Programmarbeit ist im Regionalteil dieses Berichts (Kapitel III) zu finden.

6. Interkultureller Dialog

Seit 2002 ist der Dialog zwischen Deutschland und der islamisch geprägten Welt ein wichtiger Schwerpunkt der deutschen Außenpolitik. Über das Auswärtige Amt beteiligt sich Deutschland aktiv an den internationalen Bemühungen um den interkulturellen Dialog und hat bereits 2002 einen „Beauftragten für den Dialog zwischen den Kulturen“ ernannt.

Rund 1 Mio. Euro stehen jährlich für den Kulturdialog bereit. Zumeist werden diese Mittel über Projekte der Mittlerorganisationen der AKBP, wie zum Beispiel das Goethe-Institut, die Deutsche Welle, den Deutschen Akademischen Austauschdienst und das Institut für Auslandsbeziehungen, eingesetzt, die vor Ort mit lokalen Institutionen und Organisationen zusammenarbeiten. Die Schwerpunkte liegen im Bildungsbereich und der Jugendarbeit sowie auf dem Dialog im Medien- und Rechtsbereich. Aber auch Veranstaltungen, die auf den innergesellschaftlichen Gedankenaustausch in so wichtigen Themenfeldern wie Meinungs- und Religionsfreiheit abzielen, unterstützt die Bundesregierung mit dem Ziel, Stereotype und Feindbilder abzubauen.

Gerade in Zeiten des Umbruchs und der mangelnden Stabilität in vielen Ländern ist die teilweise vorhandene Ablehnung von politischen Konzepten und Werten wie Demokratie, Menschenrechten oder Pluralismus problematisch für die politischen Dynamiken der islamischen Welt. Diesen Entwicklungen will der Islamdialog entgegenwirken. Antiwestliche Feindbilder, die in Teilen der islamischen Welt immer noch Nährboden finden und

Interkultureller Dialog findet auch auf multilateraler Ebene und in internationalen Foren statt. Hier beteiligt sich Deutschland an Projekten im Rahmen der Europäischen Union, im Europarat, der OSZE und bei ASEM sowie unter dem Dach der Vereinten Nationen bei der UNESCO und der Allianz der Zivilisationen.

Allianz der Zivilisationen (UNAOC)

Der „Allianz der Zivilisationen“ (UNAOC) gehören aktuell 137 Staaten und internationale Organisationen an. Beim „Fünften Forum der UNAOC“ in Wien im Februar 2013 hat Nassir Abdulaziz Al-Nasser, der frühere Vorsitzende der 66. Generalversammlung der Vereinten Nationen aus Katar, sein Amt als neuer Hoher Repräsentant der UNAOC offiziell von seinem Vorgänger, dem portugiesischen Staatspräsidenten a. D., Dr. Jorge Sampaio, übernommen. Ein wichtiger Teil der Arbeit der UNAOC ist der Begegnung junger Menschen gewidmet. Deutschland fördert das Fellowship Programm der UNAOC seit 2012 mit 300.000 Euro. Zuletzt besuchte im Juni 2013 eine Gruppe junger UNAOC Fellows Berlin. Sie führten Gespräche mit Vertretern des Bundeskanzleramts, des Auswärtigen Amts, des Bundesministeriums des Innern, trafen junge Studierende und informierten sich über die Arbeit einer deutschen Nichtregierungsorganisation, die u. a. Migranten aus arabischen Ländern betreut.

7. Jugend

Die deutsche wie auch die europäische und internationale Jugendpolitik fördern durch Austausch und Begegnung Verständigung, interkulturelles Lernen und mehr Partizipation an gesellschaftlichen und politischen Prozessen. Sie leisten zudem wichtige Beiträge zu Bildung, sozialer Eingliederung, Toleranz und Solidarität. Durch die Förderung von Jugendbegegnungen und Fachkräfteprogrammen ermöglicht die Bundesregierung Teilnehmenden, internationale Erfahrungen zu sammeln, interkulturelle Kompetenzen zu erwerben sowie über nationale Grenzen hinweg zu arbeiten.

Die gesellschaftliche Teilhabe junger Menschen ist eng verknüpft mit der Befähigung, die globalisierte, internationalisierte und europäisierte Lebenswirklichkeit mit dem persönlichen, aber auch mit dem erweiterten politischen und gesellschaftlichen Umfeld in Einklang zu bringen. Ziel ist es, Mobilitätserfahrungen für jeden Jugendlichen zu ermöglichen und vorhandene Mobilitätshindernisse zu beseitigen.

Neben der Förderung des bilateralen und multilateralen Jugendaustausches weltweit hat die Bundesregierung daher auch den Erfahrungsaustausch über Ländergrenzen hinweg im Rahmen längerfristig angelegter, multilateraler Kooperationsprojekte zu den Themen Eigenständige Jugendpolitik, e-Partizipation, Gelingende Übergänge in Ausbildung und Arbeit, Grenzüberschreitende Freiwilligendienste, Partizipation junger Menschen im demokratischen Europa intensiviert.

Schwerpunktregionen des Jugendaustausches

Jährlich profitieren rund 200.000 Teilnehmende im Alter von drei bis 30 Jahren von den etwa 9.000 Austauschprogrammen, die durch das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) gefördert werden. Seit seiner Gründung 1963 hat das DFJW rund 8 Millionen jungen Menschen aus Deutschland und Frankreich die Teilnahme an insgesamt etwa 300.000 Austauschprogrammen ermöglicht.

Neben dem schulischen und studentischen Austausch sowie der Organisation von Sportbegegnungen oder Fachseminaren engagiert sich das DFJW verstärkt für Austauschangebote mit Drittstaaten (insbesondere mit Ländern in Mittel- und Südosteuropa, Mittelmeerrändern und Transformationsländern) zur Stärkung und Entwicklung eines zivilgesellschaftlichen Engagements im gesamteuropäischen Kontext. Weitere Projekte sind u. a. das deutsch-französische Programm „Praxes“, das studienunabhängige Praktika im Partnerland ermöglicht sowie der „Entdeckungstag“, der seit 2006 im Rahmen des schulischen Austausches einen Einblick in die Arbeitswelt des Nachbarlandes gewährt (2013: ca. 5.000 teilnehmende Schülerinnen/Schüler und 195 Institutionen/Unternehmen). Auf Grundlage der Erklärung des Jubiläumsministerrates vom 22. Januar 2013 wird das DFJW in Kooperation mit weiteren Institutionen zukünftig verstärkt im Bereich der beruflichen Bildung aktiv werden.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50. Elysée-Jubiläum veranstaltete das DFJW in Berlin ein Jugendforum mit ca. 150 Teilnehmenden aus Deutschland, Frankreich und zahlreichen Drittstaaten. Zudem fanden im Juli 2013

die Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum des DFJW in Paris statt, in deren Rahmen das DFJW u. a. mit dem Adenauer-de Gaulle-Preis ausgezeichnet wurde.

Mit dem Deutsch-Polnischen Jugendpreis 2013 „Treffpunkt: Übermorgen“ lud das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) dazu ein, deutsch-polnische Jugendbegegnungen zum inhaltlichen Schwerpunkt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ zu organisieren. Im Rahmen der Preisverleihung wurden im Februar 2013 zwei Hauptpreise für besonders herausragende deutsch-polnische Projekte verliehen. Alle ausgewählten Projekte trafen sich zu einem deutsch-polnischen Jugendgipfel mit dem Titel „Zukunftsgestalter“.

Fast 300 Projekte umfasste 2013 die Aktion „dzień.de|der-tag.pl“, dem Deutsch-Polnischen Tag. Seit Anfang 1993 fördert das DPJW mit seinen beiden bi-national besetzten Büros in Potsdam und Warschau persönliche Begegnungen zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Polen. Das DPJW verfügte dazu im Jahr 2012 über Fördermittel beider Regierungen von insgesamt ca. 9,3 Mio. Euro. 2012 nahmen 110.964 Jugendliche aus Deutschland, Polen und aus Drittländern an 3.065 Projekten teil. Von den Austauschprogrammen profitierten seit Gründung des DPJW bislang rund 2,2 Millionen Jugendliche.

„Tandem“, das Koordinierungszentrum für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch unterstützt seit 2001 den grenzüberschreitenden Austausch zwischen Deutschland und Tschechien in vielfältiger Weise. Im Berichtszeitraum haben ca. 5.000 junge Menschen an geförderten außerschulischen Projekten teilgenommen, darunter auch das „Deutsch-Tschechische Jugendforum“ (DTJF). 2012/2013 wurden vom DTJF u. a. folgende Projekte durchgeführt: eine Jugend-Diskussionsplattform zu den Perspektiven deutsch-tschechischer Wirtschaftsbeziehungen in Europa, ein Jugend-Camp zum Thema „Dauerhafte und nachhaltige Entwicklung“, „Ich Europäer?“ – eine Wanderausstellung mit Kurzprofilen von Menschen aus Deutschland und Tschechien, die der Frage der europäischen Identität nachgeht – sowie „Czech in!“ – ein Projekt, das deutsche Jugendliche zu einem Schul-, Studien- oder Arbeitsaufenthalt in Tschechien anregen soll. Tandem informiert darüber hinaus über die Möglichkeiten eines schulischen Austausches und unterstützt mit dem Programm „Freiwillige berufliche Praktika“ insbesondere junge Menschen aus Berufsschulen bei der Aufnahme eines Praktikums im Nachbarland. Ferner entwickelt es erste Begegnungsformate für den Kindergarten- und Grundschulbereich und unterhält mit „ahoj.info“ ein online-Jugendportal über Deutschland und Tschechien, das von Jugendlichen für Jugendliche gemacht wird.

Der deutsch-israelische Jugendaustausch entwickelte sich im Berichtszeitraum mit rund 300 Austauschprogrammen und 7.000 Teilnehmenden in Deutschland und Israel positiv. Die Zahlen belegen eine Verdopplung des Umfangs in den letzten zehn Jahren. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit des Koordinierungszentrums Deutsch-Israelischer Jugendaustausch „ConAct“ mit seinem Partner, der Israel Youth Exchange Authority, haben diese Entwicklung ermöglicht. Jährliche „Match-Making“-Seminare begründen immer neue bilaterale Partnerschaften. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat dieser Zunahme durch eine Aufstockung der Mittel um 10 % auf jährlich 2,2 Mio. Euro Rechnung getragen. Im Rahmen des Johannes-Rau-Stipendienprogramms kommen darüber hinaus jährlich 20 junge Menschen aus Israel für mehrere Wochen nach Deutschland. Im Jahr 2012 wurde dieses Programm erstmalig um den Aufenthalt junger Menschen aus Deutschland in Israel erweitert.

Die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch gGmbH fördert jährlich mehr als 280 Maßnahmen des außerschulischen Austausches sowie mehr als 300 weitere Projekte des schulischen Austauschs, an denen rund 15.000 Jugendliche teilnehmen. Als Gesellschaft wird die Stiftung getragen vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, der Robert Bosch Stiftung, dem Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft sowie der Freien und Hansestadt Hamburg. Die Bundesregierung stellt der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch für ihre Arbeit jährlich 2 Mio. Euro zur Verfügung. Aktuelle inhaltliche Schwerpunkte sind die Verbesserung der Zusammenarbeit von schulischem und außerschulischem Austausch sowie die Qualifizierung von Fachkräften in beiden Bereichen.

Der Umbruch in der arabischen Welt wurde maßgeblich von jungen Menschen ausgelöst und vorangetrieben. Im Rahmen der Transformationspartnerschaften für den demokratischen Wandel unterstützte die Bundesregierung in arabischen Umbruchländern Projekte des Jugendaustauschs, Jugendbegegnungen sowie Fachkräftereisen aus dem Bereich der internationalen Jugendarbeit im Jahre 2013 mit rund 1,1 Mio. Euro. Die Schwerpunktthemen der einzelnen Projekte waren sehr breit gefächert: von demokratischen Prozessen, Religion und Religionsgemeinschaften, Menschenrechten und erneuerbaren Energien bis zu nachhaltigem Tourismus. Im Rahmen der Transformationspartnerschaft mit Ägypten und Tunesien hat das Auswärtige Amt zudem für 2012 und 2013 zusätzliche Mittel für den Jugendaustausch und Fachkräftereisen im Bereich internationale Jugendarbeit bereitgestellt.

Zur stärkeren Einbeziehung von benachteiligten Jugendlichen – darunter benachteiligte Jugendliche mit Migrationshintergrund – in den internationalen Jugendaustausch fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Initiative „Jugendarbeit international – Vielfalt erleben“ (JiVE). An diesem Programm beteiligen sich u. a. Bundesländer/Landesjugendbehörden, die kommunalen Spitzenverbände, der Deutsche Bundesjugendring, der Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit, Migrantenselbstorganisationen und Vereine junger Migranten, das Bundesforum Kinder- und Jugendreisen sowie die Deutsche Sportjugend. Darüber hinaus soll das im Jahr 2012 begonnene Modellprojekt „Lernerfahrungen durch grenzüberschreitende Mobilität für Jugendliche ermöglichen“ Wege aufzeigen, wie das Ziel, jedem jungen Menschen Lernerfahrungen in einem anderen Land zu ermöglichen, umgesetzt werden kann.

Unter Einschluss des Deutsch-Französischen und des Deutsch-Polnischen Jugendwerks wurden 2012 für die internationale Jugendarbeit rund 34 Mio. Euro aufgewendet. An den Maßnahmen haben rund 400.000 Jugendliche, junge Erwachsene und Fachkräfte aus Deutschland sowie den Partnerländern teilgenommen.

Das Auswärtige Amt stellte 2013 über 680.000 Euro zur Förderung von internationalen Jugendbegegnungen bereit. Die Mittel wurden für bilaterale Projekte sowie herausragende und innovative Einzelprojekte verwendet.

Die Ausweitung des deutsch-türkischen Jugendaustausches bleibt ein wichtiges Ziel der deutsch-türkischen Zusammenarbeit. Auf Grundlage einer Ressortvereinbarung der Jugendministerien beider Länder über jugendpolitische Zusammenarbeit aus dem Jahr 1994 werden in einem damit institutionalisierten, jährlich stattfindenden gemischt-deutsch-türkischen Fachausschuss, entsprechende Vereinbarungen getroffen. Die Bundesregierung unterstützt neben zahlreichen Begegnungsprojekten auch den Aufbau einer zivilgesellschaftlich initiierten, insbesondere von der Stiftung Mercator getragenen deutsch-türkischen „Jugendbrücke“.

8. Sport

Die Internationale Sportförderung des Auswärtigen Amtes trägt zur Völkerverständigung bei. Sie hilft, Vorurteile abzubauen, Verständnis zu fördern und Werte zu vermitteln. In vorbildlicher Weise tragen die deutschen Sportverbände zu einem positiven Deutschlandbild bei.

Das AA hat zahlreiche Kooperationen der Internationalen Sportförderung mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) fortgesetzt bzw. neu begonnen. In acht Langzeitprojekten mit einer Laufzeit von zwei Jahren oder länger wurden Sportexperten nach Burundi (Fußball), Guatemala (Leichtathletik), Honduras (Fußball), Mosambik (Fußball), Namibia (Fußball), Philippinen (Fußball), Sambia (Leichtathletik) und Uganda (Leichtathletik) entsandt. Vier Langzeitprojekte in Namibia (Basketball), Paraguay (Leichtathletik), Simbabwe (Fußball) und Südafrika (Fußball) wurden 2012 erfolgreich zu Ende geführt.

Ferner wurden im Rahmen von ca. 40 Kurzzeitprojekten Sportexperten für eine Dauer von bis zu sechs Wochen nach Afrika, Asien und Osteuropa entsandt, um Sportverbände zu beraten und Sportakteure der Sportarten Basketball, Boxen, Fußball, Handball, Hockey, Judo, Leichtathletik, Ringen, Rollstuhlbasketball, Taekwondo, Tischtennis, Volleyball sowie sportartübergreifend zu unterstützen, moderne Trainingsmethoden anzuwenden sowie an Dritte weiterzuvermitteln.

Während fünfmonatiger internationaler Trainerkurse der Sportwissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig wurden mit Förderung durch das Auswärtige Amt 104 Sporttrainer sowie Sportlehrer aus Entwicklungsländern fortgebildet. Sie agieren in ihren Heimatländern als Multiplikatoren. Wie in den vergangenen Jahren konnten mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes 30 Fußballtrainer an der mehrwöchigen anglophonen oder frankophonen Trainerfortbildung des Deutschen Fußballbundes (DFB) an der Sportschule Hennef sowie zwölf Leichtathletiktrainer an den 13-monatigen Intensivkursen des Deutschen Leichtathletikverbands (DLV) an der Auslandstrainerschule in Mainz teilnehmen.

Ergänzt wurden die Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen durch zahlreiche Sachmittelspenden (Trikots, Sportgeräte, u. a. auch für Behindertensportarten) an bedürftige Sportvereine und andere im Bereich Sport ehrenamtlich engagierte Gruppen in Entwicklungsländern, um diesen den Sportbetrieb zu ermöglichen.

Im November 2012 lud der Verein „Fußball und Begegnung e. V.“ mit Förderung durch das Auswärtige Amt 15 Fußballaktivistinnen zu einer internationalen Konferenz ein. Unter der Überschrift „Discover Football – Capacity Building, Beratung und Vernetzung von Frauenfußballorganisationen in der MENA-Region“ (Nahost/Nordafrika) wurde der Grundstein für den Aufbau eines regionalen Netzwerkes von Frauenfußballorganisationen im Nahen Osten gelegt. Die Teilnehmerinnen aus Saudi Arabien, den Palästinensischen Gebieten, Tune-

sien, Jordanien, Libanon und Irak erarbeiteten eine detaillierte Situationsanalyse des Frauenfußballs für die verschiedenen Herkunftsgebiete und bauten ihre Kompetenzen als Multiplikatorinnen und Interessenvertreterinnen des Frauenfußballs aus. Der Erfolg dieses Forums wurde 2013 mit einer ähnlichen Veranstaltung des Berliner Vereins mit Teilnehmerinnen aus Osteuropa und Zentralasien fortgesetzt.

In Zusammenarbeit mit dem „Deutschen Rollstuhl-Sportverband“ (DRS) wurde in Uganda der Aufbau eines nationalen Rollstuhlbasketball-Programms mit einem wiederholt angebotenen Workshop gefördert. Infolge des 20 Jahre andauernden Bürgerkrieges ist das Interesse an Rollstuhlsport in Uganda groß. Durch die Maßnahme sollen nicht nur die formalen Bedingungen für den Aufbau eines Rollstuhlbasketball-Verbands geschaffen, sondern auch bei der Rekrutierung von Spielern, der Trainer- und Schiedsrichterausbildung sowie der Gründung von Sportvereinen geholfen werden. Das Auswärtige Amt engagierte sich ferner in einem weiteren Rollstuhlbasketball-Projekt in Ghana.

In Hinblick auf die FIFA-Fußballweltmeisterschaft 2014 in Brasilien unterstützte das Auswärtige Amt die Reise der DFB-Studentennationalmannschaft nach Brasilien. Die Mannschaft trug nicht nur Freundschafts- und Benefizspiele mit lokalen Mannschaften aus, sondern besuchte soziale Einrichtungen, hielt Trainingsstunden mit Kindern in verschiedenen sozialen Projekten ab und nahm an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen deutscher Einrichtungen teil. Dieser Aufenthalt der jungen „Botschafter im Trainingsanzug“ wurde auch in die Aktivitäten des Deutschlandjahres in Brasilien eingebettet.

Auch das BMZ fördert seit fast 30 Jahren Sportprojekte, um Menschen zu mobilisieren, zu sensibilisieren und um sie sozial und wirtschaftlich zu integrieren. Fußball spielt hier eine besondere Rolle, aber auch andere Sportarten vermitteln Fairness und Toleranz, stärken Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen, steigern die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und die Teilhabe an der Gesellschaft. Durch die Förderung von „Sport für Entwicklung“ leistet die deutsche Bundesregierung einen wichtigen Beitrag zum Erreichen relevanter Entwicklungsziele wie zum Beispiel den Millenniumentwicklungszielen. Auch die Vereinten Nationen haben u. a. in Resolution 58/5 „Sport als Mittel der Förderung von Bildung, Gesundheit, Entwicklung und Frieden“ anerkannt.

Das BMZ möchte mit seinen Sportprojekten Kinder und Jugendliche erreichen, vor allem Mädchen und Frauen, die oft zusätzlich benachteiligt sind. Daneben gilt besondere Aufmerksamkeit der Inklusion von Menschen mit Behinderung im und durch den Sport. Sport kann dabei eine Rolle übernehmen, die deutlich über das Erlernen von physischen Fähigkeiten hinausgeht; er kann darüber hinaus als Bildungs- und Erziehungsinstrument eingesetzt werden, kann so bei HIV/Aids- und Gewaltprävention helfen und hat positive Auswirkungen auf die körperliche und seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen. Schließlich vermittelt Sport sogenannte „life skills“ – Fähigkeiten, die dabei helfen, schwierige Lebenssituationen zu meistern und Perspektiven für die eigene Zukunft zu entwickeln.

9. »kulturweit« – der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amts

»kulturweit« ist der Freiwilligendienst des Auswärtigen Amts in Kooperation mit der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK). Seit 2009 bietet der internationale kulturelle Freiwilligendienst jungen Menschen aus Deutschland im Alter von 18 bis 26 Jahren die Gelegenheit, sich für sechs oder zwölf Monate in der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu engagieren. Zu den Einsatzstellen im Auslandsnetz der AKBP-Mittlerorganisationen gehören der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), das Deutsche Archäologische Institut (DAI), die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK), die Deutsche Welle (DW), das Goethe-Institut (GI), der Pädagogische Austauschdienst (PAD) und die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA).

Den rechtlichen Rahmen bildet das Jugendfreiwilligendienstegesetz (JFDG). »kulturweit« ist als „Freiwilliges Soziales Jahr“ (FSJ) im Ausland konzipiert und als Bildungsdienst qualifiziert. Eines der Hauptziele von »kulturweit« ist es, jungen Menschen intensive Lernerfahrungen zu ermöglichen. Das Alleinstellungsmerkmal des Freiwilligendienstes »kulturweit« ist der kultur- und bildungspolitische Schwerpunkt.

Seit 2009 bewarben sich über 13.000 junge Erwachsene auf jährlich ca. 400 Einsatzplätze. In den beiden Bewerbungsphasen im Berichtszeitraum bewarben sich insgesamt rund 3.000 Interessierte. Für das jährliche Budget wurden vom Auswärtigen Amt 3,515 Mio. Euro zur Verfügung gestellt. 2013 konnten insgesamt 347 Freiwillige zu einem Dienst im Ausland aufbrechen. Momentan werden Einsatzstellen in ca. 50 Ländern besetzt. Die regionalen Schwerpunkte sind Mittel-, Ost- und Südosteuropa, die GUS-Staaten sowie Lateinamerika.

In sehr kurzer Zeit hat sich »kulturweit« zu einem attraktiven und anspruchsvollen Angebot im Bereich der internationalen Jugendfreiwilligendienste entwickelt. »kulturweit« stärkt die interkulturelle Kompetenz und Welt-offenheit junger Menschen und fördert bürgerschaftliches Engagement. Neben Erfahrungen im Ausland erhalten die Freiwilligen zudem wertvolle Einblicke in die AKBP. »kulturweit« ergänzt mit seinem speziellen Profil das vielfältige Angebot von Auslandsfreiwilligendiensten in Deutschland.

Mit über 1.600 entsandten Freiwilligen und rund 1.200 Alumni entwickelt sich »kulturweit« sehr dynamisch weiter. »kulturweit« unterstützt seine Alumni mit verschiedenen Weiterbildungs- und Vernetzungsangeboten, die Ausbildung von Multiplikatoren im Bereich „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ vermittelt z. B. Grundkenntnisse in diesem Themenfeld. Im Bereich des Projektmentorings unterstützen Alumni zudem »kulturweit«-Freiwillige bei der Umsetzung von eigenen Projekten während ihres Einsatzes im Gastland. Ein Grundlagenseminar bietet Einblicke in die praktische pädagogische Arbeit. Dies ist der erste Schritt eines mehrstufigen Ausbildungsmodells der DUK für eine Tätigkeit als Trainer.

Die Agentur für Qualität in Freiwilligendiensten (Quifd) hat der Deutschen UNESCO-Kommission für den internationalen Freiwilligendienst »kulturweit« im Juni 2011 erstmalig das „Quifd-Qualitätssiegel für Entsendeorganisationen“ verliehen. Das bundesweit anerkannte Zertifikat bestätigt, dass die DUK hohe Qualitätsstandards einhält. Auch für 2012 und 2013 wurde der DUK dieses Qualitätszertifikat zugesprochen.

10. Kulturerhalt

Das seit 1981 bestehende Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amts dient dem Erhalt des kulturellen Erbes im Ausland. Ziel ist es, das Bewusstsein für die eigene nationale Identität zu stärken und einen partnerschaftlichen Kulturdialog zu fördern.

Im Wiederaufbau von Krisenstaaten leisten Kulturerhalt-Vorhaben einen Beitrag zur Stärkung der nationalen Identität und damit zur Stabilisierung. Wo möglich, werden die Projekte um eine Ausbildungskomponente ergänzt, damit der künftige Erhalt durch Experten vor Ort erfolgen kann. Von 1981 bis 2013 konnten mit rund 60 Mio. Euro mehr als 2.600 Projekte in 150 Ländern gefördert werden. 2013 wurden fast 3 Mio. Euro für 82 Einzelmaßnahmen bewilligt.

Das Spektrum der Kulturerhalt-Projekte reicht von der Restaurierung weltlicher oder religiöser Gebäude und Gegenstände über die Digitalisierung von Handschriftenbeständen, Foto- und Tonarchiven bis zur Aufzeichnung mündlicher Überlieferungen im Bereich Musik und Literatur. Aktuelle Beispiele sind etwa die Dokumentation der Traditionen der indigenen Gruppen der Guarani sowie eine Wanderausstellung in Bolivien, Restaurierungs- und Fortbildungsmaßnahmen zum Erhalt der Borobodur-Tempelanlage in Indonesien, Sanierung des Eingangsbereichs des deutschen Friedhofs in Alt-Kairo (Ägypten), Sicherung und Erschließung der historischen Tempelanlage in Karakorum (Mongolei) und Replik einer Tonplastik.

Das Programm hat sich zu einem sehr wirkungsvollen Instrument der deutschen AKBP entwickelt und trägt zu einem positiven Deutschlandbild im Ausland bei. Zugleich stärkt das Engagement die deutsche Position in der für das Weltkulturerbe verantwortlichen UNESCO.

Erhalt der Handschriften von Timbuktu

Die Einnahme der UNESCO-Weltkulturerbestätte Timbuktu (Mali) durch islamistisch-terroristische Gruppierungen im April 2012 bedrohte insbesondere die berühmten Sammlungen von jahrhundertealten arabischen Manuskripten. Das Auswärtige Amt unterstützte die Verbringung von Teilen der bedrohten Dokumente in die Hauptstadt Bamako, um sie dem Zugriff der radikalen Kräfte zu entziehen, die gezielt andere Kulturdenkmäler zerstörten. In Zusammenarbeit mit der Gerda-Henkel-Stiftung fördert das AA die Konservierung, sichere Verwahrung und Erforschung der Dokumente während ihrer vorübergehenden Unterbringung in Bamako.

Digitalisierung des Goldenen Briefes in Myanmar

Der Goldene Brief ist ein Schreiben des birmanischen Königs Alaungphaya aus dem Jahr 1756 an Georg II., König von England (aus dem Haus Hannover). Das Unikat wurde in reines Goldblech (55 x 12 cm) eingraviert und mit 24-karätigen Rubinen verziert. Als Transportbehältnis diente ein ausgehöhlter Elefantenstoßzahn, der ebenfalls erhalten ist. Georg II. schickte den Brief mangels Sprachkenntnissen unbeantwortet zur Aufbewahrung in die Königliche Bibliothek nach Hannover. Dies löste diplomatische Verstimmungen beim Absender aus: Er erließ eine Seeblockade für englische Schiffe. Birma-Experten sehen in dem Brief ein in seiner Art einmaliges Stück der Welt- und Kolonialgeschichte.

Der Goldene Brief wurde erst 250 Jahre später entschlüsselt und ist heute Glanzstück der Sammlung der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek in Hannover. Er wird 2013 aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms in 3-D-Format von einer Fachfirma digitalisiert. Die Firma trägt mit beträchtlichen Eigenleistungen zur Realisierung dieses Vorhabens bei und räumt den Projektpartnern, insbesondere Myanmar und dem Auswärtigen Amt, entsprechende Nutzungsrechte ein. Das im Bau befindliche neue Nationalmuseum in Naypyidaw (Myanmar) erhält eine repräsentative Reproduktion des Goldenen Briefs und Informationsbroschüren in großer Auflage.

11. Förderung deutscher Minderheiten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa einschließlich nicht-europäischer Nachfolgestaaten der UdSSR

In den Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas einschließlich nichteuropäischer Nachfolgestaaten der UdSSR leben heute noch ca. 1 Mio. Angehörige der deutschen Minderheiten. Die Zusammenarbeit mit diesen deutschen Minderheiten und ihre Unterstützung durch den deutschen Staat stehen im Zeichen einer besonderen historischen Verpflichtung. Für die Bundesregierung gehört die Solidarität mit den vom schweren Kriegsfolgenschicksal Betroffenen zur Aufarbeitung des Krieges und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Politisches Ziel ist außerdem, die deutschen Minderheiten in ihren Bemühungen zu unterstützen, sich als gesellschaftliche Akteure in ihren Titularstaaten und als friedensstiftende Bindeglieder zu Deutschland positiv einzubringen. Die kulturellen Überlieferungen in diesen Regionen prägen das deutsche Selbstverständnis als Kulturnation bis heute mit und bestärken die deutschen Minderheiten vor Ort in ihrer Identität. Die Unterstützung durch die Bundesregierung trägt dazu bei, dieses jahrhundertealte kulturelle Erbe zu erhalten. Als ein Kulturerbe von nationaler und europäischer Bedeutung nimmt es einen festen Platz in der deutschen Geschichte und Erinnerung ein. Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien fördert grenzüberschreitende Kooperationen, die sich mit der Erforschung und kulturellen Vermittlung des reichhaltigen kulturellen Erbes der deutschen Minderheiten befassen oder dem Erhalt von Baudenkmalern dienen.

Für die Bundesregierung haben Erhalt und Pflege von Sprache und Kultur der deutschen Minderheiten einen hohen Stellenwert. Leitbild unserer Bemühungen ist die Wiederherstellung und Unterstützung muttersprachlicher Traditionen.

Das Bundesministerium des Innern unterstützt vor allem gemeinschaftsfördernde, identitäts- und verbandsstärkende Maßnahmen, sozial-humanitäre Projekte, Maßnahmen in wirtschaftsbezogenen Bereichen sowie die Förderung des Aufbaus zukunftsfähiger Selbstverwaltungen. Der solidaritätsbegründeten Förderung der deutschen Minderheiten gilt eine besondere Aufmerksamkeit, die auch in Zukunft bewahrt werden soll. Das BMI gewährte im Jahr 2012 Fördermittel in Höhe von 18,381 Mio. Euro.

Das Auswärtige Amt unterstützt kulturelle Projekte der deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa und der GUS. Für die Förderung kultureller, sprach- und bildungspolitischer Vorhaben stehen jährlich rund 4 Mio. Euro zur Verfügung. Diese Maßnahmen werden überwiegend unter Beteiligung der verschiedenen deutschen Mittler wie dem Institut für Auslandsbeziehungen, dem Goethe-Institut, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen und auf Initiative der Organisationen der deutschen Minderheiten realisiert. Darüber hinaus unterstützen auch die deutschen Auslandsvertretungen Projekte deutscher Minderheiten vor Ort.

Zur Unterstützung des Erhalts muttersprachlicher Traditionen fand am 17. und 18. Juni 2013 in Hermannstadt (Rumänien) eine Tagung unter dem Titel „Deutsch als Identitätssprache der deutschen Minderheiten in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa sowie in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion“ statt. Diese Konferenz formulierte

Ländern 2008 bis 2013 gesetzliche Nachbesserungen aber unbedingt erforderlich sind. So kam es seit Inkrafttreten des Kulturgüterrückgabegesetzes im Jahr 2008 trotz mehrerer Rückgabeersuchen ausländischer Staaten zu keiner Rückgabe von Kulturgut aufgrund des Gesetzes, was zu einer Belastung der bilateralen Beziehungen zu zahlreichen Staaten geführt hat.

Vor diesem Hintergrund kündigt die Bundesregierung in ihrem Bericht eine umfassende Novellierung des Kulturgutschutzrechts in Deutschland an und skizziert wichtige Eckpunkte, die zeitnah nach Abschluss der Neufassung der EU-Richtlinie 93/7/EWG umgesetzt werden sollen. Ziel der Novellierung ist es, durch die Zusammenführung bestehender Regelungen ein neues, einheitliches und kohärentes Gesetz zu schaffen sowie durch Neuregelungen den Kulturgutschutz maßgebend zu stärken.

Eine Ausnahme von den eingeschränkten Rückgabemöglichkeiten bilden unrechtmäßig aus dem Irak verbrachte Kulturgüter, die durch die sog. Irak-Verordnung der EU geregelt sind. Die Verordnung sieht ein Verbot der Einfuhr, Ausfuhr und des Handels mit irakischem Kulturgut vor (Verordnung EG Nr. 1210/2003 des Rates vom 7. Juli 2003 über bestimmte Beschränkungen in den wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zu Irak und zur Aufhebung der Verordnung der EG Nr. 2465/1966). Im Berichtszeitraum konnten 13 aus dem Gebiet des heutigen Irak stammende Objekte, darunter mehrere Rollsiegel und eine Keilschrifttafel zurückgeführt werden. Zudem wurden von deutschen Ermittlungsbehörden sichergestellte und unrechtmäßig verbrachte Objekte aufgrund strafprozessualer Vorschriften an die Türkei, Kosovo und Bulgarien zurückgegeben.

b) Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter

Bund und Länder hatten sich in der 1999 verabschiedeten „Gemeinsamen Erklärung von Bund, Ländern und kommunalen Spitzenverbänden zur Auffindung und Rückgabe NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturguts, insbesondere aus jüdischem Besitz“ zu den Washingtoner Grundsätzen von 1998 bekannt. Gleichzeitig haben sie ihre Entschlossenheit bekräftigt, darauf hinzuwirken, dass für die Restitution von NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern an die legitimierten früheren Eigentümern bzw. deren Erben im Rahmen von Einzelfallprüfungen faire und gerechte Lösungen gefunden werden. 2009 bekräftigte die Bundesregierung gemeinsam mit Vertretern von 45 weiteren Staaten ihr Bekenntnis zu den Washingtoner Grundsätzen in der Theresienstädter Erklärung, mit der die Prager Konferenz über „Holocaust Era Assets“ zum Abschluss kam. Die Bundesregierung setzt sich mit Nachdruck für die dezentrale Suche nach NS-Raubkunst in öffentlichen Sammlungen ein. Im Berichtszeitraum wurden dafür von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien allein über die Arbeitsstelle für Provenienzforschung 2 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

c) Rückführung kriegsbedingt verlagelter Kulturgüter

Während und infolge des Zweiten Weltkrieges wurden zahlreiche Kulturgüter durch deutsche Einheiten aus dem Ausland, aber auch durch ausländische Truppen aus Deutschland verbracht. Die Bundesregierung bemüht sich um die Rückführung von kriegsbedingt aus Deutschland verlagerten, verbrachten oder entwendeten Kulturgütern. Es geht dabei um Kulturgüter, die durch völkerrechtswidrige individuelle Wegnahmen, Plünderungen oder staatlich verordnete Beschlagnahmeaktionen ins Ausland verbracht wurden sowie um Kulturbestände, die zum Schutz vor Bombardierungen in deutsche Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie ausgelagert worden waren. Mit dem Ziel, bei der Rückführung dieser Kulturgüter einvernehmliche Lösungen zu finden, steht die Bundesregierung u. a. im Dialog mit der Russischen Föderation, der Ukraine, Georgien und Polen. Dabei sind ihr die historischen Belastungen in dieser sensiblen Frage bewusst. Sie steht aber gleichzeitig zu ihrem Auftrag, Kulturgüter deutscher Provenienz wieder in ihren kulturgeschichtlich-geographischen Zusammenhang einzugliedern sowie für die Beachtung des Völkerrechts einzutreten.

Die Bundesregierung steht bei ihrem Bemühen um die Rückführung von Kulturgütern in enger Abstimmung mit den Bundesländern sowie mit Museen, Bibliotheken, Archiven und privaten Sammlungen als den Eigentümern der betreffenden Kulturgüter. Sie begrüßt, dass das Rückführungsthema gegenüber den genannten Staaten auch in Kontakten auf parlamentarischer Ebene von deutscher Seite zur Sprache gebracht wird und unterstützt betroffene Einrichtungen in Deutschland beim Aufbau von Beziehungen zu Partnereinrichtungen in den Ländern, in denen sich noch kriegsbedingt verbrachte deutsche Kulturgüter befinden.

Im Berichtszeitraum gelang es, nach deutsch-ukrainischen Verhandlungen 713 Bände aus der ehemaligen Bibliothek des Berliner Zuckerinstituts nach Deutschland zurückzuführen. Das Projekt der Rückführung von schätzungsweise 60.000 Büchern deutscher Provenienz aus der Universitätsbibliothek Tiflis (Georgien) wird weiterhin verfolgt. Die Verhandlungen mit der Russischen Föderation über Kulturgüterrückführung (Federführung

Ausbau von Fremdsprachenkenntnissen. Über die siebenjährige Gesamtlaufzeit eröffnet das Programm mindestens drei Mio. Schülern in Europa die Möglichkeit, interkulturelle Erfahrungen zu sammeln.

Das „Erasmus“-Programm unterstützt die akademische Zusammenarbeit und Mobilität im Hochschulbereich. Über 3.000 Hochschulen aus Europa, darunter 320 aus Deutschland, nehmen an dem europäischen Programm teil. Im Hochschuljahr 2011/2012 wurde in Deutschland eine neue Rekordmarke in der Erasmus-Mobilitätsförderung erreicht. Die Nationale Agentur beim DAAD stellte den deutschen Hochschulen Programmmittel der Europäischen Kommission in Höhe von knapp 58 Mio. Euro zur Verfügung, mit denen sie Auslandsaufenthalte von über 33.000 deutschen Studierenden und knapp 4.000 Angehörigen des Hochschulpersonals fördern konnten. Damit zählt Deutschland europaweit zu den führenden Entsendeländern. Eine ähnliche Position nimmt Deutschland als Aufnahmeland ein. Rund 32.000 ausländische Erasmus-Geförderte kamen im gleichen Zeitraum an deutsche Hochschulen. Damit ergibt sich für das Hochschuljahr 2011/12 eine beeindruckende Bilanz von knapp 70.000 Personen, die durch Erasmus in Deutschland gefördert wurden. Europaweit haben bereits über 3 Mio. Studierende von diesem Programm profitiert, darunter über 400.000 Deutsche.

Das Programm „Grundtvig“ zur Förderung der Erwachsenenbildung steht Einrichtungen und Organisationen der Erwachsenenbildung sowie Einzelpersonen zur Verfügung. Erwachsenenbildung im Sinne des Programms umfasst alle Formen des nicht-berufsbezogenen Lernens im Erwachsenenalter in formalen, nicht-formalen und informellen Zusammenhängen. Zu den operativen Zielen des Programms gehören die Verbesserung der Qualität und der Teilnahme an der europaweiten Mobilität von an der Erwachsenenbildung beteiligten Personen sowie die Verbesserung der Qualität der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Europa. Im Jahre 2013 förderte die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) in Deutschland 169 Einrichtungen, die zu einem gemeinsamen Thema mit Erwachsenenbildungseinrichtungen aus anderen europäischen Staaten in Lernpartnerschaften kooperieren. Die Freiwilligentätigkeit älterer Erwachsener (50+) wurde in 21 bilateralen Projekten unterstützt. Darüber hinaus wurde über 300 in der Erwachsenenbildung Tätigen eine berufliche Fortbildung oder ein Lernaufenthalt im Ausland ermöglicht, mehr als 450 Fachkräfte aus Europa, die in der Alphabetisierung tätig sind, besuchten deutsche Bildungseinrichtungen zu Fortbildungszwecken in „Grundtvig“-Workshops.

Die internationale Kooperation im Hochschulwesen, die Zusammenarbeit Europas mit Staaten außerhalb der Europäischen Union und die Steigerung der Attraktivität des Europäischen Hochschulraums nehmen in der zunehmend globalisierten Wissensgesellschaft einen immer bedeutenderen Platz ein. Das EU-Programm „Erasmus Mundus“, das seit 2009 bereits in der zweiten Phase läuft (2009-2013) und mit einem Budget von ca. 936 Mio. Euro ausgestattet ist, das Programm „Tempus“ (vierte Phase 2007-2013) und weitere EU-Drittlandprogramme fördern internationale Hochschulkooperationen. Deutsche Hochschulen sind an fast der Hälfte aller laufenden Maßnahmen im Rahmen von „Erasmus Mundus“ beteiligt und stehen auch bei der Beteiligung im EU-Programm „Tempus“ im europäischen Vergleich an der Spitze. Ab 2014 werden die internationalen EU-Hochschulprogramme in das neue Bildungsprogramm „Erasmus+“ integriert.

EU-Kulturpolitik

Die Bundesregierung verfolgt und gestaltet gemeinsam mit den Ländern und den europäischen Partnern kulturpolitische Entwicklungen auf EU-Ebene. Die EU verfügt im Bereich der Kulturpolitik nach Art. 167 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) nur über eine Unterstützungs- und Ergänzungsfunktion. Somit kommt der Beachtung des Subsidiaritätsprinzips bei der Planung und Durchführung kultureller Maßnahmen auf europäischer Ebene eine besondere Bedeutung zu. Den strategischen Rahmen dafür bildet die 2007 verabschiedete Europäische Kulturagenda, mit der die Mitgliedstaaten erstmals gemeinsame Ziele der kulturellen Zusammenarbeit festgelegt haben und darauf aufbauend den Kulturarbeitsplan 2011-2014 beschlossen haben. Dieser orientiert sich im Wesentlichen an den Prioritäten der europäischen Kulturagenda: Förderung der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Dialogs, Förderung der Kultur als Katalysator für Kreativität (Förderung von Kultur- und Kreativwirtschaft) sowie Förderung der Kultur als wesentlicher Bestandteil der internationalen Beziehungen der EU. Die Umsetzung des Arbeitsplans erfolgt mittels Arbeitsgruppen, die nach der Methode der offenen Koordinierung eingerichtet sind, sowie durch zu erstellende Expertenberichte, Tutorials, Internetplattformen und Handbücher.

Im Berichtszeitraum sind die Verhandlungen für ein Nachfolgeprogramm zum auslaufenden EU-Förderprogramm für den Kulturbereich „Programm Kultur 2007-2013“ vorläufig abgeschlossen worden. Das neue Programm „Kreatives Europa“ wird die bisherigen Förderprogramme der EU im Kultur- und Medienbereich zusammenfassen. Das Programm wird in der Programmsäule Kultur u. a. transnationale Kooperationspro-

jekte, Aktivitäten europäischer Netzwerke und Organisationen, Übersetzungen und besondere EU-Aktionen im Kultur- und Kreativsektor fördern. Das Programm „Kreatives Europa“ wird näher im Abschnitt EU-Medienpolitik behandelt.

Im Juli 2012 hat die Kommission einen Beschluss zur Einrichtung einer neuen Aktion für die „Kulturhauptstädte Europas“ im Zeitraum 2020-2033 vorgelegt. Dieser folgt auf den Beschluss Nr. 1622/2006/EG, der die derzeitige Aktion für den Zeitraum 2007-2019 regelt. Die Aktion ist seit ihrer Einführung ein großer Erfolg. Sie verfolgt das Ziel, die Vielfalt der europäischen Kulturen und ihre Gemeinsamkeiten herauszustellen und die gegenseitige Verständigung und den Austausch zwischen europäischen Bürgern zu erleichtern. Der Vorschlag der Kommission führt die Grundstrukturen des bisherigen Beschlusses fort: Ernennung von zwei Kulturhauptstädten pro Jahr, Rotation nach chronologischer Liste, Auswahl durch Expertenjury und die Festlegung eines eigens für das Veranstaltungsjahr vorgesehen Kulturprogramms mit europäischer Dimension. Nach der nun vorgeschlagenen Reihenfolge sind deutsche Städte für das Jahr 2025 wieder zur Bewerbung berechtigt. Deutschland setzt sich in den laufenden Verhandlungen vor allem für eine effektive Einbindung der Mitgliedstaaten und nationaler Expertise im Auswahlverfahren sowie die Stärkung der Selbstbestimmung der Bewerberstädte ein. Entsprechend der Empfehlung der Auswahljury hat der Rat Aarhus (Dänemark) und Paphos (Zypern) zur „Kulturhauptstadt Europas 2017“ und Valletta (Malta) zur „Kulturhauptstadt Europas 2018“ ernannt.

Der Rat hat im November 2012 die Schlussfolgerungen des Rates zur kulturpolitischen Steuerung (Cultural Governance) angenommen und sich für die Förderung einer faktengestützten Politikgestaltung sowie für die Förderung von Synergien und die Entwicklung von integrierten Strategien eingesetzt. Über die Schlussfolgerungen wurde auf deutschen Vorschlag zudem ein „Frühwarnsystem“ etabliert, mittels dessen die Europäische Kommission künftig regelmäßig berichten soll, wenn ihre Initiativen in anderen Politikfeldern Auswirkungen auf den Kulturbereich entfalten können. Zudem setzte sich Deutschland im Rat für eine angemessene Berücksichtigung kultureller Belange bei der Formulierung einer Kulturfreistellungsklausel bei der EU-Beihilfereform ein.

In Umsetzung des zweiten im Rahmen der europäischen Kulturagenda angenommenen Arbeitsplans (2011-2014) haben Arbeitsgruppen im Berichtszeitraum die Expertenberichte „Besserer Zugang zur Kultur und breitere kulturelle Teilhabe“, „Gangbare Wege zur Reduzierung von Leihkosten kultureller Objekte innerhalb der EU-Mitgliedstaaten“ sowie „Bildung tragfähiger Rahmenbedingungen für die Mobilität von Künstlern“ vorgelegt.

Im Berichtszeitraum wurden erneut die von der EU unterstützten Europäischen Kulturpreise für Kulturelles Erbe, Architektur, Literatur und Musik verliehen. Wie in den Jahren zuvor konnten sich mehrere deutsche Künstler und Organisationen über eine Auszeichnung freuen.

EU-Medienpolitik

Unter zyprischer EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr 2012 wurde weiter über das Programm „Kreatives Europa“ verhandelt. Gegenstand der Verhandlungen war ergänzend zu den beiden Aktionsbereichen Kultur und MEDIA (die bereits Teil einer ersten gemeinsamen Ausrichtung im Kultur- und Medienministerrat am 10. Mai 2012 waren) nun die dritte Säule des Programms: der Garantiefonds für die Kultur- und Kreativwirtschaft. In den Verhandlungen in den Ratsarbeitsgruppen Audiovisuelles und Kultur konnten die meisten Forderungen der deutschen Delegation umgesetzt werden. Dazu gehören u. a. die Klarstellung, dass auch kleinste Projekte von der Finanzfazilität profitieren können, die Verankerung klarer Anforderungen, die an die geplanten Kompetenzbildungsmaßnahmen für Banken zu stellen sind, eine Begrenzung der für Kompetenzbildung der Banken vorgesehenen Ausgaben auf 10 % (um den Schwerpunkt auf die Garantien selbst zu legen) sowie die Sicherstellung eines geeigneten Informationsangebots für die Kultur- und Kreativwirtschaft zum Garantiefonds u. a. auch durch die „Kreatives Europa Desks“ (Beratungsstellen). Der Rat nahm in Erwartung einer Stellungnahme des Europäischen Parlaments auf der Grundlage des bisherigen Verhandlungsergebnisses eine zweite „allgemeine Ausrichtung“ an. Unter der nachfolgenden irischen EU-Ratspräsidentschaft im ersten Halbjahr 2013 fand der informelle Trilog zwischen Europäischem Parlament, Rat und Europäischer Kommission statt. Neben den inhaltlichen Aspekten wurde ebenfalls verhandelt, wie das Programm finanziell ausgestattet werden sollte. Deutschland setzte sich dafür ein, dass an der finanziellen Ausstattung der Säulen Kultur und MEDIA festgehalten wird. Dieses Ziel konnte erreicht werden. Dagegen konnte die Forderung nach einer Förderung ausschließlich nicht gewinnorientierter Projekte beim Kulturprogramm nicht durchgesetzt werden.

Noch unter zyprischer EU-Ratspräsidentschaft nahm der Rat außerdem Schlussfolgerungen zur Mitteilung der Europäischen Kommission zur Europäischen Strategie für ein besseres Internet für Kinder vom 2. Mai 2012 an. Die Schlussfolgerungen betonten die Notwendigkeit der Förderung qualitativ hochwertiger Online-Inhalte für Kinder und der Bildung von Medienkompetenz insbesondere in den Schulen und enthielten konkrete Empfehlungen zur Umsetzung dieser Ziele. Sie betonten außerdem die Bedeutung öffentlich-privater Partnerschaften in diesem Bereich. Als Beispiele funktionierender Kooperation können die deutschen Initiativen „Ein Netz für Kinder“, die von der Wirtschaft finanzierte Positivliste „fragFinn“ sowie die gemeinsame Kampagne von Bund, Ländern und Wirtschaft „sicher online gehen“ genannt werden.

Beim EU-Kultur- und Medienministerrat unter irischer EU-Ratspräsidentschaft am 17. Mai 2013 fand eine Diskussion zur Rolle der Kultur und Audiovision im Rahmen von Freihandelsabkommen unter besonderer Berücksichtigung der geplanten transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) statt. Die TTIP soll die transatlantische Partnerschaft wesentlich weiterentwickeln. Das geplante Abkommen der EU mit den USA soll Handels- und Investitionshindernisse sowie Regulierungshürden abbauen und neue global anwendbare Regeln im Handel entwickeln. Kulturpolitisches Ziel ist es, durch das Abkommen den nationalen und europäischen Handlungsspielraum in den Bereichen Kultur und Medien zu erhalten und keine Liberalisierungsverpflichtungen zu übernehmen, die unser nationales und europäisches System der Kulturförderung und der Medienvielfalt beeinträchtigen könnten. Das Verhandlungsmandat für die Europäische Kommission enthält daher eine Ausnahme audiovisueller Dienstleistungen, einen Hinweis auf die UNESCO-Konvention zum Schutz der kulturellen Vielfalt und weitere Schutzklauseln für die Kulturförderung. Insbesondere dem besonderen Schutzbedürfnis von Kultur und Medien ist hierbei Rechnung zu tragen. Auf Wunsch Deutschlands befasste sich der EU-Kultur- und Medienministerrat auch mit der Mitteilung der Kommission über staatliche Beihilfen für Filme und andere audiovisuelle Werke („Kinomitteilung“).

EU-Jugendpolitik

Mit dem erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa für den Zeitraum 2010-2018 (EU-Jugendstrategie 2010-2018) wurde die europäische jugendpolitische Zusammenarbeit auf eine neue Grundlage gestellt. Die bewährten europäischen Themen der Jugendpolitik (Partizipation, Information und freiwilliges Engagement) werden fortgeführt, jedoch mit einem deutlich größeren Gewicht auf soziale Aspekte des Aufwachsens junger Menschen und auf die Benennung von Methoden und Instrumenten für die jugendpolitische Zusammenarbeit.

Bund und Länder in Deutschland haben sich darauf verständigt, die europäischen Impulse aufzugreifen und bis 2018 gemeinsam den erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa umzusetzen und ihn zur Grundlage gemeinsamer jugendpolitischer Absprachen zu machen. Die Bund-Länder-Zusammenarbeit ist Kern dieser Umsetzungsstrategie und findet in festgelegten Themenkorridoren statt: Übergänge in Arbeit (neue Lernfelder für Jugendliche und Fachkräfte), Partizipation (Erreichung neuer Zielgruppen) sowie Möglichkeiten der Anerkennung nicht-formaler Bildung. Für die Umsetzung der EU-Jugendstrategie in Deutschland wurden eigene unterstützende Strukturen und eine wissenschaftliche Begleitung eingerichtet. Ein besonderer Fokus liegt auf dem strukturierten Dialog zwischen Jugend und Politik sowie dem Nationalen Dialog mit den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe. Das aktuelle EU-Jugendprogramm „Jugend in Aktion 2007-2013“ fördert u. a. den europäischen Jugend- und Fachkräfteaustausch sowie den Europäischen Freiwilligendienst. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 13 und 30 Jahren mit dem Ziel, die Mobilität junger Menschen zu fördern, nicht-formale Lernmöglichkeiten für Schlüsselkompetenzen zu eröffnen sowie Eigeninitiative und Kreativität anzuregen. Jährlich nehmen rund 20.000 junge Menschen aus Deutschland an dem Programm teil. Der Finanzrahmen für das Jugendprogramm beträgt für die gesamte Laufzeit EU-weit 886 Mio. Euro, davon kommen rund 85 Mio. Euro jungen Menschen in Deutschland zu Gute.

EU-Sportpolitik

Mit Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon hat die EU in Artikel 165 AEUV erstmalig eine eigene Zuständigkeit auf dem Gebiet des Sports erhalten. Danach hat die EU die Aufgabe, zur Förderung der europäischen Dimension des Sports beizutragen und dabei dessen besondere Merkmale, dessen auf freiwilligem Engagement basierende Strukturen und dessen soziale und pädagogische Funktionen zu berücksichtigen. Die Kompetenz der EU bezieht sich somit auf unterstützende Maßnahmen. Eine Harmonisierung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten für den Bereich des Sports ist hingegen ausgeschlossen.

In den Jahren 2012 und 2013 lag ein Schwerpunkt im Bereich der EU-Sportpolitik auf der Umsetzung des Maßnahmenkataloges, den die EU-Sportminister am 20. Mai 2011 als Teil des EU-Arbeitsplans Sport für die Jahre 2011-2014 verabschiedet hatten. Insgesamt sechs Expertengruppen befassten sich im Berichtszeitraum mit aktuellen Themen aus den Bereichen „Anti-Doping“, „Sport, Gesundheit und Teilhabe“, „Sportstatistik“, „Erziehung und Bildung im Sport“, „Nachhaltige Finanzierung des Sports“ sowie „Good Governance im Sport“. Deutschland war in den Expertengruppen in der Regel jeweils durch je einen Vertreter der Bundesregierung und des Bundesrates vertreten. Neben den von den Regierungen der EU-Mitgliedstaaten benannten Mitgliedern beteiligten sich auch europäische und internationale Sportorganisationen sowie weitere Nicht-Regierungsorganisationen an der Arbeit der Expertengruppen.

Ebenfalls in den Berichtszeitraum fielen die Verhandlungen über das künftige EU-Förderprogramm „ERASMUS+“, das neben den Bereichen Bildung und Jugend auch den Sport umfassen wird. „ERASMUS+“ wird im Zeitraum von 2014 bis 2020 voraussichtlich u. a. die Förderung grenzüberschreitender Projekte zu wichtigen sportpolitischen Themen ermöglichen und auf diese Weise einen erheblichen Beitrag zur Entwicklung der europäischen Dimension des Sports leisten.

b) UNESCO

Die Weltorganisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur der Vereinten Nationen (UNESCO) mit Sitz in Paris befindet sich seit der Aussetzung der US-amerikanischen Beitragszahlungen 2011 in einem intensiven Reform- und Konsolidierungsprozess. Deutschland ist mit seinem Pflichtbeitrag von 8,018 % (2012) bzw. 7,142 % (2013) drittgrößter – ohne die USA de facto zweitgrößter – Beitragszahler nach Japan. Deutschland wirkt in mehreren zwischenstaatlichen Komitees, zahlreichen Programmen und anderen Foren intensiv an der Gestaltung der UNESCO-Arbeit mit. Die Deutsche UNESCO Kommission (DUK) mit Sitz in Bonn gestaltet in enger Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt und den zuständigen Fachressorts die Ausübung der deutschen Interessen in der UNESCO mit.

Kulturarbeit der UNESCO

Flaggschiff des Kulturprogramms der UNESCO ist das Welterbeprogramm. Nach 14 Jahren Unterbrechung ist Deutschland 2011 wieder in das Welterbekomitee gewählt worden. Auf der Sitzung des Welterbe-Komitees in Phnom Penh (Kambodscha) im Juni 2013 wurden 19 Stätten neu in die Welterbeliste eingetragen, darunter der Bergpark Wilhelmshöhe in Kassel als 38. deutsche Welterbestätte. Insgesamt stehen jetzt weltweit 981 Stätten auf der UNESCO-Welterbeliste: 759 Kulturerbestätten und 193 Naturerbestätten, 29 Stätten zählen sowohl zum Kultur- als auch zum Naturerbe. Von den 190 Vertragsstaaten der Welterbekonvention sind jetzt 160 Staaten in der Welterbeliste vertreten.

Die „Konvention über den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“, 2007 in Kraft getreten, schafft eine völkerrechtlich verbindliche Grundlage für das Recht aller Staaten auf eigenständige Kulturpolitik. Auf der Basis des im Frühjahr 2012 erstellten ersten periodischen Bericht der Bundesrepublik Deutschland über Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen zur Umsetzung des UNESCO-Übereinkommens von 2005 erarbeitete die DUK mit Experten der Zivilgesellschaft einen Aktionsplan zur Umsetzung der Konvention im Zeitraum 2013-2016.

Ein spezielles Augenmerk des deutschen Engagements im Rahmen der UNESCO-Kulturarbeit liegt auf der Unterstützung der Transformationsprozesse im südlichen Mittelmeerraum. So führte die DUK im Auftrag des Auswärtigen Amtes im Jahr 2013 ihr 2012 initiiertes Programm „CONNEXIONS“ fort. Diese Wissenspartnerschaft für kulturelle Vielfalt bietet eine Plattform zur Selbstorganisation der Zivilgesellschaft im Bereich Kunst und Kultur sowie für die regionale und internationale Vernetzung.

Deutschland trat im April 2012 dem Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes bei. Die Annahmearkunde wurde am 10. April 2013 in Paris hinterlegt. Damit ist das Übereinkommen am 10. Juli 2013 für Deutschland in Kraft getreten. Am 3. Mai 2013 startete die erste Runde eines vierstufigen Verfahrens zur Erstellung eines bundesweiten Verzeichnisses des immateriellen Kulturerbes. Hierfür konnten Gruppen, Gemeinschaften und Einzelpersonen bis zum 30. November 2013 in ihrem Bundesland Vorschläge einreichen. Aus diesen Vorschlägen treffen die Länder Anfang 2014 eine Vorauswahl und leiten sie in der zweiten Stufe über die Kultusministerkonferenz an ein Expertenkomitee der Deutschen UNESCO-Kommission weiter. Dieses Gremium evaluiert in Stufe drei die Vorschläge und schlägt lebendige kulturelle Ausdrucksformen für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis vor. Die abschließende staatliche Bestätigung erfolgt im Benehmen zwischen

Kultusministerkonferenz und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Bei der Deutschen UNESCO Kommission ist 2013 die Förderung einer durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanzierten Geschäftsstelle fortgeführt worden, deren Aufgabe es ist, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, Interessenten und Antragsteller fachlich zu betreuen, das Nominierungs- und Auswahlverfahren sowie die Arbeit des Expertenkomitees zu koordinieren. Wichtigste Maßnahme zum Start der nationalen Umsetzung des Übereinkommens waren sechs Regionalforen zum immateriellen Kulturerbe zwischen Anfang Mai und Mitte Juli 2013.

Das UNESCO-Register „Memory of the World“ ist ein weltumspannendes digitales Netzwerk mit ausgewählten herausragenden Dokumenten. Es umfasst derzeit 299 Dokumente aus 102 Ländern. Unter den wertvollen Buchbeständen, Handschriften, Partituren, Unikaten, Bild-, Ton- und Filmdokumenten ist Deutschland mit 17 Einträgen vertreten. 2013 wurden die „Himmelscheibe von Nebra“ und das „Lorscher Arzneibuch“ in das Register eingetragen. Als deutsch-niederländischer Eintrag wurden das „Kommunistische Manifest“ sowie der erste Band von „Das Kapital“ von Karl Marx und als deutsch-österreichischer Eintrag das „Grundgesetz“ des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, die „Goldene Bulle“, in das Weltregister aufgenommen. Die Eintragung der Dokumente zum Bau und Fall der Berliner Mauer wurde im Oktober 2012 mit einem Festakt zum 20-jährigen Jubiläum dieses UNESCO-Programms im Auswärtigen Amt verbunden, bei dem die Zeitzeugen Bundesminister a. D. Dr. h.c. mult. Hans-Dietrich Genscher, Ministerpräsident a. D. Dr. h. c. Lothar de Maizière und Staatssekretär a. D. Dr. Dieter Kastrup anwesend waren.

Bildungsarbeit der UNESCO

Bildung ist der größte Programmbereich der UNESCO. Als Ergebnis der großen Weltbildungskonferenzen in Jomtien (Thailand) 1990 und in Dakar (Senegal) 2000 verabschiedeten die 164 teilnehmenden Länder die internationale Initiative „Education for All“ (EFA). In Dakar einigten sich die Teilnehmerstaaten darauf, sechs zentrale Bildungsziele mit Fokus auf die Sicherung der Grundbildung für alle Kinder und vorrangig für Mädchen und Frauen bis 2015 umzusetzen. Die UNESCO erhielt das Mandat, das EFA-Sekretariat zu stellen, was die Erreichung der sechs EFA-Ziele durch koordinierte Aktivitäten sichern soll. Die UNESCO ist auch für das Monitoring verantwortlich und erstellt jährlich den „Education for All – Global Monitoring Report“, den Deutschland finanziell unterstützt. Deutschland setzt sich im Rahmen des Programms für einen holistischen Bildungsansatz ein, der über die Frage der Grundbildung hinaus auch die Bedeutung der Sekundarbildung, der beruflichen Bildung und des lebenslangen Lernens einbezieht. Zur Unterstützung von EFA wurde im Jahr 2002 die „Fast Track Initiative“ durch die G8-Länder und die Weltbank ins Leben gerufen, die im September 2011 in „Global Partnership for Education“ umbenannt wurde. Ein besonderer Schwerpunkt des Programms liegt in Afrika. Deutschland leistete 2012 einen finanziellen Beitrag in Höhe von 6 Mio. Euro und 2013 in Höhe von 7 Mio. Euro.

In Deutschland sind zwei wichtige UNESCO-Einrichtungen angesiedelt: das Institut für Lebenslanges Lernen in Hamburg (UIL) sowie das Internationale Zentrum für Berufsbildung in Bonn. Im November 2012 feierte das Berufsbildungszentrum UNESCO-UNEVOC in Bonn sein zehnjähriges Bestehen mit einer internationalen Berufsbildungskonferenz. Die Konferenz zielte darauf ab, die Rolle des UNEVOC-Netzwerkes bei der Transformation der Technischen und Beruflichen Aus- und Weiterbildung (TVET) hin zu einer nachhaltigen Zukunft („greening TVET“) zu stärken. Zusätzlich zur Gaststaatsrolle unterstützt die Bundesregierung UNEVOC durch das Projekt „Strengthening National Capacities for Improving TVET Systems, Policies and Practices in Advancing Green Society and Economy“.

Ein prioritäres Bildungsthema für Deutschland ist im Rahmen der UNESCO die VN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ („Education for Sustainable Development“), die in den Jahren 2005-2014 einen globalen Fokus auf Bildung und Lernprozesse als treibende Kraft für Veränderungen und als Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung etablieren soll. Mit Blick auf das Ende der Dekade wird ein Vorschlag der UNESCO für ein Weltaktionsprogramm diskutiert, das direkt an die Dekade anschließen soll und dessen federführende Umsetzung wieder bei der UNESCO liegen wird.

Wissenschaftsarbeit der UNESCO

Das „Weltnetz der Biosphärenreservate“ – anerkannt im UNESCO-Programm „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB) – ist ein globaler Verbund von 621 Modellregionen, die nachhaltige Entwicklung verwirklichen und natürliche Lebensräume und Kulturlandschaften bewahren. Deutschland verfügt über 15 UNESCO-

Biosphärenreservate. Zahlreiche Aktivitäten der deutschen Entwicklungszusammenarbeit kommen Biosphärenreservaten zugute. Dies zeigte eine Konferenz der UNESCO im September 2013, die das große Engagement Deutschlands für den weltweiten Biosphärenschutz am Beispiel des grenzüberschreitenden Biosphärenreservats „Trifinio“ in El Salvador, Guatemala und Honduras vorstellte.

Seit 2011 ist Deutschland Mitglied im Entscheidungsgremium des Internationalen Hydrologischen Programmes (IHP). Der deutsche Experte Dr. Johannes Cullmann (Bundesanstalt für Gewässerkunde, Koblenz) wurde im Mai 2012 für vier Jahre zu dessen Vorsitzenden gewählt. Durch das IHP kann die deutsche Wasserforschung und -bewirtschaftung ihre Ansätze und Ergebnisse erfolgreich auf die internationale Ebene transportieren. Die Sekretariate des IHP und des HWRP (Hydrologie und Wasserressourcen-Programm) befinden sich an der Bundesanstalt für Gewässerkunde in Koblenz.

2013 wurde Deutschland für die Dauer von zwei Jahren erneut zum Mitglied des Exekutivrats der Internationalen Ozeanografischen Kommission der UNESCO gewählt. Deutschland ist sowohl im Internationalen Ausschuss für Bioethik (IBC) als auch im Zwischenstaatlichen Ausschuss für Bioethik (IGBC) vertreten, in denen Werte und Normen der Bioethik international abgestimmt werden.

Das UNITWIN/UNESCO-Lehrstuhlprogramm besteht seit 1992. In diesem weltweiten Netzwerk kooperieren inzwischen 770 UNESCO-Lehrstühle in mehr als 130 Ländern. Die UNESCO-Lehrstühle forschen und lehren im Themenspektrum der UNESCO und sind Multiplikatoren bei der Umsetzung der Ziele und Arbeit der UNESCO. Zu den Prinzipien ihrer Arbeit gehören internationale Wissenschaftskooperationen und der interkulturelle Dialog. In Deutschland gibt es zurzeit zehn UNESCO-Lehrstühle. Der UNESCO-Lehrstuhl Kulturpolitik für die Künste in Entwicklungsprozessen an der Universität Hildesheim wurde als zehnter Lehrstuhl im Januar 2013 eingeweiht.

Im Mai 2013 war Deutschland Gastgeber der „5. UNESCO-Weltkonferenz der Sportminister (MINEPS V)“, an der über 600 Teilnehmer aus 128 Ländern, darunter 42 Minister sowie zahlreiche Experten aus Wissenschaft und Praxis, teilnahmen. Federführender Ausrichter war das Bundesministerium des Innern in Kooperation mit der UNESCO. Die Konferenz wurde von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und UNESCO-Generaldirektorin Irina Bokova gemeinsam eröffnet. Schwerpunktthemen waren der Zugang zum Sport als grundlegendes Recht für alle, die Förderung von Investitionen in Programme für Sport und Leibeserziehung sowie die Bewahrung der Integrität des Sports. Als Ergebnis der Konferenz wurde die „Berliner Erklärung“ verabschiedet, die einen umfangreichen Katalog von Empfehlungen enthält. „MINEPS V“ war eine der größten bislang in Deutschland abgehaltenen UNESCO-Konferenzen sowie die einzige UNESCO-Weltkonferenz im Jahr 2013.

c) Europarat

Der Europarat hat inzwischen wichtige Teile des Reformprozesses umgesetzt, der mit dem Amtsantritt des Generalsekretärs Thorbjorn Jagland (Norwegen) im Herbst 2009 begonnen hatte. Mit dem Reformprozess hat der Europarat seine Rolle als wichtigste gesamteuropäische Organisation für Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie gestärkt. Die Hauptziele der Reform waren die Konzentration auf die Kernaufgaben des Europarats sowie eine Modernisierung seiner Arbeitsmethoden und eine Verschlinkung seiner Strukturen. Im Kernhaushalt des Europarates sind jährlich etwa 16 Mio. Euro für Kultur-, Jugend-, Sport- und Bildungsprogramme enthalten. Außerdem gibt es in diesem Bereich acht Teilabkommen, deren Haushalte gemeinsam etwa 32 Mio. Euro pro Jahr umfassen.

Kulturarbeit des Europarates

Die kulturpolitischen Aktivitäten des Europarats stärken die demokratische Kultur durch die praktische Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt in Europa, besonders in den Bereichen des kulturpolitischen Informationsaustausches und der Qualitätssicherung sowie der Bewahrung des Kultur- und Naturerbes.

Die Zehnte Kulturministerkonferenz des Europarats „Governance of Culture – Promoting Access to Culture“ fand vom 15. bis zum 16. April 2013 in Moskau statt. Themen der Konferenz waren die Rolle der Regierungen in der Kulturpolitik, bewährte Verfahren und Politikinnovation und Perspektiven für den Europarat. Die verabschiedete Abschlusserklärung („Moskauer Agenda“) soll als eine Leitlinie für die kulturelle Zusammenarbeit im Europarat in den kommenden Jahren dienen. Schwerpunkte sind die Erhöhung des Zugangs zu Kultur, die För-

derung der kulturellen Diversität, die Beiträge der Kultur zur wirtschaftlichen Entwicklung sowie die Anpassung an die Herausforderungen und Möglichkeiten der Digitalisierung.

Von Oktober 2012 bis Februar 2013 war im Deutschen Historischen Museum in Berlin die XXX. Ausstellung des Europarats unter dem Titel „Verführung Freiheit. Kunst in Europa seit 1945“ zu sehen. Die Ausstellung wurde u. a. von der Europäischen Kommission und vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert. Sie wurde 2013 in Mailand, Tallinn und Krakau fortgesetzt.

In der Praxis bewährt hat sich die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen, die in mehreren Staaten u. a. zur Förderung der deutschen Sprache beigetragen hat.

Das seit 1987 bestehende „Programm der Kulturrouten“ umfasst Wege, die sich mit geschichtlichen, künstlerischen und sozialen Themen von gesamteuropäischem Interesse befassen. 2011 wurde durch ein erweitertes Teilabkommen eine neue rechtliche und finanzielle Grundlage für das Programm geschaffen. Es wird nun über Beiträge der Vertragsstaaten finanziert. Deutschland ist seit 2013 Vollmitglied des Teilabkommens. Damit kann Deutschland am Management und an der weiteren Entwicklung des Kulturroutenprogramms mitwirken.

Neu aufgenommen in das Programm wurden im Jahr 2013 aus Deutschland die „Straße der Megalithkultur“ und der „Hugenotten- und Waldenserpfad“. Die „Megalith-Route“ führt über eine Strecke von 330 Kilometern durch die Weser-Ems-Region und verbindet 33 Einzelstationen miteinander, an denen herausragende Beispiele für die über 5.000 Jahre alten Großsteingräber aus der Jungsteinzeit erhalten geblieben sind. Ausgehend von dem für die Exilgeschichte der Hugenotten sehr bedeutenden schweizerischen Grenzort Schaffhausen verläuft der „Hugenotten-Waldenserpfad“ über die Südausläufer der Schwäbischen Alb durch den Odenwald und das südliche Rhein-Main-Gebiet bis in das nordhessische Bergland und zum nördlichen Endpunkt Bad Karlshafen.

Deutschland hat das Europäische Übereinkommen zum Schutz des audiovisuellen Erbes und das dazugehörigen Protokoll betreffend den Schutz von Fernsehproduktionen ratifiziert.

Im Pilotprojekt „Intercultural Cities“ bündelten ursprünglich elf europäische Städte, die bereits beachtliche Ansätze interkultureller Strategien vorzuweisen haben, ihre Bemühungen um kulturelle Vielfalt und interkulturelle Integration. Als deutscher Partner nahm der Berliner Bezirk Neukölln teil. In diesem Rahmen wurde ein Werkzeug für Kommunalverwaltungen, der „Index Interkulturelle Stadt“, entwickelt. EU und Europarat tragen dieses Programm gemeinsam. Vom 6. bis zum 8. Februar 2013 fand in Dublin eine gemeinsame Konferenz von EU und Europarat zum Thema „Making diversity work for cities“ statt.

Bildungsarbeit des Europarates

Die projektbezogene Bildungsarbeit des Europarates hat ihre Schwerpunkte weiterhin in der Stärkung der Menschenrechts- und Demokratiebildung, im Recht auf qualitativ hochwertige Bildung als Voraussetzung für demokratische Teilhabe, der Mehrsprachigkeit zur Förderung sozialer Integration und in der interkulturellen Bildung. Im Mittelpunkt der Arbeiten 2012/13 standen die Arbeiten zur Implementierung der Empfehlung des Europarates zu Demokratie- und Menschenrechtsbildung von 2010 (sog. Charta EDC/HRE), die Arbeiten an der Empfehlung „Gewährleistung von Bildungsqualität“ (verabschiedet im Dezember 2012), eine Initiative zu kompetenzorientierter interkultureller und politischer Bildung mit dem Ziel eines europäischen Referenzrahmens und die Weiterentwicklung des Europäischen Hochschulraums (Bologna-Prozess). Vom 26. bis zum 27. April 2013 fand in Helsinki die 24. Europäische Erziehungsministerkonferenz zum Thema „Governance and Quality Education“ statt. Wichtigstes Ergebnis der Konferenz sind politische Handlungsempfehlungen, die auf ein inklusives Bildungssystem abzielen, das für alle Lernenden die für sie geeigneten Bildungschancen vorhält und Bildungs- und Erziehungspartnerschaften in gemeinsamer Verantwortung aller Akteure fördert.

Durch die Reform des Europarates wurden mit Beginn 2012 die zwei bisher relevanten Lenkungsausschüsse Hochschulbildung/Forschung und Bildung in einen Lenkungsausschuss für Bildungspolitik und -praxis für die gesamte bildungspolitische Tätigkeit des Europarates (EuR) zusammengeführt. Nach einer Evaluierung seiner Tätigkeit werden neue Arbeitsschwerpunkte für das EuR-Programm und den EuR-Haushalt 2014/15 vorbereitet. Im Vorstand des Lenkungsausschusses Bildung war Deutschland 2012-13 durch die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder stimmberechtigt vertreten.

Medienarbeit des Europarates

Das Ministerkomitee verabschiedete im Berichtszeitraum eine Erklärung zur Notwendigkeit von Standards im Zusammenhang mit der Auswahl des günstigsten Gerichtsstandorts bei Verleumdungsklagen, um negativen Erscheinungen wie dem sogenannten „forum shopping“ oder „libel tourism“ zu begegnen.

Die erste Europarats-Konferenz der Medien- und Informationsgesellschaftsminister hat im November 2013 in Serbien zum Thema „Meinungsfreiheit und Demokratie im digitalen Zeitalter – Chancen, Rechte und Verantwortlichkeiten“ stattgefunden. Dabei wurden eine Erklärung zur Meinungsäußerungsfreiheit und Demokratie im Digitalen Zeitalter und Resolutionen zur Internetfreiheit, zur Bewahrung der essentiellen Rolle der Medien im Digitalen Zeitalter sowie zum Schutz der Journalisten und anderer Medienakteure angenommen. Des Weiteren beschäftigte sich der Lenkungsausschuss für Medien und Informationsgesellschaft des Europarates (CDMSI) mit Initiativen zur Stärkung des Schutzes von Journalisten und anderen Medienakteuren einschließlich Bloggern.

Der Lenkungsausschuss für Medien und Informationsgesellschaft erörterte im Berichtszeitraum mit der von der Europäischen Kommission eingerichteten „Hochrangigen Gruppe für Medienfreiheit und Medienvielfalt“ sowie dem Europäischen Auswärtigen Dienst den Fortschritt der EU-Strategie zur Internetfreiheit.

d) OECD

Die OECD unterstützt ihre Mitgliedsländer dabei, eine hohe Lehr- und Lernqualität für alle zu erreichen, was zur persönlichen Entwicklung, zum nachhaltigen Wirtschaftswachstum und zum sozialen Zusammenhalt beitragen soll. Im Fokus dieser Arbeit stehen die Analyse der Bildungssysteme der OECD-Mitgliedsländer und die Untersuchung der Schnittstellen zum Arbeitsmarkt, zur Wirtschaft und zur Gesellschaft. Abgestimmt wird das Arbeitsprogramm für die vorwiegend bildungspolitisch ausgerichteten Projekte im Bildungspolitikausschuss (EDPC). Das Zentrum für Bildungsforschung und -innovation (CERI) bearbeitet ein eigenes Arbeitsprogramm mit Bildungsforschungsprojekten, das gesellschaftliche und wirtschaftliche Aspekte mit einschließt.

Deutschland beteiligt sich durch Mitarbeit in den zuständigen Gremien an der Gestaltung und Weiterentwicklung der Veröffentlichung des Bildungsdirektorats: „Bildung auf einen Blick“ („Education at a Glance“). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung veröffentlicht zusätzlich die wichtigsten Ergebnisse in deutscher Sprache. Deutschland partizipiert auch an der großen internationalen Schulleistungsstudie „PISA“, die die Kompetenzen von 15-jährigen Schülern in den Kernbereichen Mathematik, Leseverständnis und Naturwissenschaften misst. Vor allem im Zuge der PISA-Diskussion genießen die Arbeiten der OECD im Bildungsbereich eine große Aufmerksamkeit in Deutschland und haben bedeutende Rückwirkungen auf die deutsche Bildungsdiskussion. Deutschland beteiligt sich überdies an der neuartigen „PIAAC-Studie“, mit der die Kompetenzen der Bevölkerung im Alter zwischen 16 und 65 Jahren gemessen werden. Die Studie stellt differenzierte Informationen über die Kompetenzen von Erwachsenen und deren Anwendung u. a. im Arbeitsleben bereit und wurde im Oktober 2013 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Nicht zuletzt auf Initiative Deutschlands hin hat sich die OECD in den vergangenen Jahren des wichtigen Bereichs der beruflichen Bildung angenommen. Im Fokus des aktuellen Projekts „Skills beyond School“ stehen vor allem Möglichkeiten und Effekte der Weiterbildung im Anschluss an die berufliche Erstausbildung. Bund und Länder nehmen gemeinsam an der auf zwei Jahre (2012/13) angelegten Studie teil. Der Bericht zu Deutschland wurde von der OECD anlässlich der Weltmeisterschaft der Berufe „World's Skills“ veröffentlicht, die im Juli 2013 in Leipzig stattfand.

Die großen Potentiale der dualen Berufsbildung standen in den Folgearbeiten der 2012 verabschiedeten „Skills Strategy“ in erhöhtem Maße im Mittelpunkt der OECD. Das Ministertreffen im Mai 2013 verabschiedete einen „Jugend-Aktionsplan“, der die Bekämpfung der fast in allen anderen OECD-Ländern vorhandenen hohen Jugendarbeitslosigkeit nicht zuletzt durch die Verbesserung der Berufsbildung unterstützt.

Die DW ist eine unabhängige Rundfunkanstalt des Bundesrechts. Innerhalb der Bundesregierung liegt die federführende Zuständigkeit bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Die DW verfügt derzeit über institutionelle Fördermittel in Höhe von rund 270 Mio. Euro aus dem Etat der BKM. Hinzu kommen Projektmittel, u. a. aus dem Etat des Auswärtigen Amts. Sie hat 1.500 feste und freie Mitarbeiter in Bonn und Berlin sowie weitere Mitarbeiter an Einsatzorten weltweit. Der Auftrag der DW ergibt sich aus dem Deutsche-Welle-Gesetz. Die DW soll demnach Deutschland als europäisch gewachsene Kulturnation und freiheitlich verfassten demokratischen Rechtsstaat verständlich machen. Sie soll ein Forum bieten für deutsche und andere Sichtweisen zu wesentlichen Themen aus Politik, Kultur und Wirtschaft, mit dem Ziel, den Austausch der Kulturen und Völker anzuregen und die deutsche Sprache zu fördern.

Auf Grundlage der Aufgabenplanung für 2010 bis 2013 hat die Deutsche Welle Anfang 2012 eine umfangreiche Programmreform umgesetzt. Um regionale Zielgruppen optimal zu erreichen, setzt der Sender auf eine Multiplattformstrategie. Das bedeutet, dass spezifisch zugeschnittene Inhalte (Audio, Video, Text, Bild, Grafik etc.) auf den Plattformen und über die Verbreitungswege (lineares Fernsehen, online, mobil, lineares Radio) angeboten werden, die am besten geeignet sind, die jeweilige Zielgruppe zu erreichen. Ziel ist eine verstärkte Kooperation mit ARD, ZDF und Deutschlandradio, der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel sowie die Regierungschefinnen und -chefs der Länder am 13. Juni 2013 zugestimmt haben.

Das Auswärtige Amt fördert verschiedene Programmprojekte der DW wie die edukative Hörspielserie „Learning by Ear Afrika“, das Multimediaprojekt „Deutschland und Brasilien gemeinsam im Dialog“, das Dialogportal „Qantara.de“ sowie eine TV-Talkshow für die arabische Welt.

Die DW-Akademie ist die führende deutsche Organisation für Medienentwicklung in Entwicklungsländern. Die DW-Akademie unterstützt die Verwirklichung des Rechts auf freie Meinungsäußerung und den freien Zugang zu Information über Medien jeder Art durch einen umfassenden Ansatz. Sie fördert die Verbesserung der politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen für Presse- und Meinungsfreiheit, die Qualifizierung von Medienschaffenden, die Professionalität und wirtschaftliche Nachhaltigkeit von Medieninstitutionen sowie die gesellschaftliche Teilhabe und den Zugang bisher benachteiligter Bevölkerungsgruppen zu Information. Eine im Februar 2013 unterzeichnete Vereinbarung weist dem BMZ die Federführung für die DW-Akademie zu. Das AA fördert weiterhin und davon unabhängig einzelne Projekte der DW-Akademie.

AA und BMZ unterstützen zudem das jährlich stattfindende „Deutsche Welle Global Media Forum“, das sich als weltweit anerkannte, internationale Medienkonferenz etabliert hat. Im Jahr 2013 zog das Global Media Forum zum Thema „Die Zukunft des Wachstums – Wirtschaft, Werte und die Medien“ rund 2.500 Teilnehmer aus 132 Ländern an.

b) Literatur- und Übersetzungsförderung

Literatur- und Übersetzungsförderung trägt dazu bei, ein umfassendes und aktuelles Deutschlandbild zu vermitteln und wirbt bei wichtigen ausländischen Kulturschaffenden um Sympathie für Deutschland. Literatur lässt neue Erfahrungen zu, ermöglicht den kulturellen Austausch, steht ein für die Freiheit des Wortes und trägt zur Förderung der kulturellen Vielfalt bei.

Das Auswärtige Amt arbeitet seit 1950 mit der Frankfurter Buchmesse (FBM) zusammen und fördert die deutsche Beteiligung an internationalen Buchmessen in Form von Buchmesse- und Ehrengastauftritten. Außerdem werden in Zusammenarbeit mit der FBM Projekte der Buchinformationszentren (BIZ) bzw. German Book Offices (GBO) in Moskau, Peking, New York und New Delhi unterstützt. Sie sollen den Menschen literarische Werke aus Deutschland näher bringen und den Austausch von Verlegern fördern. Der „Weltempfang“ mit seinem Diskussionsforum und das Einladungsprogramm der Frankfurter Buchmesse, im Rahmen dessen 25 Verleger weltweit zur Messe eingeladen werden, sind weitere Bereiche der Zusammenarbeit. Auf der Leipziger Buchmesse ist das Veranstaltungsforum „Café Europa“ Plattform für literarischen und kulturellen Austausch. Außerdem bezuschusst das Auswärtige Amt ein Stipendienprogramm der Internationalen Jugendbibliothek in München, das Nachwuchswissenschaftler bei ihren Forschungen zu Kinder- und Jugendliteratur unterstützt.

Ein wichtiges Projekt ist das 2008 durch das Auswärtige Amt ins Leben gerufene europäische Netzwerk für Bücher und Literatur „TRADUKI“, das im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft umgesetzt wird. Partner sind hier das Goethe-Institut, das österreichische Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, Kulturkontakt Austria, die schweizerische Kulturstiftung Pro Helvetia, die S. Fischer-Stiftung, die slowenische Buchagentur und das kroatische Kulturministerium. Im November 2012 trat Liechtenstein als vierter deutschsprachiger Staat „TRADUKI“ bei. Das Auswärtige Amt trägt durch „TRADUKI“ dazu

bei, den kulturellen Austausch im südosteuropäischen Raum zu fördern, indem es insbesondere Übersetzungen von Belletristik, Kinder- oder Sachbüchern zwischen der deutschen und den südosteuropäischen Sprachen sowie zwischen den südeuropäischen Sprachen unterstützt. Inzwischen ist „TRADUKI“ bei Verlegern, Übersetzern und Autoren so sehr geschätzt, dass auch Montenegro beabsichtigt als neuer Partner „TRADUKI“ beizutreten.

Auch die Übersetzungsförderung des Goethe-Instituts trägt maßgeblich dazu bei, Positionen aus Deutschland im internationalen Diskurs sichtbar zu machen. Einem nicht deutschsprachigen Leserkreis werden wichtige wissenschaftliche Beiträge, anspruchsvolle belletristische Werke und Kinder- und Jugendliteratur sowie ausgesuchte Sachbücher zugänglich gemacht. Das Förderprogramm des Goethe-Instituts „Übersetzungen deutscher Bücher in eine Fremdsprache“ unterstützte im vergangenen Jahr ausländische Verlage bei der Übersetzung von 280 Titeln in 40 Sprachen.

Einen zusätzlichen regionalen Fokus schafft das Internet-Portal und Übersetzungsförderungsprogramm „Litrix“. Durch die umfangreiche Internetseite mit Buchbesprechungen, Leseproben und Informationen zu deutschsprachigen Autoren und Verlagen sowie durch Veranstaltungen vor Ort wie Lesungen, Messeauftritten und Treffen mit Verlegern wirbt „Litrix“ aktiv für deutsche Literatur.

160 deutschsprachige Schriftsteller waren 2012 auf Einladung des Goethe-Instituts unterwegs. In über 50 Ländern präsentierten sie ihre Werke auf Lesungen, Festivals und Buchmessen, diskutierten aktuelle literarische Themen oder erhielten neue Impulse im Rahmen von Autorenresidenzen.

„Geisteswissenschaften International“, eine Kooperation des Auswärtigen Amts mit der Fritz-Thyssen-Stiftung, der Verwertungsgesellschaft Wort und dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels, prämiiert seit 2008 herausragende geisteswissenschaftliche Publikationen aus Deutschland durch Übernahme der Übersetzungskosten vor allem in die englische Sprache.

Im Bereich der Übersetzungsförderung für Literatur unterstützt das Auswärtige Amt mit „LITPROM“ die Übersetzung belletristischer Werke aus Asien, Afrika und Lateinamerika in die deutsche Sprache.

Neben Übersetzungen werden auch Maßnahmen zur Qualifizierung von Übersetzern unterstützt. Hierfür sorgt wesentlich der durch die Kulturstiftung des Bundes finanzierte Deutsche Übersetzerfonds, der Stipendien, Preise und Studienaufenthalte für deutsche Übersetzer vergibt und Übersetzerwerkstätten organisiert. In Zusammenarbeit mit dem Literarischen Colloquium Berlin werden Aufenthaltsstipendien für Übersetzer vergeben und internationale Übersetzertreffen veranstaltet.

Qualifizierungsprojekte des Goethe-Instituts für Verleger und/oder Übersetzer, beispielsweise in Ägypten, Brasilien und in Ländern Osteuropas und Zentralasiens, zielen darauf ab, die Strukturen vor Ort nachhaltig zu fördern und die Vernetzung mit deutschen Partnern auszubauen. 2013 wurde damit begonnen, Übersetzer in Osteuropa und Zentralasien im Rahmen dieser Projekte fortzubilden. Um die Qualität von Übersetzungen zu fördern und herausragende Leistungen von Übersetzern zu honorieren, werden vom Auswärtigen Amt gemeinsam mit dem Goethe-Institut internationale Übersetzerpreise verliehen. Im Mai 2010 wurde der deutsch-türkische/türkisch-deutsche Übersetzerpreis „Tarabya“ ins Leben gerufen, der jährlich vergeben wird. Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Robert Bosch Stiftung und der S. Fischer-Stiftung realisiert. Weitere bedeutende Preise sind der „Deutsch-Italienische/Italienisch-Deutsche Übersetzerpreis“, der gemeinsam mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien vergeben wird, der „Helen und Kurt Wolff-Übersetzerpreis“ in Chicago und der „Schlegel-Tieck-Preis“ in London.

c) Film

Kaum eine andere Kunstform bietet so umfassende Möglichkeiten, das moderne Deutschland, seine vielfältige Kultur und seine komplexen gesellschaftlichen Entwicklungen einem breiten und jungen Publikum im Ausland vor Augen zu führen wie der Film.

Vom Goethe-Institut und den Auslandsvertretungen vermittelt, laufen an jedem Tag ca. 70 deutsche Filme im Ausland. Bei etwa 150 internationalen Filmfestivals im Jahr gibt es deutsche Beteiligungen. Insgesamt erreicht die Filmarbeit weltweit ein Publikum von jährlich etwa 2,5 Mio. Zuschauern. Die von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderte Marketingeinrichtung „German Films“ unterstützt mit Hilfe von Kontaktstellen vor Ort die internationale kommerzielle Verbreitung deutscher Filme.

Das Goethe-Institut verfügt inzwischen über ein Repertoire von ca. 900 zumeist aktuellen deutschen Filmen, die in bis zu 30 Sprachen untertitelt sind und in vielen Weltregionen bei zahlreichen Partnern wie Arthouse Kinos,

Cinematheken oder Filmclubs gezeigt werden. Darüber hinaus organisieren das Goethe-Institut und auch einige Auslandsvertretungen, oft in direkter Zusammenarbeit mit der Filmwirtschaft, zahlreiche eigene deutsche und europäische Filmfestivals im Ausland. Mit der Marketingagentur „German Films“ kooperiert das Goethe-Institut dabei sehr eng. Das Goethe-Institut erschließt mit seinem Engagement jenseits der kommerziellen Distributionswege, die oftmals begrenzt sind, andere wichtige Zielgruppen, u. a. in Asien, Lateinamerika oder Afrika.

Mit der Präsentation deutscher Filme im Ausland wird dem großen künstlerischen Interesse an der deutschen Filmkunst entsprochen und gleichzeitig für den Filmstandort Deutschland geworben. Deutsche Filme und Fernsehprogramme erfüllen auch in jenen Regionen der Welt eine wichtige Aufgabe, deren wirtschaftliche Entwicklung noch keine kommerziellen Entwicklungen erlaubt. In vielen dieser Länder ist das Goethe-Institut als zuständige Mittlerorganisation tätig, organisiert Veranstaltungen mit Filmschaffenden und leistet Hilfe beim Aufbau internationaler Filmfestivals. Daneben fördert das Auswärtige Amt die Teilnahme von ausländischen, vorwiegend aus Entwicklungs- und Schwellenländern stammenden Filmemachern an bedeutenden Filmfestivals in Deutschland, z. B. den Internationalen Filmfestspielen Berlin, den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen, dem Filmfestival in Cottbus, dem mittel- und osteuropäischen Filmfestival „goEast“ und dem Dokumentarfilmfestival Leipzig. Besonders der vom Auswärtigen Amt geförderte „Berlinale Talent Campus“, der jährlich im Rahmen der Internationalen Filmfestspiele Berlin stattfindet, zeigt, wie ein jeweils neues kreatives Forum für den internationalen Filmnachwuchs zur Entstehung eines Netzwerks von jungen Filmschaffenden aus aller Welt beiträgt.

III. Regionen

Die Bundesregierung erreicht mit den Projekten ihrer Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik Menschen weltweit. Hierzu tragen die Kulturmittler mit ihrem weitverzweigten Netzwerk wesentlich bei. So ist das Goethe-Institut in 92 Ländern präsent. Der DAAD unterhält Außenstellen in 15 Ländern und 54 Informationszentren. Die deutschen Auslandsschulen verteilen sich auf 72 Länder. Insgesamt umfasst das PASCH-Netzwerk Schulen in 128 Ländern.

Im folgenden Abschnitt werden beispielhaft regionale Initiativen und einzelne Projekte dargestellt.

1. Europa und Türkei

Im Elysée-Vertrag als der zentralen Wegmarke in den deutsch-französischen Beziehungen wurde das unwiderufliche Engagement Frankreichs und Deutschlands für den Frieden und die Freundschaft zwischen beiden Völkern und in Europa verankert. Die Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag des Elysée-Vertrags am 22. Januar 2013 wurden in ein deutsch-französisches Jubiläumsjahr 2012/2013 eingebettet.

Der künftige Erfolg dieser Partnerschaft hängt entscheidend davon ab, inwieweit es gelingt, insbesondere junge Menschen für die deutsch-französische Idee zu begeistern. Deshalb haben sich beide Regierungen im Rahmen des Jubiläumsministerrats am 22. Januar 2013 in Berlin dazu bekannt, neue Meilensteine in der Partnerschaft zu setzen, insbesondere in den Bereichen Jugend, Kultur, Bildung, einschließlich nicht-formaler Bildung, Ausbildung und Mobilität. Die Regierungen haben u. a. beschlossen, die Mobilität von Lernenden und Lehrenden weiter zu fördern und die Annäherung der Schulsysteme fortzusetzen, auch durch die gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen und die Entwicklung von bi-nationalen Diplomen und Abschlüssen. Die Bevollmächtigte für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit, Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer, vertritt die Interessen der Länder sowie des Bundes in bildungspolitischen und kulturellen Angelegenheiten gegenüber Frankreich, insbesondere in den Bereichen allgemeinbildendes Schulwesen, berufliche Bildung, Hochschulwesen, Medien und Kultur und Sprachförderung.

Die Förderung der Partnersprache im schulischen und Hochschulbereich hat unverändert hohe politische Priorität und ist in der Deutsch-Französischen Agenda 2020 verankert. Das Erlernen der Partnersprache ist unverzichtbar für ein besseres gegenseitiges Verständnis und eine Annäherung beider Gesellschaften, aber auch für die Erhöhung der Chancen von Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt sowie der beruflichen Kompetenzen. Beispielsweise wurde im Januar 2013 durch den französischen Bildungsminister und die Bevollmächtigte gemäß der Deutschen-Französischen Agenda 2020 eine deutsch-französische Qualitätscharta für die über 200 zweisprachigen, mehrheitlich im Saarland liegenden Kindertagesstätten vereinbart, um den frühkindlichen Erwerb der Partnersprache zu fördern. Die Fördermaßnahmen werden neben dem schulischen und dem Hochschulbereich

auch vermehrt auf den Bereich der beruflichen Bildung ausgeweitet. Die in öffentlich-privater Partnerschaft betriebene Flotte „DeutschMobil“ und „FranceMobil“ ist eine Erfolgsgeschichte. Sie wird künftig in beiden Ländern ihr Engagement im Bereich der Sprachförderung zur beruflichen Bildung ausbauen.

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) ist einer der Hauptakteure der deutsch-französischen Annäherung auf Ebene der Bürgergesellschaft. Jährlich profitieren im Rahmen von etwa 9.000 Austauschprogrammen rund 200.000 Teilnehmende im Alter von drei bis 30 Jahren von einer Förderung durch das DFJW. Seit seiner Gründung 1963 hat das DFJW rund 8 Mio. jungen Deutschen und Franzosen die Teilnahme an insgesamt etwa 300.000 Austauschprogrammen ermöglicht. Neben der Organisation von Schüler- und Studentenaustauschmaßnahmen, Sportbegegnungen oder Fachseminaren engagiert sich das DFJW verstärkt für Austauschangebote mit Drittstaaten (insbesondere mit Ländern in Mittelost- und Südeuropa, Mittelmeerrainern und Transformationsländern) zur Stärkung und Entwicklung eines zivilgesellschaftlichen Engagements im gesamteuropäischen Kontext. Weitere Leuchtturmprojekte sind u. a. der deutsch-französische Praktikantenstatus „Praxes“, der studienunabhängige Praktika im Partnerland ermöglicht sowie der „Entdeckungstag“, der seit 2006 deutschen und französischen Schülern einen Einblick in die Arbeitswelt des Nachbarlandes gewährt (2013: ca. 5.000 teilnehmende Schüler; 195 Institutionen/ Unternehmen). Auf Grundlage der Erklärung des Jubiläumsministerrates vom 22. Januar 2013 wird das DFJW in Kooperation mit weiteren Partnern zukünftig verstärkt im Bereich der beruflichen Bildung aktiv werden. Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50. Elysée-Jubiläum veranstaltete das DFJW in Berlin ein Jugendforum mit ca. 150 Teilnehmern aus Deutschland, Frankreich und zahlreichen Drittstaaten. Am 5. Juli 2013 wurde das 50. Jubiläum des DFJW in Paris begangen. In diesem Rahmen wurde das DFJW mit dem Adenauer-de Gaulle-Preis 2013 ausgezeichnet. Das DFJW weitet künftig den Deutsch-Französischen Freiwilligendienst aus und eröffnet eine Außenstelle zur Betreuung der Teilnehmer in Saarbrücken.

Das DFJW und das Deutsch-Französische Sekretariat für den Austausch in der beruflichen Bildung (DFS) in Saarbrücken haben vereinbart, ihre Tätigkeit in den Bereichen Berufsorientierung, berufliche Bildung und berufliche Mobilität mit ihren jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten und Zielen komplementär weiterzuentwickeln. Die Bevollmächtigte hat am 25. September 2013 in Saarbrücken eine deutsch-französische Strategietagung zur grenzüberschreitenden beruflichen Bildung unter dem Aspekt „berufliche Bildung – eine Strategie für Wohlstand, Beschäftigung und Wirtschaftswachstum in Europa“ durchgeführt.

Im Rahmen der Konferenz der Recteurs d'Académie und der Kultusminister der Länder am 27. Juni 2013 in Hamburg wurden anlässlich des Elysée-Jubiläums Ergebnisse und Perspektiven der Kooperation im Bildungsbereich erörtert, u. a. die Maßnahmen des Plans von Saarbrücken zur Förderung der Partnersprache. Deutschland und Frankreich haben sich dazu verpflichtet, ihre Universitäten und Forschungseinrichtungen dazu anzuregen, ihre gegenseitigen partnerschaftlichen Verbindungen zum Wohle ihrer Studenten, Forscher und Lehrenden zu entwickeln und auszubauen, insbesondere in Form von Austauschaufenthalten und bi-nationalen Abschlüssen. Mit der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) mit Sitz in Saarbrücken haben sich beide Staaten mit einem wichtigen Instrument ausgestattet, um Partnerschaften zwischen Universitäten aufzubauen, noch mehr bi-nationale Ausbildungsgänge (bislang 180) einzurichten und die Mobilität von Studenten und Nachwuchswissenschaftlern zu fördern. Derzeit sind 5.000 Studierende in einem integrierten Studiengang eingeschrieben, rund 1.000 Absolventen schließen jährlich mit einem Doppelzertifikat ab.

Kultur ist der Sockel der deutsch-französischen Beziehungen und wesentlicher Träger für den Austausch und das gegenseitige Verständnis. Deutschland und Frankreich haben daher im Jubiläumsjahr ihre Zusammenarbeit in folgenden Bereichen verstärkt: Vertiefung eines schützenden europäischen Wirtschafts- und Steuersystems für geistiges Eigentum einschließlich des digitalen Bereichs, Abschluss von Partnerschaften zwischen Kulturinstitutionen (etwa dem Goethe-Institut und dem Institut français), Förderung von Koproduktionen in den Kommunikationsindustrien (Film, Fernsehen) sowie Entwicklung gemeinsamer Projekte im Bereich der künstlerischen Bildung. Auf europäischer Ebene werden Deutschland und Frankreich ihre Zusammenarbeit vertiefen, damit der europäische Regulierungsrahmen das künstlerische Schaffen, die kulturelle Vielfalt, die Mobilität von Künstlern und Werken sowie die Entwicklung und die Verbreitung kultureller Güter und Dienstleistungen begünstigt. Die intensive Zusammenarbeit zwischen der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und der Bevollmächtigten für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit einerseits und dem französischen Kulturministerium andererseits wird weiter ausgebaut. Dies gilt für den bilateralen und den europäischen Kontext.

Der 1988 gegründete Deutsch-Französische Kulturrat (DFKR) mit Sitz der Sekretariate in Saarbrücken beging im Rahmen des Jubiläumsjahres sein 25-jähriges Bestehen. Er berät die Regierungen bei wichtigen bilateralen und – künftig verstärkt – bei europäischen kulturpolitischen Themen.

Die Umsetzung der Empfehlungen der deutsch-italienischen Historikerkommission, die sich mit der gemeinsamen Weltkriegsvergangenheit Deutschlands und Italiens befasst, hat begonnen. Projekte, die in den kommenden Jahren in Deutschland und in Italien zur Schaffung einer gemeinsamen Erinnerungskultur beitragen sollen, wurden identifiziert und Ende 2013 mit der Umsetzung begonnen. Im Dialog mit der italienischen Regierung wurde ein gesteigertes Interesse an der Vermittlung der deutschen Sprache und an einem bildungspolitischen Austausch mit Deutschland vor allem im Bereich der Berufsbildung registriert. Die Verhandlungen über ein neues deutsch-italienisches Schulabkommen stehen kurz vor dem Abschluss. Die Sprachwerbekampagne „Deutschwagen“ an italienischen Schulen wurde in Zusammenarbeit mit Österreich und der Schweiz fortgeführt und ausgeweitet. Die Werbung an Schulen und Universitäten für die deutsche Sprache und das Studium in Deutschland wurde auch gemeinsam mit dem sehr aktiven DAAD-Informationszentrum intensiviert. Das Goethe-Institut lancierte außerdem das Projekt „Mit Deutsch in den Beruf“, das unter Einbeziehung der deutschen Wirtschaft vor Ort deutschlernende Schüler in Italien auf den Einstieg ins Berufsleben vorbereitet. Das Deutsche Archäologische Institut hat nach der Neueröffnung der Biblioteca Hertziana Ende 2012 mit den umfangreichen Restaurierungsarbeiten begonnen.

In Spanien leidet der gesamte Bildungs- und Kulturbereich seit Beginn der Wirtschaftskrise unter den erheblichen Sparmaßnahmen des Staates. In den Fachbereichen Germanistik hat sich im Berichtszeitraum auf Grund des gestiegenen Interesses am deutschen Arbeitsmarkt die Zahl der Studenten mindestens verdoppelt, während sich die Zahl der Dozenten halbiert hat. Einen deutlichen Anstieg der Nachfrage nach Deutschkursen gab es im Berichtszeitraum auch in der Erwachsenenbildung. Bei der Jugend besteht beträchtliches Interesse an einem Arbeitsplatz in Deutschland. Das Goethe-Institut Madrid liegt mit den Einschreibungszahlen inzwischen weltweit an der Spitze. Außergewöhnlich erfolgreich wurden im Berichtszeitraum folgende Leuchtturmprojekte im Kulturbereich in Madrid durchgeführt: Deutsch-spanische Schachwochen (Oktober 2012), das Elysée-Projekt „Who makes Europe“ (Künstler Residenz, Mai 2013) sowie Lesereisen zur Erinnerungskultur (Juni 2013).

Vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Kultur- und Medienlandschaft in Griechenland trug die AKBP dazu bei, das enge Netz deutsch-griechischer Kulturbeziehungen zu erhalten. Zahlreiche vom Auswärtigen Amt und seinen Kulturmittlern unterstützte Projekte setzten jenseits politischer Kontroversen positive Akzente deutsch-griechischen Kulturschaffens, so die Förderung des jüdischen Museums Athen, Beiträge zu den Gedenkfeierlichkeiten der sogenannten „Opfergemeinden“ in Griechenland, die während des Zweiten Weltkriegs Schauplatz deutscher Kriegsverbrechen waren, die Durchführung eines Beethoven- und die Vorbereitung eines Brahmszyklus mit dem Staatsorchester Athen oder die Ausstattung von griechischen Schulen mit Materialien für den Deutschunterricht. Programme für Journalisten aus Griechenland und anderen Ländern hatten das Ziel, den Dialog zu fördern und die gegenseitige Berichterstattung zu versachlichen. Das Deutsche Archäologische Institut hat im Beisein des griechischen Kulturministers in einem Festakt an die Verleihung der Grabungsgenehmigung für den Kerameikos in Athen vor 100 Jahren erinnert und damit das Engagement Deutschlands im Bereich des Kulturerhalts betont. Zudem konnten in Olympia umfangreiche Restaurierungsmaßnahmen am Zeustempel abgeschlossen werden. Eine zentrale Rolle im deutsch-griechischen Dialog spielte weiterhin die Deutsch-Griechische Versammlung, die die Schaffung eines Netzwerks „Regionen, Städte, Bürger“ zum Ziel hat. Der Austausch von Knowhow und die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene wurden durch gegenseitige Besuche und in Griechenland stattfindende Konferenzen gefördert. Schwerpunkte der Konferenzen waren alternative Tourismusformen zur Saisonverlängerung, soziales Engagement sowie die Musik- und Clubwirtschaft als Entwicklungsfaktor im Zusammenhang mit der Europäischen Jugendhauptstadt 2014 Thessaloniki.

Als Reaktion auf aktuelle Krisenerscheinungen innerhalb der Europäischen Union soll das erstmals 2013 beschriebene Programm „Hochschuldialog mit Südeuropa“ sowohl den wissenschaftlichen als auch den gesellschaftspolitischen Dialog zwischen den von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffenen südeuropäischen Ländern – Griechenland, Italien, Portugal, Spanien und Zypern – und Deutschland fördern. Die Mittel zur Durchführung des Programms, das sich an deutsche Hochschulen richtet, erhält der DAAD vom Auswärtigen Amt im Rahmen des Sonderprogramms „Akademischer Zukunftsfonds Südeuropa“.

In der Tschechischen Republik haben die Botschaften der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich, das Goethe-Institut, die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, der DAAD, das Österreichische Kulturforum Prag, das Österreich-Institut Brünn, das österreichische Außenwirtschafts-Center Prag und die Deutsch-Tschechische Industrie- und Handelskammer im September 2011 die Kampagne „Šprechtíme“ ins Leben gerufen. Ziel der seitdem laufenden Kampagne ist es, Deutsch als Fremdsprache für Schüler, Studenten und junge Eltern attraktiv zu machen. Dazu diente u. a. ein umfangreiches, ganztägiges Bühnenprogramm mit deutschsprach-

chigem Theater, Musik und Sprachanimation, das 2012/2013 auf zentralen Plätzen in bislang zehn verschiedenen tschechischen Städten präsentiert wurde.

Die ostslowakische Stadt Košice/Kaschau war 2013 zusammen mit Marseille Kulturhauptstadt Europas. Aus diesem Anlass beteiligten sich zahlreiche deutsche Akteure an verschiedenen kulturellen Projekten. Die vom Deutschen Kulturforum östliches Europa e. V. in Potsdam (DKF) entsandte „Stadtschreiberin“ Kristina Forbat berichtete fünf Monate lang über Begegnungen und Beobachtungen vor Ort und führte ein Internettagebuch. Das von der BKM dotierte Stadtschreiberstipendium soll den interkulturellen Dialog fördern und für gegenseitiges Verständnis werben. Es ist von Jahr zu Jahr jeweils an einem anderen herausragenden Ort im östlichen Europa angesiedelt. Als weiteren deutschen Beitrag präsentierte der Münchner Verein „Digitales Forum Mittel- und Osteuropa e. V.“ (DiFMOE), gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, eine digitale Bibliothek – „Cassovia Digitalis“. Ziel der Bibliothek war es, die multiethnische und mehrsprachige Vergangenheit der Stadt zu beleuchten. An dem Projekt waren zahlreiche Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen aus der Slowakei, Deutschland, Ungarn und Österreich beteiligt.

Die kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn verfügen über eine lange Tradition. Zahlreiche deutsche Mittlerorganisationen und Einrichtungen engagieren sich vor Ort. Die deutsche Sprache spielt in vielen Bereichen der ungarischen Gesellschaft eine wichtige Rolle. Im Mai 2013 nahmen der deutsche und ungarische Außenminister an der Konferenz der Andrassy-Universität „Von der Ostpolitik zur Partnerschaft in Europa“ teil und eröffneten die Fotoausstellung „40 Jahre 40 Bilder“ anlässlich des 40. Jahrestags der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Ungarn. In Budapest besteht seit 1992 die Begegnungsschule „Deutsche Schule Budapest – Thomas-Mann-Gymnasium“. Auch am „Ungarndeutschen Bildungszentrum“ in Baja/Frankenstadt kann das deutsche Abitur abgelegt werden. Daneben nehmen zurzeit landesweit 44 ungarische Schulen an der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) teil. Die „Deutsche Schule Audi Hungaria“ wurde im Mai 2013 als 142. Deutsche Auslandsschule anerkannt. In einem richtungweisenden Modell arbeiten hier Wirtschaft und öffentliche Hand zusammen und stellen die finanzielle Unterstützung sicher. Eine ähnliche Einrichtung wird in Kecskemét durch den Autohersteller Mercedes-Benz unterstützt. Im Juli 2013 feierte das Goethe-Institut Budapest sein 25-jähriges Bestehen im Rahmen eines Sommerfestes in Verbindung mit einem Tag der offenen Tür. Am 5. Oktober 2013 wurde der Andrassy-Universität Budapest (AUB) vom ungarischen Ministerium für Humanressourcen der Titel „University of National Excellence“ für die kommenden vier Jahre verliehen. Die AUB ist seit über zehn Jahren ein Erfolgsmodell mit Symbolcharakter für die guten deutsch-ungarischen kulturellen Beziehungen. Der gemeinsame Betrieb der ungarischen und gleichzeitig internationalen deutschsprachigen Universität ist ein einzigartiges Projekt in der europäischen Hochschullandschaft. Jährlich werden Studienprogramme für rund 200 Studierende angeboten.

Seit dem Freundschaftsvertrag von 1992 gibt es zwischen Deutschland und Rumänien eine enge kulturelle Zusammenarbeit. Schwerpunkte der Kulturbeziehungen mit Rumänien sind die Bereiche Wissenschaft, Hochschulen und Förderung der deutschen Sprache. Im Mai 2013 unterzeichneten der rumänische Premierminister Victor Ponta und Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann eine gemeinsame Erklärung, die den Ausbau der beruflichen Bildung in Rumänien nach dem Vorbild Baden-Württembergs fördern soll. Die Arbeit des Goethe-Instituts wird durch die deutschen Kulturzentren in Iasi/Jassy, Cluj Napoca/Klausenburg, Sibiu/Hermannstadt, Brasov/Kronstadt und Temesvar/Temeswar unterstützt. Auch der DAAD ist vor Ort aktiv mit neun Lektoren, fünf Sprachassistenten sowie einem Langzeitdozenten. Daneben haben 125 deutsche Hochschulen insgesamt 324 Kooperationsverträge mit rumänischen Partnerhochschulen und Forschungseinrichtungen abgeschlossen. Es gibt in Rumänien über 70 deutschsprachige Studiengänge, von denen vier vom DAAD gefördert werden.

Das Europäische Netzwerk Erinnerung und Solidarität, in dem die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie die Kulturressorts der Regierungen Polens, der Slowakei und Ungarns mitwirken, setzte 2012/13 die erinnerungspolitische Zusammenarbeit fort. Seit Ende 2010 unterhält es ein Sekretariat in Warschau. 2013 hat Rumänien um Aufnahme in das Netzwerk gebeten, die 2014 vollzogen werden soll. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen die Geschichte und die Erinnerung an das 20. Jahrhundert mit seinen Diktaturen und Gewalterfahrungen wie Kriegen, Zwangsmigrationen, nationalistisch/rassistisch/ideologisch motivierten Repressionen – aber auch Formen des Aufbegehrens und des Widerstands. Das Netzwerk fördert den grenzübergreifenden Austausch über unterschiedliche Narrative und Geschichtsbilder, initiiert und veranstaltet wissenschaftliche Tagungen sowie Bildungsprojekte mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern in Europa. Durchgeführt wurden u. a. die internationale Tagung „Nationalsozialismus und Regionalbewusstsein im östlichen Europa“ (Berlin, Oktober 2013) und die Konferenz „Antisemitismus in Ostmitteleuropa. Idee, Politik und Praxis des Judenhasses in vergleichender Perspektive, 1890–1939“ (Warschau, Mai 2013). Zum Thema „Euro-

päisches Erinnern“ wurde das „Zweite Symposium europäischer Institutionen zur Geschichte des 20. Jahrhunderts“ (Berlin, September 2013) sowie im Rahmen des Zyklus „Genealogien der Erinnerung“ die Konferenz „Legal frames of memory. Transitional justice in Central and Eastern Europe“ (Warschau, November 2013) veranstaltet. Die BKM hat das Netzwerk im Jahr 2013 mit 300.000 Euro gefördert.

In Bulgarien führte die Deutsche Botschaft im Mai 2013 die Veranstaltungsreihe „Deutschland feiert mit Pleven“ durch. Partner waren neben der Stadt Pleven in Nordbulgarien u. a. das Goethe-Institut, die Deutsch-Bulgarische Industrie- und Handelskammer, der DAAD, die Konrad-Adenauer-Stiftung und die Friedrich-Naumann-Stiftung. Die Veranstaltungsreihe zielte darauf ab, in einer Stadt fern der bulgarischen Hauptstadt ein facettenreiches Bild von Deutschland vorzustellen und die Verbindung der Region mit Deutschland zu unterstreichen. Am 24. September 2013 wurde das Schulabkommen zwischen Deutschland und Bulgarien unterzeichnet, das den rechtlichen Status der 2008 gegründeten Deutschen Schule Sofia regelt. Die Begegnungsschule hat einen vorschulischen Bereich und führt über zwölf Jahrgangsstufen zur deutschen allgemeinen Hochschulreife (erste Abiturprüfung Ende des Schuljahrs 2013/2014).

Kultureller Höhepunkt der Arbeit der Deutschen Botschaft Zagreb war das Gastspiel des Bundesjugendjazzorchesters in Kroatien, gleichzeitig ein musikalischer Willkommensgruß an das neue EU-Mitglied. Das Gastspiel fand im Rahmen eines renommierten internationalen Jazzfestivals in Istrien statt und beinhaltete neben einem Konzert Workshops mit jungen kroatischen Jazzmusikern. Jung und Alt begeistert haben drei bekannte Slammer beim ersten deutsch-österreichischen Slam-Poetry-Abend sowie die Künstlerin Barbara Steinitz bei Auftritten in Samobor und Zagreb mit ihrem Lesetheater „Schnurzipiepegal“. 2013 feierte das Goethe-Institut Kroatien mit einem bunten Programm sein 40-jähriges Bestehen.

In Slowenien beteiligte sich Deutschland an zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen der Europäischen Kulturhauptstadt 2012 Maribor, u. a. mit Konzerten, Ausstellungen und Workshops. Außerdem unterstützte Deutschland 2012/2013 viele kleinere deutsch-slowenische Projekte in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern. Organisiert wurden z. B. ein Jazz-Konzert, Theateraufführungen und Märchennachmittage für Kinder, Ausstellungen und Literaturabende. Im Rahmen des 50. Jubiläums des Elysée-Vertrages fanden u. a. ein Aufsatz-Wettbewerb und ein Konzert statt. Ein Schwerpunkt war auch die Vermittlung von Informationen zum Studium in Deutschland durch Gastvorträge an Universitäten und Messe-Teilnahmen.

Die Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und der Republik Moldau werden durch verschiedene deutsche Mittlerorganisationen vor Ort gepflegt. Sowohl der DAAD als auch die Robert Bosch Stiftung sind über örtliche Vertreter aktiv. Außerdem besteht ein Wissenschaftlertausch in Zusammenarbeit mit der Alexander von Humboldt-Stiftung. Das Goethe-Institut unterhält in Kooperation mit einer Bibliothek in Chişinău einen Deutschen Lesesaal.

Mit der Türkei verbinden Deutschland besonders intensive Beziehungen. Durch die große türkischstämmige Bevölkerung in Deutschland und die Beliebtheit der Türkei als Reiseziel gibt es breitgefächerte persönliche und gesellschaftliche Kontakte. Die „Ernst-Reuter-Initiative“ (ERI) bietet einen gemeinsamen Rahmen für Projekte, die dem zivilgesellschaftlichen und interkulturellen Dialog dienen. Sie wurde 2006 von den Außenministern beider Länder ins Leben gerufen und unterstützt Vorhaben in den Bereichen Kunst, Kultur, Medien, Jugend und Berufseinstieg sowie Wissenschaft und Integration. Die ERI bietet ein „Qualitätssiegel“ für erfolgreiche Projekte des deutsch-türkischen Kulturdialogs mit großem Entwicklungspotenzial. Im Rahmen der ERI erhält auch das Goethe-Institut finanzielle Mittel für Projekte in der Türkei. Die Türkisch-Deutsche Universität in Istanbul, deren Grundstein 2010 gelegt wurde, hat 2013 den Lehrbetrieb aufgenommen und soll zu einem Leuchtturmprojekt der bilateralen Hochschul-zusammenarbeit ausgebaut werden.

Auf dem Gelände der historischen Sommerresidenz im Istanbuler Stadtteil Tarabya errichtete das Auswärtige Amt gemeinsam mit dem Goethe-Institut eine Kulturakademie, die im Oktober 2011 in Anwesenheit beider Außenminister und von Mitgliedern des Deutschen Bundestages feierlich eröffnet wurde. Kulturschaffende erhalten dort durch Stipendien Raum und Zeit zum Leben und Arbeiten im Kontext des deutsch-türkischen und interkulturellen Austauschs. Diesem Gemeinschaftsprojekt des Auswärtigen Amtes und des Goethe-Instituts gilt auch in Zukunft besondere Aufmerksamkeit.

Im November 2012 wurde zum dritten Mal der Deutsch-Türkische/Türkisch-Deutsche Übersetzerpreis „Tarabya“ vergeben. Neben den Hauptpreisen – gemeinsam finanziert vom Auswärtigen Amt und dem türkischen Kulturministerium – wurden von der S. Fischer Stiftung und von der Robert Bosch Stiftung Förderpreise sowie ein Stipendium vergeben. Die Türkei steht seit dem Frühjahr 2013 im Mittelpunkt einer Länderinitiative

der Alexander von Humboldt-Stiftung: Mit einer Reihe von Maßnahmen sollen zukünftig verstärkt türkische Nachwuchswissenschaftler für die Zusammenarbeit mit deutschen Forschungsinstitutionen gewonnen werden.

In Albanien wurden im Oktober 2012 zum sechsten Mal in Folge Deutschlandwochen („Deutscher Oktober“) veranstaltet. Unter dem Thema „25 Jahre Kunst der Gestaltung“ konnte mit zahlreichen Partnern ein dichtes Programm kultureller Veranstaltungen verwirklicht werden.

In Bosnien und Herzegowina ist Deutschland besonders bei der Jugend beliebt – das zeigte sich bei Veranstaltungen wie den deutschsprachigen Poetry Slams in Sarajewo und Banja Luka und Street Art Festivals in Sarajewo und Mostar, die vom Auswärtigen Amt und dem Goethe-Institut unterstützt wurden. Das wachsende Interesse gerade bei jungen Menschen spiegelt sich auch im Bildungssystem wider: Nach Englisch ist Deutsch die meistgelernte Fremdsprache; auch steigt seit Jahren die Zahl derjenigen, die sich für ein Studium in Deutschland interessieren. Damit das so bleibt, hat der DAAD im September 2013 an der Universität Sarajewo ein Informationsbüro eröffnet.

Serbien war Ausgangspunkt einer Regionaltournee der Kammeroper Dresden durch nahezu alle Länder Südosteuropas. Daneben fanden die Clubnacht für 2000 überwiegend jugendliche Teilnehmer und eine Kunstinstallation der Effektschmiede Köln im Rahmen der Zehnten Nationalen Museumsnacht große Beachtung. Ein Schwerpunkt waren Veranstaltungen anlässlich des 50. Jahrestages der Unterzeichnung des Elysée-Vertrages. Dazu gehörten u. a. gemeinsame Podiumsdiskussionen des deutschen und des französischen Botschafters mit Studenten der Universitäten Belgrad, Nis und Novi Sad sowie ein regionales Elysée-Begegnungscamps am Sprachgymnasium in Sremski Karlovci mit Beteiligung von deutschen, französischen, kroatischen und bosnischen Schülern. Das Goethe-Institut unterstützt seit 2013 mit seinem Projekt „Urban Incubator Belgrade“ eine nachhaltige Stadtentwicklung in Belgrad, an der die Bevölkerung des wirtschaftlich unterentwickelten und sozial benachteiligten Stadtviertels Savamala aktiv beteiligt wird.

In Montenegro führten das Institut für Auslandsbeziehungen und das Goethe-Institut Belgrad zwei gemeinsame Ausstellungen zu den Themen Industriedesign und Reklame in Cetinje durch, jeweils in Verbindung mit Workshops für Studenten der in Cetinje ansässigen Kunstakademie. Die Botschaft organisierte im August 2012 und 2013 ein einwöchiges Sommercamp für Kammermusik, das jeweils mit einem sehr gut besuchten Abschlusskonzert endete.

Bei den Kulturprojekten in Kosovo stand das Thema Versöhnung im Mittelpunkt. Im Rahmen des Elysée-Jubiläums standen verschiedene Veranstaltungen mit dieser Zielrichtung auf dem Programm: So wurden der Universität in Pristina das deutsch-französische Geschichtsbuch übergeben und dafür geworben, den Versöhnungsprozess zwischen Deutschen und Franzosen als mögliches Beispiel für die Aussöhnung zwischen Serben und Albanern zu verstehen. Am 12. September 2012 wurde das Kulturabkommen zwischen Deutschland und Kosovo unterzeichnet. Das Abkommen trat am 14. Juni 2013 in Kraft. Außerdem wurde das Sprachlernzentrum in Pristina (Partner des Goethe-Instituts) im Mai 2013 eröffnet.

In der Ehemaligen Jugoslawischen Republik Mazedonien hat die Deutsche Botschaft Skopje mit dem mittlerweile zum achten Mal stattgefundenen „Festival des Neuen Deutschen Films“ in Skopje (und weiteren Städten Mazedoniens) ihr kulturelles Engagement nicht nur fortgesetzt, sondern auch weiter ausgebaut. Im Oktober 2012 wurde die Fotoausstellung „UNESCO – Welterbe in Deutschland“ in Skopje eröffnet, die im weiteren Verlauf als Wanderausstellung in mehreren mazedonischen Städten gastierte.

Dem Dialog und wissenschaftlichen Diskurs sind die von der BKM initiierten Stiftungslehrstühle in verschiedenen Staaten des östlichen Europa verpflichtet. Sie befassen sich mit deutscher Kultur und Geschichte vor Ort in Verbindung mit den kulturellen und historischen Überlieferungen des jeweiligen Landes. Nach drei erfolgreich implementierten Stiftungslehrstühlen an den Universitäten in Olomouc/Olmütz (Tschechien), Cluj-Napoca/Klausenburg (Rumänien) und Pécs/Fünfkirchen (Ungarn) konnte eine weitere Stiftungsprofessur im Oktober 2012 in Estland an der Universität Tallinn eingerichtet werden.

Besonders erwähnenswert ist das länderübergreifende Projekt des Goethe-Instituts „recorded memories/ingeschriebene Erinnerung“: 23 Künstler aus elf Ländern in Südosteuropa begaben sich mit der Kamera auf das widerspruchsgeladene Feld der Erinnerung und des Gedenkens. Das Museum für Photographie in Braunschweig zeigte die von Constanze Wicke und Kuratoren aus den elf Ländern verantwortete Ausstellung nicht nur in Braunschweig, sondern auch in den Herkunftsländern der Künstler.

2. Russland, Ukraine, Belarus, Südkaukasus und Zentralasien

Deutschland ist im kulturellen Bereich für viele russische Akteure ein bevorzugter Partner. Das Deutsch-Russische Jahr der Bildung, Wissenschaft und Innovation 2011/2012 sowie das sehr erfolgreiche Deutschlandjahr 2012/2013 trugen dem ausgeprägten Interesse an Deutschland Rechnung. Das Deutschlandjahr, bei dem das Goethe-Institut die Gesamtprojektleitung innehatte, präsentierte in über 1.000 Veranstaltungen in rund 50 russischen Regionen unter dem Motto „Deutschland und Russland: Gemeinsam die Zukunft gestalten“ ein modernes und vielseitiges Deutschlandbild. Parallel fand das Russlandjahr in Deutschland statt. Parallele Jahre der deutschen Sprache und Literatur in Russland und der russischen Sprache und Literatur in Deutschland sind für 2014/2015 in Vorbereitung. Die langjährigen Verhandlungen über den Status der Kulturinstitute wurden Anfang 2011 mit dem Kulturinstitutsabkommen abgeschlossen. Ein wichtiges Thema bleibt die Umsetzung des Kulturinstitutsabkommens sowie des Liegenschaftsabkommens (seit dem 5. Juni 2013 in Kraft).

Zu den schwierigsten Themen gehört die weiterhin ungelöste Frage der Kulturgüterrückführung. Die Verhandlungen mit der Russischen Föderation (Federführung BKM) konnten neu gestartet werden. Anfang 2013 hat die deutsch-russische Arbeitsgruppe „Archive“ getagt. Als nächster Schritt wird von deutscher Seite die weitere Verhandlung in der AG „Baldin-Sammlung“ geplant.

Trotz insgesamt rückläufiger Tendenz im Bereich der ersten Fremdsprache (v. a. an allgemeinbildenden Schulen) steht Deutsch als Fremdsprache (DaF) mit rund zwei Mio. Deutschlernern an Schulen und Universitäten in Russland auf dem zweiten Platz hinter Englisch. Mit der Kampagne des Goethe-Instituts „Lern Deutsch“ (2010-2012) sowie dem ersten landesweiten Deutschlehrertag mit rund 1.500 Teilnehmern aus allen russischen Regionen (November 2012) konnten relevante, bislang aber oft schwer zugängliche Entscheidungsträger gerade im russischen Bildungssystem (Behörden, Universitätsrektorate, Schulleitungen) erreicht und der Bekanntheitsgrad der DaF-Arbeit in Russland gesteigert werden. Vorsichtig optimistischen Einschätzungen zufolge könnte sich die seit 2013 umgesetzte Bildungsreform, die eine obligatorische zweite Fremdsprache in der Mittel- und Oberstufe eingeführt hat, positiv auf Deutsch als zweite Fremdsprache auswirken.

Als Ergebnis der Verhandlungen der ukrainisch-deutschen Gemischten Kommission zu Fragen der Rückführung und der Restitution von Kulturgütern wurden in Kiew im Juni 2013 vom stellvertretenden Kulturminister der Ukraine, Bronislaw Stytschynsky, 713 Bücher aus dem Bestand der ehemaligen Bibliothek des Berliner Instituts für Zuckerindustrie an den heutigen Eigentümer, die TU Berlin, übergeben. Diese Bücher waren nach Kriegsende von den sowjetischen Streitkräften in Berlin beschlagnahmt worden.

Die Deutsche Schule Kiew feiert im Schuljahr 2013/2014 ihr fünfjähriges Bestehen und wird inzwischen von 76 Schülern besucht. Zum ersten Mal gibt es in diesem Schuljahr eine zehnte Klasse, deren Schüler im Prüfungsverbund mit der Deutschen Schule Moskau einen auch in Deutschland anerkannten Abschluss ablegen können.

Vom 15. September bis zum 8. Oktober 2013 fanden die von der Deutschen Botschaft Kiew und dem Goethe-Institut Kiew in enger Zusammenarbeit mit anderen deutschen Organisationen veranstalteten „Deutschen Wochen“ in der Ukraine statt. In diesem Zeitraum wurden mehr als 50 Veranstaltungen in den größten Städten der Ukraine durchgeführt, darunter ein Auftaktkonzert mit dem Streichquartett der Berliner Philharmoniker sowie ein deutsch-ukrainisches Gastspiel des „Fliegenden Holländers“ der Oper Donezk in Odessa, Lemberg und Kiew. Im Mai 2013 veranstaltete die Alexander von Humboldt-Stiftung gemeinsam mit Humboldtianern vor Ort in Poltava das Kolleg „Chemistry and Life“.

In Fortsetzung der langjährigen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit (WTZ) mit der Ukraine vereinbarten das BMBF und die Staatliche Agentur für Wissenschaft, Innovation und Informatisierung im April 2013 die gemeinsame Förderung von zwölf Forschungsprojekten, vor allem in den Bereichen Materialforschung und Biotechnologie. Diese sind zwischenzeitlich angelaufen oder starten Anfang 2014. Auf deutscher Seite beläuft sich die finanzielle Unterstützung pro Projekt auf bis zu 20.000 Euro für eine Gesamtlaufzeit von 24 Monaten. Die in diesem Rahmen unterstützten Projekte dienen auch der Vorbereitung neuer und der Intensivierung bestehender Kooperationen. Hiermit wird eine Grundlage für weiterführende Projektanträge in Förderprogrammen des BMBF ebenso wie in forschungsrelevanten EU-Programmen gelegt.

Die kulturelle Zusammenarbeit mit staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren in Belarus ist weiterhin möglich, wenn auch zum Teil von den schwierigen politischen Rahmenbedingungen überschattet. Schwerpunkte liegen neben der Programmarbeit des Goethe-Instituts in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und deutsche Sprache (im Bereich Schule, Universitäten und Erwachsenenbildung). Ende 2013 wurden vier belarussische Schulen als

neue PASCH-Schulen aufgenommen. Deutschland ist im Kultur- und Bildungsbereich Wunschpartner vieler Belarussen und genießt hohes Ansehen. Traditioneller Höhepunkt deutscher Kulturarbeit in Belarus sind die alljährlichen „Deutschen Wochen“, an denen nun schon zum zehnten Mal alle Mittler und zahlreiche belarussische Partner teilnehmen. In über drei Wochen werden fast jeden Tag mehrere Veranstaltungen durchgeführt. Auch auf der Internationalen Minsker Buchmesse, die jährlich im Februar stattfindet, haben die Deutsche Botschaft Minsk und das Goethe-Institut mit aufeinander abgestimmten Ständen sehr viele Besucher angezogen. Zu allen renommierten belarussischen Kulturfestivals (Bashmet/klassische Musik, TeArt/Theater sowie Listapad/Film) gibt es deutsche Beiträge.

In Armenien stand wie auch im vergangenen Jahr die Förderung der deutschen Sprache im Mittelpunkt der Kultur- und Bildungsarbeit. Das im Jahr 2012 gegründete Sprachlernzentrum verzeichnet reges Interesse sowohl an den angebotenen Sprachkursen wie auch an den Kulturveranstaltungen. Im Mai 2013 fand der erste Deutschlehrrtag in Armenien statt. In Zusammenarbeit des Goethe-Instituts Georgien, des DAAD und des Österreichischen Austauschdienstes (ÖAD) gab ein Workshop den insgesamt etwa 100 Deutschlehrenden in Armenien Gelegenheit, sich über aktuelle Methoden des Deutschunterrichts zu informieren und auszutauschen. Auf dem „Golden Apricot“-Filmfestival war die Regisseurin Margarethe von Trotta als Ehrengast bei der Präsentation ihres Films „Hannah Arendt“ anwesend. Im Rahmen des deutsch-französischen Kultur-Programms führten die deutsche und die französische Botschaft in Armenien eine dreitägige Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Gemeinsam Geschichte gestalten: Lektionen aus dem gemeinsamen Lehrbuch deutsch-französischer Geschichte für das Verhältnis Armenien – Türkei“ durch.

Die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik in Aserbaidschan kann auf eine positive Grundeinstellung gegenüber Deutschland aufbauen. Das bauliche Erbe der Besiedlung des Südkaukasus durch schwäbische Einwanderer ab 1819 wird von Aserbaidschan aus eigenen Mitteln mit großem Einsatz gepflegt und bewahrt. So werden die Kirchen in Schämkir (ehemals Annenfeld) und Göygöl (ehemals Helenendorf) sowie ganze Straßenzüge im Stil der „Schwabenhöfe“ restauriert. Das Wohnhaus des letzten 2007 gestorbenen deutschstämmigen Bewohners namens Viktor Klein wird in ein Museum umgewandelt. Die Bundesregierung unterstützt hierbei mit fachlicher Expertise über die GIZ. Kristallisationspunkt der bilateralen kulturellen Zusammenarbeit in Baku ist das Kapellhaus, das frühere Gemeindehaus der Lutherischen Gemeinde. Neben zahlreichen Konzerten einheimischer Künstler fand im April 2013 u. a. ein Auftritt des Kabarettisten Dieter Nuhr im Kapellhaus statt. Deutschland ist ein beliebtes Zielland für aserbaidshische Studenten. Zurzeit studieren ca. 500 Studenten aus Aserbaidschan in Deutschland, mehrere Hundert davon mit einem Stipendium der aserbaidshischen Regierung. Diese werden vom DAAD betreut. Daneben vergibt der DAAD ca. 60 Stipendien jährlich, die das gesamte Programmangebot des DAAD abdecken. 18 Hochschulpartnerschaften und drei abgeschlossene Tempus-Projekte vervollständigen die Kooperation im Hochschulbereich. Es gibt zahlreiche Alumni. Die Spracharbeit wird in Baku durch das Sprachlernzentrum Baku durchgeführt. An den angebotenen Sprachkursen nehmen jährlich annähernd 1.000 Personen teil. Aserbaidschan ist ein wichtiger Partner für das Deutsche Archäologische Institut bei der Erforschung vorzeitlicher Grabbügel im Westen des Landes nahe Aghjabedi.

Aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums der Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Georgien erstellte die Deutsche Botschaft Tiflis gemeinsam mit dem Georgischen Nationalmuseum und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz die Ausstellung zum Thema „Deutsche und Georgier – vom Mittelalter bis heute“, die in der zweiten Jahreshälfte 2012 ihre Fortsetzung an weiteren Standorten in Georgien fand. So wurden einer breiten Öffentlichkeit im ganzen Land die lange Historie und Vielfalt der deutsch-georgischen Beziehungen vermittelt. Gemeinsam mit den Botschaften der Schweiz und Österreichs veranstaltete die Deutsche Botschaft Tiflis mit einem breiten Spektrum an Veranstaltungen im Mai 2013 den „Monat der deutschen Sprache“. Ein Höhepunkt war die Gründung des deutschen Kulturvereins, der sich mit Blick auf das 200. Jubiläum der Einwanderung deutscher Siedler in Georgien 2017 zur Aufgabe macht, deutsches Kulturgut im Südkaukasus zu bewahren und zu fördern.

In Zentralasien konzentrierte sich die AKBP im Berichtszeitraum auf bildungspolitische Fördermaßnahmen. Durch Werbung für den Wissenschafts- und Hochschulstandort Deutschland wurde die jüngere Generation als Hauptzielgruppe angesprochen. In Kasachstan werden an der Deutsch-Kasachischen Universität auf der Grundlage deutscher akademischer Standards deutsch-kasachische Doppelabschlüsse in den Bereichen Wirtschafts- und Wirtschaftsingenieurwissenschaften angeboten. In Usbekistan findet deutsche Kulturarbeit insgesamt breite Resonanz, besonders großes Interesse besteht an Beratungen zu deutschen Stipendienprogrammen.

Ungeachtet der in Zentralasien bedeutenden Rolle von Englisch als Fremdsprache ist das Interesse an den vom Goethe-Institut angebotenen deutschen Sprachkursen sehr groß. Insbesondere in Kasachstan finden die Sprachkurse breite Resonanz. Dies gilt in erster Linie für die Kurse, die gezielt Vertretern der deutschen Minderheit zur

Konsolidierung ihrer Sprachkenntnisse angeboten werden. Mit ca. 180.000 Vertretern ist die deutsche Minderheit in Kasachstan zahlenmäßig am stärksten in Zentralasien vertreten. Zusätzlich wird sie auch durch die Entsendung eines deutschsprachigen Redakteurs unterstützt, der die wöchentlich erscheinende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ der „Assoziation der Deutschen Kasachstans“ mitbetreut. Zur Förderung junger Nachwuchsjournalisten aus Zentralasien wurde über das Goethe-Institut und das Institut für Auslandsbeziehungen im Berichtszeitraum zudem eine „Zentralasiatische Medienwerkstatt“ organisiert.

3. Asien

Mit öffentlichkeitswirksamen Großprojekten wie dem Deutschlandjahr und dem Kaschmir-Konzert des Bayerischen Staatsorchesters gelang es im Rahmen der deutsch-indischen Beziehungen, wichtige Brücken zwischen der deutschen und der indischen Gesellschaft zu bauen.

Konzert des Bayerischen Staatsorchesters in Srinagar/Kashmir

Am 7. September 2013 fand das von der Deutschen Botschaft New Delhi organisierte Kaschmir-Konzert in Srinagar, der Hauptstadt des Bundesstaates Jammu und Kaschmir statt. Der von Himalaya-Gipfeln umgebene Mogulgarten Shalimar Bagh bot mit seinem Schwarzen Pavillon eine attraktive Kulisse für das Konzert des Bayerischen Staatsorchesters unter Leitung von Zubin Mehta. Mit Werken von Beethoven, Haydn und Tschaikowsky erreichte das Ensemble nicht nur die anwesenden 2.700 Zuschauer aus Kaschmir, anderen Regionen Indiens und Europa, sondern auch Millionen Zuschauer und Zuhörer, die an Fernsehbildschirmen, im Internet oder über Hörfunk das Konzert live mitverfolgten. Besonderer emotionaler Höhepunkt war die gemeinsam vom Orchester und lokalen Musikern aufgeführte Darbietung eines bekannten kaschmirischen Volkslieds. Dieses außergewöhnliche Kulturereignis für eine Region, die meist nur im Kontext des jahrzehntelangen Konflikts in den Schlagzeilen steht, hat die deutsch-indischen Beziehungen vertieft und wird noch lange in Erinnerung bleiben.

Die zweite Jahreshälfte 2012 war vom „Deutschlandjahr in Indien“ geprägt. Geleitet vom Motto „Deutschland und Indien 2011-2012 – Unendliche Möglichkeiten“ präsentierte sich Deutschland anlässlich des 60. Jahrestags der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern als moderner, attraktiver Partner Indiens, der der gut ausgebildeten, aufstrebenden jüngeren Mittelschicht auch jenseits von Autos und Effizienz viel zu bieten hat. Deutschland steht auch für Kreativität, Unterhaltung und kulturelle Vielfalt.

Insgesamt konnten mehr als eine Mio. Besucher erreicht werden, davon allein 500.000 auf der Tour des Flaggschiffs des Deutschlandjahres, der „Indo-German Urban Mela“, einem Ensemble moderner Pavillons, durch die fünf indischen Metropolen Mumbai, Bangalore, Chennai, New Delhi und Pune. In der Mela stellten deutsche Partner aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft Lösungen für die Zukunft von Megastädten vor. Parallel dazu wurde für den Studien- und Wissenschaftsstandort Deutschland geworben, aber auch ein buntes Kulturprogramm mit Konzerten, Poetry Slams oder Tanzworkshops angeboten. Auch die drei Auftritte des Tanzensembles unter Leitung von Sasha Waltz in Kalkutta stießen auf sehr großes Publikumsinteresse.

Die Inhalte sowie das Format des Deutschlandjahres zeichneten glaubwürdig ein innovatives, modernes und kreatives Deutschlandbild. Den Schlusspunkt setzte die Veranstaltung am India Gate, dem indischen Wahrzeichen mitten im Herzen von New Delhi, das in den Farben Indiens und Deutschlands beleuchtet wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde vor hunderten indischen Schülern aber auch der Blick auf künftige Schwerpunkte gelenkt: auf die Förderung der deutschen Sprache, Bildung, Berufsausbildung – Themen, die für Indien von großer Bedeutung sind.

Als weltweites Referenzprojekt für die Förderung von Deutsch als Fremdsprache gilt das in der Folge des Deutschlandjahres bereits begonnene Vorhaben „Deutsch an 1.000 Schulen“. Die staatliche Schulkette *Kendriya Vidyalaya Sangathan* hat sich bereit erklärt, an ihren über 1.000 Schulen Deutschunterricht einzuführen. Mittlerweile bieten rund 400 Schulen das Fach an. Die im Rahmen der Regierungskonsultationen im April 2013 von Deutschland und Indien unterzeichnete Absichtserklärung über die Deutschlehrerausbildung an indischen Universitäten wird die Voraussetzungen dafür schaffen, dass in absehbarer Zeit eine Mio. Schüler in Indien Deutsch lernen werden.

Einen festen Platz in den deutsch-indischen Beziehungen hatte 2012/2013 erneut der Hochschul- und Wissenschaftsbereich: Mehr als 175 Veranstaltungen gab es allein während des Deutschlandjahres. Von besonderer Bedeutung war am 27. Oktober 2012 in New Delhi die Eröffnung des Deutschen Hauses für Wissenschaft und Innovation (DWIH). Seit seinem Bestehen hat das DWIH in der wissenschaftsbezogenen Öffentlichkeit bereits großes Ansehen gewonnen, besonders auch durch die mobile Ausstellung „Excellence on Tour“, bei der sich Deutschland mit zahlreichen Veranstaltungen als Standort für exzellente Forschung und Hochschulausbildung präsentiert. In der Hochschulbildung ist mit der Unterzeichnung der Absichtserklärung für das gemeinsam finanzierte Programm „Indo-German Strategic Partnership in Higher Education“ ein wichtiger Schritt zum Ausbau der Kooperation gelungen. Im Bereich der Forschungskooperation hat das BMBF gemeinsame Förderbekanntmachungen mit dem Indian Council of Medical Research (ICMR), dem Council of Scientific and Industrial Research India (CSIR), dem Department of Biotechnology (DBT) und dem Department of Atomic Energy (DAE) auf den Weg gebracht.

Im Bereich der Berufsausbildung ist die Zusammenarbeit mit Indien weiter eng. Vor dem Hintergrund von jährlich über zwölf Mio. Schulabgängern in den nächsten zehn Jahren, denen nur rund vier Mio. Ausbildungsplätze gegenüber stehen, wird deutscher Expertise und Beratung große Wertschätzung entgegen gebracht. Die deutsch-indische Arbeitsgruppe zum Bereich der beruflichen Qualifizierung hat sich im Juli 2013 Dresden zum sechsten Mal getroffen und die „Roadmap“ der gemeinsamen Aktivitäten fortgeschrieben. In New Delhi konnte ein „iMOVE-Büro“ erfolgreich etabliert werden, das Koordinierungs- und Beratungsleistungen zum Thema Berufsbildungsexport vor Ort übernimmt. Zusätzlich vergibt die indische Regierung Aufträge für die praxisnahe berufliche Qualifizierung gezielt in Deutschland. Für das indische Arbeitsministerium hat „iMOVE“ mehrfach die Schulung von Ausbildungsleitern verschiedener beruflicher Sektoren an staatlichen indischen Berufsbildungseinrichtungen ausgeschrieben. „Training – Made in Germany“ soll dazu beitragen, die Fertigkeiten und Kompetenzen der indischen Akteure stärker an den Arbeitsmarkt und die Praxis auszurichten.

Der 40. Jahrestag der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen China und Deutschland wurde im Oktober 2012 mit einem Festakt im Pekinger Nationaltheater gewürdigt. Das deutsch-chinesisch besetzte Sinfonieorchester Young Euro Classic unter der Schirmherrschaft der beiden Außenminister präsentierte Auftragswerke deutscher und chinesischer Komponisten und begleitete modernen Tanz, der von Hamburger Staatsballett und chinesischem Nationalballett erarbeitet worden war.

Das im Rahmen der Zweiten Regierungskonsultationen am 30. August 2012 in Peking vereinbarte Deutsch-Chinesische Sprachenjahr 2013/2014 wurde durch Premierminister Li Keqiang und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel am 26. Mai 2013 in Berlin eröffnet. Ziel des Sprachenjahres ist es, noch mehr Menschen zu motivieren, die jeweils andere Sprache zu erlernen und den Kulturaustausch zwischen beiden Ländern und Völkern weiter zu fördern. Auftakt des kulturellen Veranstaltungsreigens in China war das erste deutsch-chinesische Autorentreffen: Vom 31. August bis zum 5. September 2013 diskutierten in Peking zehn deutschsprachige Autoren mit elf chinesischen Kollegen – darunter der Literaturnobelpreisträger Mo Yan – unter dem Leitthema der gesellschaftlichen Verantwortung des Schriftstellers in der Ära der Globalisierung. Der Bus „Hier kommt Deutsch!“ warb an Schulen, Universitäten und anderen Bildungseinrichtungen in über 30 Städten Chinas mit Spielen, Vorträgen sowie kulturellem und didaktischem Material für mehr Interesse am Unterricht in der deutschen Sprache und für den Studienstandort Deutschland.

Die Zahl der deutsch-chinesischen Kooperationsabkommen im Hochschul- und Wissenschaftsbereich wächst seit Jahren, zurzeit sind 935 Hochschulkooperationen registriert. Immer mehr deutsche Hochschulen bauen bestehende Beziehungen zu strategischen Partnerschaften aus. Ein Schwerpunktprojekt unter den Hochschulkooperationen ist die Chinesisch-Deutsche Hochschule (CDH) an der Tongji Universität Shanghai, die unter einem Dach Kooperationsprojekte im Bachelor-, Master- und Berufsbildungsbereich vereint. Im Rahmen der akademischen Zusammenarbeit im Deutsch-Chinesischen Rechtsstaatsdialog werden zwei Rechtszentren in Nanjing und Peking gefördert. Zudem wird das Zentrum für Deutschlandstudien (ZDS) an der Pekinger Universität unterstützt. Seit 2010 fördert der DAAD durch das vom BMBF finanzierte Projekt „Deutschland-Alumni China“ (DACH) die Vernetzung und Bindung chinesischer Studierender und Wissenschaftler beider Länder.

Im Rahmen eines deutsch-taiwanischen Forschungsprojekts untersuchen deutsche und taiwanische Wissenschaftler vor der Küste Taiwans auf dem Forschungsschiff „Sonne“ das Phänomen auf dem Meeresboden lagernder Methan-Gashydrate und ihr Potential für die künftige Energieversorgung. Es handelt sich um eines der größten deutsch-taiwanischen Forschungsprojekte mit einer gemeinsamen Fördersumme von über 1,5 Mio. Euro. Als bislang erstes deutsch-französisches Kooperationsprojekt („Elysée-Projekt“) in Taiwan fand am 14. September 2012 das „Forum Multilingualismus“ mit fast 200 Teilnehmern statt. Das Ziel des Forums war es, in

Taiwan mehr Bewusstsein für die Bedeutung einer zweiten Fremdsprache für die berufliche Entwicklung junger Menschen zu schaffen. Das taiwanesisches Bildungsministerium wies infolge alle Oberschulen an, ihren Schülern einen für das Forum produzierten Film zu empfehlen, der für das Erlernen einer zweiten Fremdsprache wirbt.

Afghanistan ist weiterhin ein Schwerpunktland in der AKBP. Eine Vielzahl der Projekte in den Bereichen Kultur, Kulturerhalt und Bildung geht über die klassische AKBP hinaus und leistet einen unmittelbaren Beitrag zum zivilen Wiederaufbau. So unterstützt das Auswärtige Amt bereits seit 2009 mit dem Projekt „Skateistan“ den an eine Schule angegliederten Aufbau einer Skateboardbahn im Herzen Kabuls. Im Frühjahr 2013 wurde in Masar-i Sharif eine zweite mit Mitteln des AA errichtete Sport- und Bildungseinrichtung eingeweiht. In der neuen Anlage können jede Woche bis zu 1.000 Kinder und Jugendliche betreut werden.

Auch das erfolgreiche Musikprojekt „Safar“ wurde 2013 fortgesetzt. Zunächst absolvierten fünf afghanische Meister traditioneller Musik und zwei junge afghanische Nachwuchsmusiker im Juli 2012 auf Einladung der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar eine Tournee in Deutschland. Sie wurden dabei von drei deutschen Jazz- und Popmusikern begleitet. Im August 2013 fand dann der Gegenbesuch der deutschen Musiker in Afghanistan statt. Gemeinsam mit ihren afghanischen Kollegen gaben sie in Kabul Workshops und Konzerte mit traditionellem afghanischem Repertoire. Ein Konzert in Kabul am 27. August 2013 vor etwa 500 geladenen Gästen wurde u. a. bei ARD und rbb-Kulturradio live als Video-Stream übertragen.

Im Bereich Kulturerhalt nimmt Afghanistan einen wichtigen Platz ein. Mit rund 6,8 Mio. Euro wurden 2000 bis 2013 insgesamt 82 Einzelmaßnahmen gefördert. 2013 wurde mit der Finanzierung der Bergung, Sicherung und Dokumentation von ca. 1.200 Oberflächenfragmenten ein weiterer Beitrag zum Erhalt der Westlichen Buddhas in Bamiyan geleistet. Das Museum für Islamische Kunst konnte mit Mitteln des AA den Katalog zum Nationalmuseum Herat sowie die Publikation über archäologische Fundorte und Denkmäler in der Provinz Herat weiter gestalten.

Historischer Schrein des Khwaja Abu Nasr Parsa

Die Restaurierung des im Stadtzentrum von Balkh gelegenen Schreins aus dem 16. Jahrhundert wird als Großprojekt 2012/2013 mit rund 1 Mio. Euro aus Mitteln des AA gefördert und vom Aga Khan Trust for Culture (AKTC) durchgeführt. Der Schrein ist mit 25 Metern Höhe das prominenteste Gebäude in der Anlage. Seine stark beschädigte Kuppel wird wiederaufgebaut, restauriert und stabilisiert. Die Rehabilitierung der historischen Gartenanlage ist ein weiteres Ziel dieses Projekts. Die Arbeiten werden von lokalen Handwerkern und Arbeitern durchgeführt, die von Restauratoren und Mitarbeitern des AKTC ausgebildet werden. Als weiterer Teil dieser Maßnahme ist im Frühjahr 2013 mit der Restaurierung der Dedahdi Moschee (18./19. Jahrhundert) sowie des Subhan Qoli Tores (17. Jahrhundert) begonnen worden, die sich ebenfalls in der Khwaja Parsa Gartenanlage befinden.

Das Auswärtige Amt unterstützt die Arbeit des Goethe-Instituts in Kabul, das mit einer Vielzahl von Projekten zum Wiederaufbau der Kulturszene beiträgt. Mit zusätzlichen Mitteln des AA werden vor allem Projekte im Bereich Theater und Film gefördert, die zu einer Professionalisierung und besseren Vernetzung der Kulturschaffenden und damit zum eigenständigen Wiederaufbau in diesem Bereich beitragen. Auch das DAI war 2013 in Afghanistan mit Ausgrabungen und seinem Engagement beim Wiederaufbau des Nationalmuseums in Herat aktiv.

Der DAAD unterstützt gemeinsam mit deutschen Hochschulen den akademischen Aufbau in Afghanistan seit 2002. Das zehnjährige Jubiläum der aus dem Stabilitätspakt geförderten Aktivitäten des DAAD zur Unterstützung des afghanischen akademischen Aufbaus wurde 2012 in Bonn und Kabul gefeiert. Ebenfalls im vergangenen Jahr erhielt die seit 2002 bestehende dauerhafte Kabuler Repräsentanz des DAAD den Status eines regulären DAAD-Informationszentrums (IC), das von einem entsandten Mitarbeiter geleitet wird. Im Mittelpunkt der Arbeit des DAAD steht weiterhin die bedarfsorientierte Koordinierung in Schwerpunktfächern, die eine nachhaltige Verbesserung der Lehrqualität und eine graduelle Annäherung an internationale Standards verfolgen. Bislang wurden in diesem Kontext vier Rechenzentren eingerichtet (ein weiteres ist derzeit in Kandahar im Aufbau), zwei Fakultäten gegründet und 30 Labore, PC-Pools, 16 Fachbibliotheken und ein akademisches Gästehaus aufgebaut sowie über 3.000 afghanische Akademiker durch DAAD-Maßnahmen in Deutschland und Afghanistan gefördert. Weitere 3.000 Hochschulangehörige wurden an den eingerichteten Rechenzentren fortgebildet. Regionale Schwerpunkte sind die Universität Kabul sowie die Hochschulen in Herat, Masar-i-Sharif und Jalalabad. Zahlreiche weitere Hochschulen werden in übergreifenden Maßnahmen mit einbezogen. Zu den fach-

lichen Schwerpunkten zählt neben Informatik und Wirtschaftswissenschaften auch das seit 2008 bestehende Masterprogramm zur Qualifizierung afghanischer Führungskräfte (Public Policy/Good Governance). Insbesondere der Aufbau von wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen zielt darauf ab, die künftige ökonomische Entwicklung Afghanistans zu unterstützen. So wird derzeit ein Bachelor-Programm für Frauen durchgeführt, um die Förderung des in Afghanistan unterrepräsentierten weiblichen akademischen Nachwuchses voranzutreiben. Seit 2011 wird ein verwaltungswissenschaftlicher Bachelorstudiengang aufgebaut, dessen Ziel es ist, die Qualität der öffentlichen Verwaltung zu verbessern und die Zufriedenheit der Bevölkerung mit der Regierung zu erhöhen. Zusätzlich werden umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen für Angehörige des öffentlichen Dienstes durchgeführt. Im Rahmen einer mehrtägigen durch den DAAD organisierten Fachkoordinatoren-Konferenz in Bonn, der ein vom DAAD unterstützter Deutschland-Besuch einer afghanischen Ministerdelegation vorausgegangen war, wurde im Dezember 2012 gemeinsam mit Vertretern der Deutschen Botschaft Kabul und des Auswärtigen Amtes eine positive Zwischenbilanz gezogen und ein DAAD-Strategieplan für die Transformationsdekade 2015-2024 vorgestellt.

In Pakistan kommt der AKBP eine Schlüsselfunktion zu. Die Deutsche Botschaft Islamabad unterstützt diesen gegenseitigen Dialog mit zahlreichen gut besuchten Konzerten, Filmabenden, Lesungen, Diskussionsveranstaltungen und Ausstellungen. Das Generalkonsulat Karachi förderte im Februar 2013 das internationale Literaturfestival. Aus Mitteln des Kulturerhalts wurden 2013 die Restaurierung prähistorischer Gefäße gefördert sowie Mittel für die Einrichtung einer elektronischen Datenbank zur Erfassung der Kunstschatze in der Provinz Sindh zur Verfügung gestellt. Die Zahl der pakistanischen Studierenden und Promovierenden an deutschen Hochschulen ist über die vergangenen Jahre kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2012 wurden insgesamt rund 500 pakistanische Studierende, Promovierende und Dozenten vom DAAD gefördert. Seit 2009 besteht in Islamabad ein Informationszentrum zum Studien- und Forschungsstandort Deutschland, das Studieninteressierte und Wissenschaftler aus Pakistan berät und deutsche Hochschulen im Rahmen ihrer Aktivitäten in Pakistan unterstützt. Als mittlerweile bewährtes Instrument der Zusammenarbeit im Hochschulbereich hat sich das vom DAAD und der pakistanischen Higher Education Commission gemeinsam finanzierte Regierungsstipendienprogramm erwiesen, das überwiegend vom Partnerland Pakistan getragen wird. 2012 studierten 268 Pakistaner im Rahmen dieses Programms in Deutschland. Insgesamt wurden 112 neue Regierungsstipendiaten in Pakistan ausgewählt, die 2013 ihr Studium an deutschen Hochschulen aufgenommen haben. Im November 2013 hat eine weitere Ausschreibung und Auswahl stattgefunden. 2011 wurde das jährlich ausgeschriebene DAAD-Programm „Deutsch-Pakistanische Forschungsk Kooperationen“ aufgelegt. Derzeit werden 17 Projekte zwischen deutschen und pakistanischen Hochschulen aus unterschiedlichen Bereichen der Natur-, Ingenieurs- und Sozialwissenschaften gefördert. Im Dezember 2012 unterstützte der DAAD eine Studienreise für 15 pakistanische Studierende der Politikwissenschaften, die das demokratische System der Bundesrepublik Deutschland kennenlernten.

Primäres Ziel der deutschen AKBP in Iran war es, trotz der angespannten politischen Lage im Dialog zu bleiben. Bei der Umsetzung von Projekten und Zielen der AKBP ist ausgeprägtes Feingefühl notwendig. Der bekannte iranische Regisseur Jafar Panahi erhielt auf der Berlinale 2013 den Preis für das beste Drehbuch. Da er selbst trotz vielfältiger Proteste nicht ausreisen durfte, nahm sein Regisseur-Kollege Kamboziya Partovi den Preis in seinem Namen entgegen. Im Jahr 2012 wurde eine Ausstellung mit 120 Werken von Günther Uecker im Museum für zeitgenössische Kunst in Teheran gefördert und im Mai 2013 auch in Isfahan gezeigt. Ferner werden 2013/2014 Kinderbuch-Illustrationen aus beiden Ländern sowohl in Deutschland als auch in Iran mit Förderung des Auswärtigen Amtes ausgestellt. Auf der 26. Teheraner Buchmesse war Deutschland 2013 durch einen Gemeinschaftsstand vertreten, der von der Frankfurter Buchmesse geplant, vom Auswärtigen Amt gefördert und von der Deutschen Botschaft Teheran betreut wurde. Aufgrund der iranischen Beschränkungen bei der Einfuhr von Büchern hat die Existenz dieses Standes eine besonders große Bedeutung, da so das große Interesse der iranischen Leserschaft an deutscher Literatur bedient werden kann. Die Restaurierung des durch ein Erdbeben zerstörten „Sistani-Hauses“ in der Zitadelle von Bam wurde von 2007 bis 2009 im Rahmen des Kulturerhalt-Programms mit knapp 250.000 Euro gefördert. 2012 sind weitere 61.000 Euro für das Projekt zur Verfügung gestellt worden, weitere 46.000 Euro wurden 2013 beantragt. 2012 bis 2013 wird die Digitalisierung des Klangarchivs des Music Museums of Iran (MMI), das landesweit größte Klangarchiv, mit 41.000 Euro gefördert. Außerdem wird eine national und international zugängliche Datenbank erstellt. Die interaktive Online-Plattform der Deutschen Welle wurde weiterbetrieben. Sie ermöglicht iranischen Internetnutzern trotz Zensur den Zugriff auf ungefilterte und nach professionellen journalistischen Gesichtspunkten geprüfte Informationen und trägt erheblich zu einem positiven Deutschlandbild bei.

Angesichts der politischen Öffnung Myanmars stellt der Ausbau der Kultur- und Medienbeziehungen mit diesem Land einen Schwerpunkt der deutschen AKBP dar. Ziel ist es, durch verstärkte kulturelle Zusammenarbeit

und Kooperation im Medienbereich zur Entwicklung der Zivilgesellschaft und damit zur Demokratisierung des Landes beizutragen. Die bilateralen Kultur- und Medienbeziehungen haben im Berichtszeitraum stark an Dynamik und Intensität gewonnen. Deutschland hat am 15. Juli 2013 als erstes Land seit Beginn des Reformkurses ein bilaterales Abkommen über kulturelle Zusammenarbeit mit Myanmar abgeschlossen. Das Kulturabkommen schafft eine rechtliche Grundlage für die Entsendung deutscher Experten im Kulturbereich, für die Intensivierung der Wissenschaftskooperation und für die Eröffnung eines Goethe-Instituts in Rangun. Der Wiederaufbau einer Goethe-Präsenz in Rangun, die 1965 geschlossen worden war, wurde im Berichtszeitraum vorangetrieben. Seit August 2013 bietet das Goethe-Institut Deutschkurse an. Es war zudem Mitveranstalter des 22. Europäischen Filmfestivals im September 2013 und des jährlichen Jazzfestivals „Jazz Bliss“. Zwei Pilotprojekte wurden in den Bereichen Kulturerhalt und Wissenschaftskooperation angestoßen: Aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms 2013 fördert das Auswärtige Amt die Erstellung eines 3-D-Digitalscans des „Goldenen Briefes“ des birmanischen Königs Alaungphaya aus dem 18. Jahrhundert. Das Original befindet sich im Besitz der Gottfried Wilhelm Leibniz-Bibliothek in Hannover, die eine Aufnahme des Objekts in das UNESCO-Weltdokumentenerbe beantragt. Der 3-D-Digitalscan wurde im November 2013 im Auswärtigen Amt der Öffentlichkeit vorgestellt. Die digitalisierten Bilder werden der myanmarischen Regierung für das neue Nationalmuseum zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus erstellte die Universität Köln in Zusammenarbeit mit der Universität Rangun und dem myanmarischen Ministerium für Bauwesen eine Karte zum urbanen Kulturerbe in Rangun. Die Karte hat große Bedeutung für die künftige Stadtentwicklung Ranguns und für eine nachhaltige und die kulturelle Identität des Landes respektierende Tourismusentwicklung. Deutschland unterstützt zudem die Reform und Professionalisierung des Mediensektors in Myanmar. Bei der Reform der myanmarischen Medienlandschaft, insbesondere bei der Umstrukturierung des Staatsrundfunks in einen öffentlich-rechtlichen Rundfunk, ist die Deutsche Welle-Akademie beratend tätig. Das Auswärtige Amt lud im Dezember 2012 den Stellvertretenden Informationsminister Ye Htut sowie acht Entscheidungsträger des myanmarischen Staatsfernsehens zu einer Informationsreise nach Deutschland ein und entsandte im Mai 2013 Prof. Dr. Hoffmann-Riem, Presse-rechts-Experte und Bundesverfassungsrichter a. D., im Rahmen des Vortragsprogramms der Bundesregierung nach Myanmar. Drei vom Auswärtigen Amt finanzierte Medientrainings führten über 40 Journalisten aus beiden Ländern zusammen. Beim Ersten Deutsch-Myanmarischen Mediendialog im November 2012 traten je sieben deutsche und myanmarische Journalisten in Myanmar in einen intensiven Austausch über journalistische Standards und das Rollenverständnis von Medienmachern. Beim Zweiten Mediendialog 2013 erkundeten zehn myanmarische Nachwuchsjournalisten die deutsche Medienlandschaft mitten im Bundestagswahlkampf, recherchierten gemeinsam mit deutschen Kollegen und diskutierten über die Rolle der Presse in der Politikberichterstattung. Das dritte Medientraining in Kooperation mit der taz-Panterstiftung und der Heinrich-Böll-Stiftung führte zehn myanmarische Nachwuchsjournalisten an das journalistische Arbeiten in einer demokratischen Gesellschaft heran. Gemeinsam mit erfahrenen Redakteuren erstellten sie eine taz-Beilage.

Die bilaterale Wissenschaftskooperation wurde intensiviert durch die Gründung der „Myanmar-German Research Cooperation for Urban and Regional Development“ anlässlich des regionalen Expertentreffens „Forum Urban Future in Southeast Asia“, das Anfang Dezember 2012 von der Universität Köln organisiert und aus DAAD-Mitteln gefördert wurde. Im August 2013 warb die Deutsche Botschaft Rangun gemeinsam mit Vertretern des DAAD und der DAAD-Alumni-Vereinigung Myanmar erstmals an den renommiertesten Universitäten des Landes für Deutschland als Studien- und Forschungsstandort. Anlässlich der Informationstage zu Forschung und Hochschulen in Deutschland wurden Möglichkeiten der Hochschulkooperation ausgelotet und drei Kooperationsvereinbarungen zwischen deutschen und myanmarischen Universitäten unterzeichnet. Am „Holocaust Memorial Day“ (28. Januar 2013) führten die deutsche und die israelische Botschaft gemeinsam eine Gedenkveranstaltung in den Räumen der Yangon-University durch und sensibilisierten mehrere hundert Studenten und Lehrer für dieses Thema.

Bangkok ist seit April 2013 ein Jahr lang „UNESCO-Welthauptstadt des Buches“. Ein Ziel der deutschen Kulturarbeit in Thailand ist daher, gemeinsam mit anderen europäischen Partnern thailändischen Kindern und Jugendlichen die Lust am Lesen zu vermitteln. „Lesen macht Spaß“ ist das Motto des Bibliothek-Busses, den die Stadt Bangkok an Schulen und andere Bildungseinrichtungen entsendet. In die thailändische Sprache übersetzte Kinderbücher aus Deutschland und anderen EU-Ländern vermitteln Eindrücke, was Kinder und Jugendliche andernorts gern lesen. Das Projekt „UNESCO-Welthauptstadt des Buches“ bot auch einen Rahmen für die Förderung deutschsprachiger Literatur. Die Deutsche Botschaft Bangkok veranstaltete gemeinsam mit den Botschaften der Schweiz und Österreichs und dem Goethe-Institut Bangkok Anfang September 2013 jeweils eine „Nacht der Deutschen Literatur“ in Chiang Mai und in Bangkok und stellte junge zeitgenössische Schriftsteller vor. Tino Hanekamp aus Deutschland („So was von da“), Anna Weidenholzer aus Österreich („Der Winter tut den Fischen gut“) und Thomas Meyer aus der Schweiz („Wolkenbruchs wunderliche Reise in die Arme einer

Schickse“) begeisterten die Gäste in vollbesetzten Häusern. Die Förderung des Deutschunterrichts in Thailand ist ein erklärtes Ziel der Regierung von Premierministerin Yingluck Shinawatra, das sie u. a. in einem Gespräch mit Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im Juli 2012 formuliert hat. Seither hat die thailändische Regierung vielfältige Initiativen zur Umsetzung dieser Pläne ergriffen und beispielsweise Studierende aus Deutschland als Sprachassistenten an thailändische Schulen eingeladen. Die Deutsche Botschaft Bangkok und das Goethe-Institut unterstützen Thailand bei seinen Bemühungen. Schätzungen zufolge besitzen derzeit etwa 100.000 Thailänder Deutschkenntnisse. Ein weiterer Schwerpunkt der deutschen Kulturarbeit in Thailand liegt bei der Förderung von Tanz und Musik aus Deutschland. Das Badische Staatsballett Karlsruhe trat beim Bangkok International Dance and Music-Festival am 9. und 11. Oktober 2013 auf. Die aus Mitteln des Auswärtigen Amts geförderten Gastspiele erreichten ein breites Publikum aus Thailand und angrenzenden Staaten und trugen zu einem positiven Deutschlandbild bei. Im Bereich Kulturerhalt förderte das Auswärtige Amt 2012-2013 die Digitalisierung von Mikrofilmen im Rahmen des Projekts „Preservation of Northern Thai Manuscripts“ mit über 140.000 Euro und unterstützte erneut die Restaurierung des Wat Ratchaburana in den Tempelanlagen von Ayutthaya mit über 100.000 Euro.

Die Kulturarbeit in Bangladesch stand 2012/2013 erneut im Lichte der bi- und multilateralen Zusammenarbeit mit Frankreich beziehungsweise mit den EU-Partnern vor Ort. Das mehrwöchige European Film Festival der EU-Vertretungen erreichte ein breites Publikum. Ferner realisierten das Goethe-Institut und die Alliance Française mit Unterstützung der deutschen und französischen Botschaften eine „Ethno Fashion Show“, die zur Entwicklung Bangladeschs vom reinen Produktionsstandort für Kleidung zu einem Land mit eigenem Selbstbewusstsein hinsichtlich Kreation und Modeschöpfung beitragen sollte. Im Rahmen des teilweise aus dem Elysée-Fonds finanzierten Projekts wurden zunächst zehn bangladeschische Nachwuchsdesigner für zwei Wochen durch den deutschen Designer Michael Sonntag, die aus Frankreich stammende Künstlerin Sakina M'Sa und durch Bibi Russells, international erfolgreiches Model, Modedesignerin und UNESCO-Botschafterin aus Bangladesch, geschult. Nach Abschluss des Designworkshops wurden die Kleidungsstücke von semi-professionellen Models präsentiert, die die Alliance Française im Rahmen eines früheren Projekts im Catwalk-Auftritt geschult hatte. Zwei der Projektteilnehmer hatten im Anschluss Gelegenheit, als Gäste des Besucherprogramms der Bundesregierung die „Berlin Fashion Week“ zu besuchen.

In Sri Lanka erreicht das Goethe-Institut als vor Ort wichtigster Kulturmittler durch Zusammenarbeit mit der lokalen Künstlerszene besonders erfolgreich das jüngere Publikum. Hervorzuheben sind das zweiwöchige Residenz-Programm „Sound Camp South Asia“ für insgesamt 17 Musikproduzenten aus Südasien und Deutschland mit Schwerpunkt elektronische Musik, die zweite „Colombo Dance Platform“ im November 2012, kuratiert durch Tanz- und Theatermacher Ong Keng Sen aus Singapur, und das interdisziplinäre Festival „COLOMBOSCOPE“ im März 2013, zusammen organisiert mit dem British Council und einer Vielzahl lokaler Partner. Das dreitägige Programm „Identitäten“ lud zu Diskussionsforen mit Schriftstellern, Künstlern, Vertretern von Zivilgesellschaft und Politik ein, darunter auch die deutsche Journalistin und Autorin Carolin Emcke. Anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der Aufnahme diplomatischer Beziehungen (1953-2013) mit Sri Lanka veranstaltete die Deutsche Botschaft Colombo eine Reihe von Ausstellungen, Konzerten und Diskussionsveranstaltungen und gründete eine „Lernwerkstatt Deutsch“ an der Universität Kelaniya bei Colombo. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Jubiläum des Elysée-Vertrags wurde die Thematik der Versöhnung zwischen vormaligen Kriegsgegnern aufgezeigt – ein für Sri Lanka nach 26 Jahren ethnischen Konflikt und Bürgerkrieg sensibles Thema, dessen Aufarbeitung noch lange nicht bewältigt ist.

In Vietnam wurde die Konservierung und Restaurierung der Wand- und Deckenmalereien im Mandarinhaus „Ta Vu“ in Hue sowie die Erstellung einer Ausstellung im Zusammenhang mit der Restauration 2013 fortgesetzt. Der Abschluss des Projekts soll 2014 zum „Hue Festival“, Vietnams wichtigstem Kulturfestival, erfolgen. Am 17. Juli 2013 wurde eine gemeinsame Absichtserklärung unterzeichnet, die Deutsch als erste oder zweite Fremdsprache im vietnamesischen Schulsystem verankert. Schülern und Studenten wird in Zukunft ein klarer Anreiz für ein späteres Studium Deutschland geboten. Bis zum Oberschulabschluss sollen den Schülern an ausgewählten PASCH-Schulen ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur vermittelt werden, damit sie sich für ein Studienkolleg oder ein Studium in Deutschland qualifizieren können. In Vietnam wird die Umstrukturierung des Hochschulwesens mit internationaler Beteiligung weitergeführt. Die Vietnamese German University (VGU) in Ho-Chi-Minh-Stadt ist die erste staatliche Hochschule in Vietnam, die gemeinsam mit einem Partnerland aufgebaut und betrieben wird. Sie wird gefördert durch das BMBF. Die VGU soll als Modellhochschule für das gesamte vietnamesische Hochschulwesen dienen und zu einer führenden Lehr- und Forschungsuniversität ausgebaut werden. Die VGU wurde 2008 eröffnet und ist eine von vier geplanten Modellhochschulen. Der endgültige Campus soll mit Ko-Finanzierung der Weltbank und des vietnamesischen Staates bis 2017

fertig gestellt sein. 2012 waren mehr als 500 Studenten an der VGU eingeschrieben und 44 Studenten erhielten ihren Abschluss. Das erste VGU-Forschungszentrum zum Thema Verkehrsplanung zählte 2012 zwölf Doktoranden. Die VGU kooperiert eng mit der deutschen Wirtschaft vor Ort.

In den Philippinen wurde der Beginn des Langzeitprojekts „Fußball auf den Philippinen“ im Mai 2013 mit großer Aufmerksamkeit wahrgenommen. Im Rahmen des Projekts wird ein Jugendtrainer des DFB für zunächst zwei Jahre entsandt. Hauptziele sind dabei eine Verbesserung der Fußballstrukturen des Landes, Aus- und Fortbildung von Trainern sowie die Sichtung und Förderung philippinischer Fußballtalente.

In Kambodscha leistet das Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaften der Fachhochschule Köln, unterstützt durch Fördermittel des Auswärtigen Amts, im Rahmen des „German-Apsara-Conservation-Project“ seit mehreren Jahren einen wesentlichen, international anerkannten Beitrag zum Erhalt der weltberühmten Tempelanlagen von Angkor. Eine Ausstellung über die Arbeit des Projektes „Dimensions + Perspectives“ wurde im September 2012 im Nationalmuseum von Phnom Penh eröffnet. Mit Hilfe des Deutschen Archäologischen Instituts wurden im Osten des Landes bei Grabungen Zeugnisse einer 2.400 Jahre alten Prä-Funan-Zivilisation entdeckt, die ebenfalls im Nationalmuseum ausgestellt sind. Seit 2013 wird die Umwandlung des archäologischen Restaurierungslabors in Phnom Penh in die German-Cambodian Conservation School als Maßnahme des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amts gefördert.

Der Borobudur-Tempel in Indonesien gehört seit 1991 zum UNESCO-Weltkulturerbe und wurde aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amts im Jahr 2013 mit 134.000 Euro gefördert (2011-2012: insgesamt 300.000 Euro). Der rund 1.200 Jahre alte pyramidenförmige Tempel in Zentral-Java war im Jahr 2010 durch den Ausbruch des Vulkans Merapi stark beschädigt worden. In einer Sofortmaßnahme wurde der Tempel zunächst von der Vulkanasche befreit. Die Mittel aus Deutschland werden dafür eingesetzt, die Gesteinsstrukturen der zahlreichen beeindruckenden Reliefs des Tempels zu analysieren und nachhaltige wirkungsvolle Methoden der Restaurierung zu erarbeiten. Zudem beraten renommierte Restaurationsexperten aus Deutschland wie Prof. Dr. Hans Leisen aus Köln die indonesischen und internationalen Partner bei den weiteren Erhaltungsmaßnahmen.

In der malaysischen Hafenstadt Penang wurde im Oktober 2012 der „Deutsche Kulturerbe-Pfad“ eingeweiht, der aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amts gefördert wurde. Er beleuchtet die jahrhundertlange gemeinsame deutsch-malaysische Geschichte und stellt die Hintergründe der deutschen Gemeinschaft in Penang dar. Im Rahmen zweier deutscher Tage an führenden malaysischen Universitäten erreichte die Deutsche Botschaft Kuala Lumpur mehrere tausend Studenten und Dozenten mit einem Festival, bei dem die gesamte Bandbreite deutscher Institutionen in Malaysia vertreten war. Das Goethe-Institut präsentierte erstmals eine Übersetzung von Goethes „Faust“ in die malaiische Sprache. Übersetzer war der bekannte malaysische Literat und Maler Latiff Mohidin.

Das Elysée-Jubiläum wurde in Japan mit zahlreichen öffentlichkeitswirksamen Projekten begangen, um der japanischen Öffentlichkeit insbesondere die daraus resultierende Erfolgsgeschichte eines friedlichen, stabilen und prosperierenden Europa deutlich zu machen. Um die während des Jubiläumsjahres aus Anlass des 150-jährigen Bestehens deutsch-japanischer Beziehungen entstandene Dynamik auch nach 2011 weiter zu bewahren, lag der Schwerpunkt auf zahlreichen Folgeprojekten. Höhepunkt dabei war das nach neuem Konzept durchgeführte „Deutschlandfest“ im Oktober 2012. Während der dreitägigen Veranstaltung zeigte sich eindrucksvoll, dass Deutschland mit seinem vielfältigen Kulturprogramm und kulinarischen Besonderheiten in Japan weiterhin hohes Ansehen genießt. Das Thema Erneuerbare Energien war Schwerpunkt der deutschen Öffentlichkeitsarbeit in Japan. Nach dem Reaktorunglück von Fukushima ist das Interesse an der Energiewende in Deutschland besonders groß. Die deutschen Auslandsvertretungen vor Ort sind gefragte Ansprechpartner und bieten Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen an, die regen Zuspruch finden. Zudem wurde hierzu eine vom Auswärtigen Amt finanzierte Themenreise durchgeführt. Die Künstlerresidenz „Villa Kamogawa“ des Goethe-Instituts Kyoto ist seit Ende 2011 ein Ort der Begegnung für Stipendiaten aus Deutschland und japanischen Kulturschaffenden und bietet Platz für vier Künstler, die mit einem Stipendium für je drei Monate in Kyoto leben und arbeiten können. Im direkten persönlichen Austausch mit der Kulturszene vor Ort können die Stipendiaten geplante Projekte umsetzen, neue Konzepte entwickeln und nachhaltige Arbeitskontakte zu japanischen Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden aufbauen oder vertiefen.

Nachdem im Dezember 2012 ein Memorandum of Understanding zwischen Deutschland und der Mongolei zum Aufbau der Deutsch-Mongolischen Hochschule für Rohstoffe und Technologie (DMHT) unterzeichnet worden war, fiel am 25. September 2013 in Ulan Bator der Startschuss des ersten Vorbereitungsjahres dieser Hochschule. Der eigentliche Semesterbeginn soll im Jubiläumsjahr 2014 in einem neuen eigenen Gebäude erfolgen. Hin-

sichtlich ihrer Struktur und Kooperation mit der Wirtschaft und deutschen Hochschulen sowie durch ihre Qualität und Praxisorientierung wird der DMHT ein ausgeprägter Modellcharakter zukommen. Mit der Übergabe an die Kulturministerin der Mongolei am 22. Oktober 2012 in der Mongolischen Nationalbibliothek konnte nach rund 20 Jahren ein außerordentlich bedeutendes Kulturprojekt zur Restaurierung, Konservierung und wissenschaftlichen Erforschung seltener Schriftstücke der Mongolei erfolgreich abgeschlossen werden. Bei den Schriftstücken, den sogenannten Birkenrindenmanuskripten, handelt es sich um verschiedene Texte unterschiedlicher Genres aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die auf Birkenrinde geschrieben und 1970 bei archäologischen Ausgrabungen in der Nähe der Ruinenstadt Charbuchyn Balgas gefunden wurden. Das Auswärtige Amt hat das Projekt aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms unterstützt. Weitere Förderinstitutionen waren u. a. die Universität Bonn, die DFG und die Gerda Henkel Stiftung. 2013 konnte die Zahl der PASCH-Schulen von vier auf sechs erhöht werden. Das Deutsche Sprachdiplom wird damit in Zukunft in Schulen in den drei wichtigsten Städten der Mongolei angeboten (Ulan Bator, Darkhan, Erdenet).

Die Zusammenarbeit mit Nordkorea kam aufgrund des Machtwechsels und der erneuten Zuspitzung der Lage auf der koreanischen Halbinsel praktisch zum Erliegen. Seit der Schließung des deutschen Lesesaals in Pjöngjang im Jahr 2009 bemüht sich das Goethe-Institut Korea (mit Sitz in Seoul) weiterhin um kulturelle Kontakte und um kulturellen Austausch mit Nordkorea. Hierzu zählen Projekte im Bereich Film, dem Bibliothekswesen und der Musik: Im November 2012 war das Münchener Kammerorchester in der Kim Won Gyun-Hochschule für Musik in Pjöngjang zu Gast. Unter der Leitung von Alexander Liebreich, der bereits im Rahmen einer Gastdozentur des DAAD an der örtlichen Musikhochschule unterrichtet hatte, wurde von nordkoreanischen Musikstudenten und Musikern des Münchener Kammerorchesters ein Programm mit klassischer und moderner europäischer Musik und traditioneller koreanischer Musik einstudiert, das im Konzertsaal der Musikhochschule zur Aufführung gelangte. Neben den gemeinsamen Orchesterproben gab es Meisterklassen für die einzelnen Instrumentengruppen, Kammermusik-Kurse sowie Vorträge zur Stilistik und den Epochen der einzustudierenden Stücke. Der TV-Sender 3sat und andere deutsche Medien berichteten ausführlich.

Südkorea gehört in Asien neben Japan, China und Indien zu den wichtigsten Partnern Deutschlands im Hochschulaustausch. Die Humboldt-Stiftung hat 2013 mit der Durchführung spezifischer Erschließungsmaßnahmen im wissenschaftlich sehr dynamischen Schlüsselland Südkorea begonnen. Ziel ist es, mehr qualifizierte Nachwuchswissenschaftler zur Erneuerung des Humboldt-Netzwerkes, insbesondere auch in den bisher quantitativ schwächer vertretenen Naturwissenschaften, in Korea zu gewinnen und dabei Top-Einrichtungen einzubeziehen. Die geplanten Maßnahmen werden in enger Kooperation mit dem Netzwerk der Humboldtianer in Korea, das zu den aktivsten weltweit gehört, konzipiert und umgesetzt. Auftaktveranstaltung war das Humboldt-Kolleg „Wissenschaft, Technologie und Industrie“ vom 12. bis zum 14. Juni 2013 in Seoul. Das deutsch-französische Projekt „Digital Peace“ präsentierte 2013 über vier Monate unterschiedliche Aspekte der digitalen und elektronischen Kunst in Südkorea. Für die Durchführung einer Konferenz, eines Filmabends, eines WebJay-Workshops sowie zweier Clubnächte konnten bekannte Künstler und DJ aus Deutschland, Frankreich und Korea gewonnen werden.

4. Maghreb, Naher und Mittlerer Osten

Der Umbruch in der arabischen Welt ist ein Ereignis von historischer Dimension, welches Nordafrika und den Nahen Osten nachhaltig prägen wird. Die Bundesregierung unterstützte die gesellschaftlichen Bemühungen für den demokratischen Wandel in den Transformationsländern der Region 2012 und 2013 mit insgesamt 100 Mio. Euro. Im Rahmen dieser Transformationspartnerschaften standen pro Jahr jeweils 20 Mio. Euro für Projekte im Bereich Kultur, Bildung und Medien sowie jeweils 30 Mio. Euro für Maßnahmen der Demokratisierung und Wirtschaftsentwicklung zur Verfügung.

Ägypten ist traditionell ein Schwerpunktland der AKBP. Zu den zahlreichen deutschen Kultur- und Bildungseinrichtungen gehören die beiden Goethe-Institute in Kairo und Alexandria, die über 30 Partnerschulen, darunter acht Deutsche Auslandsschulen, die German University Cairo (GUC) sowie die Außenstelle des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) in Kairo. Neu dazu kamen im zweiten Halbjahr 2012 das in Kairo eröffnete Deutsche Wissenschaftszentrum (DWZ) als Anlaufpunkt zahlreicher deutscher Wissenschaftsinstitutionen und die in El Gouna am Roten Meer ausgegründete Außenstelle der TU Berlin. Als Leuchtturmprojekt im Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes wurden 2012/13 mehrere Teilmaßnahmen der Restaurierung und Neugestaltung des Ägyptischen Museums in Kairo finanziert. Trotz der schwierigen Umbruchsituation konnte der traditionell enge Austausch von Künstlern und Multiplikatoren sowie die zahlreichen Hochschulkooperationen

(darunter fünf laufende und zwei im Aufbau befindliche bi-nationale Masterstudiengänge) fortgesetzt werden. Dabei konnte 2012 allein über den DAAD mehr als 1.500 ägyptischen Studenten und Wissenschaftlern ein Aufenthalt in Deutschland ermöglicht werden. In den Bereichen Wissenschaft und Bildung engagierte sich zudem auch das DAI, das Materialien erarbeitet hat, die es Schülern an lokalen Schulen ermöglichen sollen, auf Basis aktueller Forschungsergebnisse einen Bezug zur eigenen kulturellen Identität herzustellen.

Algerien wurde von der Kommission der Afrikanischen Union (AUC) als Standort für das Institut der Pan-Afrikanischen Universität (PAU) im nördlichen Afrika mit den Themenschwerpunkten Wasser, Erneuerbare Energie sowie Klimawandel benannt (PAUWES). Deutschland hat sich aufgrund des thematischen Schwerpunkts bereit erklärt, die Rolle des führenden Partners für das PAU-Institut in Algerien zu übernehmen. Im Juni 2013 wurde im BMZ ein Memorandum of Understanding unterzeichnet. Mit Mitteln des Kulturerhalts konnte das DAI seine Beteiligung am Aufbau des Nationalmuseums in Cherchel fortsetzen.

Mitte April 2013 besuchte eine Gruppe von Archivexperten aus Libyen, darunter der Leiter des libyschen Nationalarchivs, auf Einladung des Auswärtigen Amts Berlin, um sich von Vertretern des Bundesarchives, des Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BSTU) sowie des DAI zu Fragen der Lagerung, Konservierung und Restaurierung von Archivalien informieren zu lassen. Im Auswärtigen Amt besuchte die Gruppe auch das Politische Archiv. Der Besuch diente u. a. dazu, Möglichkeiten der bilateralen Zusammenarbeit zu identifizieren, um Libyen beim Aufbau seiner Archive beratend zu unterstützen.

Für Maßnahmen zur Bewahrung des kulturellen Erbes in Marokko wurden von 1981 bis 2013 über 1 Mio. Euro aus Mitteln des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amts zur Verfügung gestellt. Dabei zählt die Restaurierung der Al-Fassiyn Synagoge in Fès zu den herausragenden Projekten, das mit rund 165.000 Euro gefördert wurde. Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert hat die restaurierte Synagoge im Februar 2013 eingeweiht. Ein neues Restaurierungsprojekt – initiiert durch den Berater des marokkanischen Königs André Azoulay – ist bereits in Planung: die Synagoge Slat Simon Attia in Essaouira. Anfang Juni 2013 hielt sich eine Vertreterin des marokkanischen Kulturministeriums auf Einladung des Auswärtigen Amts für eine Woche in Berlin auf und besuchte mehrere Museen, um sich zum Thema „Erhalt des jüdischen kulturellen Erbes“ zu informieren. Der Platz Djemaa El Fna in Marrakesch gehört zum immateriellen Welterbe der Menschheit (UNESCO). 2013 wurde ein Dokumentationsprojekt im Rahmen des Kulturerhalt-Programms mit 50.000 Euro gefördert, das das kulturelle Leben auf diesem Platz erfasst und als virtuelles Museum anschaulich dokumentiert.

Mitte Dezember 2012 war der Kulturminister Tunesiens, Prof. Mehdi Mabrouk, zu einem dreitägigen Besuch in Berlin. Er führte Gespräche mit Vertretern der Parlamentariergruppe Maghreb sowie des Ausschusses des Deutschen Bundestags für Kultur und Medien, mit Vertretern der Leitungsebene des Auswärtigen Amts und mit Vertretern deutscher Mittlerorganisationen (ifa, GI, DAI). Prof. Mabrouk trat in der vom Auswärtigen Amt geförderten Talksendung der Deutschen Welle „Am Puls der Ereignisse“ auf. Die Talkshow widmete sich dem Thema „Zwei Jahre nach Beginn der Yasmin-Revolution: Welche Fortschritte gibt es inzwischen?“. Im Haus der Kulturen der Welt hielt er zudem eine Rede im Rahmen der Veranstaltung „Diktatur bewältigen – wie gehen Tunesien und Ägypten mit der Vergangenheit um?“.

Zur Bundestagswahl 2013 hat das Auswärtige Amt eine Gruppe von Journalisten aus den Staaten des Maghreb und des Nahen Ostens eingeladen, um ihnen einen Einblick in Wahlberichterstattung, Umgang und Verhältnis von Politik und Medien sowie zum Verhältnis von Demokratie und Wahlen zu ermöglichen. Elf Journalisten aus Ägypten, Tunesien, Marokko, Libanon, Jordanien sowie den Palästinensischen Gebieten trafen mit Abgeordneten des Deutschen Bundestags zusammen und besuchten diverse Wahlkampfveranstaltungen. Gespräche im Auswärtigen Amt und im Bundespresseamt rundeten den Besuch ab.

Die Vielfalt der Region Nah- und Mittelost und Golfstaaten findet sich in den Projekten des Auswärtigen Amts wieder. Vor dem Hintergrund der Umbrüche in der arabischen Welt war es ein wichtiges Anliegen, dem Interesse an Deutschland auf neue Weise zu begegnen. Die deutsch-arabische Bildungs-, Kultur- und Medieninitiative „Platz der Zukunft“ ging darauf ein und produzierte u. a. das deutsch-arabische Wissenschaftsmagazin „HOT SPOT“. Seit dem 19. November 2012 ist dieses Magazin auf Sendung und wird über Qatar TV, einem pan-arabischen Fernsehsender, im gesamten arabisch-sprechenden Raum empfangen. Themen wie Handwerk und Hochtechnologie in Deutschland, Katastrophenschutz, Mensch und Maschine und saubere Energie präsentieren einem breiten arabischen Publikum Ideen und Erfolgsgeschichten aus Deutschland.

Frauenfußball in der arabischen Welt – eine Sache mit langem Atem

Mit dem ersten pan-arabischen Frauenfußballturnier „ARABIA 2010“ im Vorfeld der Frauenfußball-WM 2011 in Deutschland begann die langfristig angelegte Zusammenarbeit und Förderung des Frauenfußballs in der Region durch das Auswärtige Amt.

2012 wurden die Kontakte zwischen FC Turbine Potsdam und dem palästinensischen Frauenfußball-Team, das u. a. zu einem Trainingslager nach Potsdam kamen, ausgebaut und Anfang 2013 eine Sportgerätespende mit Fußballschuhen und Sportausrüstung für das Frauenfußball-Team in Bethlehem überreicht.

Das vom Auswärtigen Amt geförderte arabisch-europäische Frauenfußballkulturfestival im Rahmen von „Discover Football“ des Berliner Vereins Fußball und Begegnung e. V., an dem Frauenvereinsmannschaften aus Ägypten, Tunesien, Jordanien, Libanon, den Palästinensischen Gebieten u. a. im Juli 2013 in Berlin teilgenommen haben, war ein voller Erfolg. Neben dem sportlichen Wettbewerb standen hier Workshops und öffentliche Diskussionsrunden zu Frauenrechten, den arabischen Umbrüchen und der Rolle des Frauenfußballs im Fokus.

Die Förderung von Frauen in der arabischen Welt galt nicht nur dem Sport. So veranstaltete das Auswärtige Amt zusammen mit dem Supreme Council for Women von Bahrain im Mai 2013 in Manama einen Workshop für Journalistinnen aus den Golfstaaten. Zwei Trainerinnen der Deutschen Welle-Akademie debattierten über das Frauenbild in arabischen Medien und boten gleichzeitig professionelle Beratung für ihre journalistische Arbeit. Die Vernetzung der Journalistinnen untereinander war mindestens genauso wichtig wie die Vermittlung von Fachwissen. Die hochrangige Wahrnehmung durch die Regierung und Vertreterinnen aus Parlament und Wirtschaft zeigte das große Interesse an dieser Veranstaltung. Umfangreiche Berichterstattung in den nationalen Medien erhöhte zusätzlich die öffentliche Wahrnehmung dieser Veranstaltung.

Israel war das Ziel für deutsche Journalisten des vom Auswärtigen Amt geförderten Netzwerkes Internationale Journalistenprogramme (IJP), die den Austausch mit Kollegen in Israel und in den Palästinensischen Gebieten suchten. Sie tauschten sich u. a. mit der Sprecherin der Palästinensischen Behörde in Ramallah aus. Die führenden Mitarbeiter der Rechtsabteilung des israelischen Parlaments (Knesset) besuchten den Deutschen Bundestag und trafen die Vorsitzenden des Auswärtigen und des Rechtsausschusses des Deutschen Bundestags. Dies war der erste derartige Kontakt, der in Zukunft fortgesetzt werden soll. Ein Besuch des Bundesverfassungsgerichts stand ebenfalls auf der Tagesordnung.

Die Förderung von Austausch und Dialog ist gerade in der Golfregion ein wichtiges Ziel der AKBP. Auf dem „Bridging Cultures Forum“, das erstmals im November 2012 in Djidda in Saudi-Arabien stattfand, diskutierten Intellektuelle und Wissenschaftler aus Deutschland und Saudi-Arabien gemeinsam mit Vertretern der saudiarabischen Zivilgesellschaft offen und kontrovers über die Universalität der Menschenrechte und die Bedeutung der Meinungsfreiheit. Diese außergewöhnliche Gelegenheit zum öffentlichen Meinungs-austausch veranstaltete das deutsche Generalkonsulat in Djidda – verstärkt durch einen von der Robert-Bosch-Stiftung finanzierten „Kulturmanager“ – gemeinsam mit der Organisation für islamische Zusammenarbeit und dem lokalen Al-Makkiyah-Kulturinstitut. Auch im Bereich der populären Kultur wurden mit dem Musikprojekt „Jeddah Hip Hop Jam“ mittels Workshops und einem Konzert neue Akzente gesetzt.

In den Palästinensischen Gebieten unterstützt das Auswärtige Amt den Aufbau eines palästinensischen Staates auch mit Mitteln der AKBP. Die geförderte Kooperation der Folkwang Universität der Künste mit der Drama Academy Ramallah trägt Früchte: Die Drama Academy hat sich zur wichtigen Anlaufstelle für eine professionelle, international ausgerichtete und lokal verankerte Schauspielausbildung entwickelt. Ihre Aufführungen zählen zu den Höhepunkten im palästinensischen Theaterjahr und erreichen ein großes Publikum. Am 30. Mai 2013 wurde in der Deutschen Schule Talitha Kumi bei Bethlehem erstmals das Deutsche Internationale Abitur (DIAP) verliehen. Es war der erste DIAP-Jahrgang in den Palästinensischen Gebieten. Die DIAP ist weltweit anerkannt und ermöglicht den Schülern nicht nur ein Studium in den Palästinensischen Gebieten, sondern auch in Deutschland oder anderen Ländern.

Das reiche kulturelle Erbe zahlreicher Völker zu erhalten und besser zugänglich zu machen, ist in den Palästinensischen Gebieten besonders wichtig. Aus Mitteln des Auswärtigen Amts wurde von 2010 bis 2012 die museale und touristische Erschließung der Altgrabung unter der Erlöserkirsche in Jerusalem gefördert. Die Ausstellung „Durch die Zeiten“ unter dem Kirchenschiff präsentiert dem Besucher archäologische Befunde bis hinein in

die Zeit Herodes des Großen. 2013 förderte das AA zudem die Konservierung des Al Khuffash-Palastes in Marda, der im frühen 18. Jahrhundert erbaut wurde.

Auch in Jordanien sind Projekte des Kulturerhalts ein zentraler Bestandteil der deutschen AKBP. Im Fokus steht dabei der südlich von Amman gelegene Mschatta-Palast, eines der Wüstenschlösser, die die islamische Dynastie der Umayyaden im Nahen Osten errichtete. Seit fünf Jahren fördert das Auswärtige Amt in jährlichen Projekten Restaurierungs- und Konservierungsmaßnahmen am Mschatta-Palast mit einer Gesamtsumme von fast 520.000 Euro.

Der Krieg in Syrien hat einerseits die traditionelle Kulturzusammenarbeit unterbrochen, fordert andererseits Beiträge zur Bewältigung der riesigen neu entstandenen Probleme – von der Betreuung in Deutschland gestrandeter Studenten bis zur Bestandsaufnahme der Zerstörungen des kulturellen Erbes. Drei Projekte des Auswärtigen Amtes seien stellvertretend genannt: Das Museum für Islamische Kunst und das Deutsche Archäologische Institut sammeln mit dem Syrian Heritage Archive Project systematisch Informationen über archäologische Stätten, historische Monumente und Altstädte, traditionelles Handwerk, Musik und Literatur. Ein Radioprojekt mit nicht-staatlichen Medienpartnern in allen Teilen Syriens soll mehr unabhängige Informationen in einer schwer zu überschauenden Lage vermitteln. Die Deutsche Welle Akademie baut ein Programm speziell für syrische Kinder auf, das auf ihre schwierigen Lebensbedingungen eingeht.

Die kulturellen Beziehungen zum Irak wurden in den vergangenen Jahren insbesondere durch die Intensivierung der akademischen Zusammenarbeit geprägt. So wurde beispielsweise eine Strategische Akademische Partnerschaft zwischen dem DAAD und dem irakischen Ministerium für Bildung und Forschung beschlossen, die die klassische Arbeit des DAAD ergänzt und ein Regierungsstipendienprogramm (BaghDAAD) eingerichtet. Seit 2011 vermittelt und betreut der DAAD in der Region Kurdistan-Irak auch Stipendiaten der kurdischen Regionalregierung an Hochschulen in Deutschland (KurdDAAD). Im April 2012 eröffnete der DAAD ein Informationszentrum in Erbil und fördert seit 2011 den Aufbau der Germanistik-Abteilung an der Salaheddin-Universität in Erbil u.a. durch Entsendung einer Lektorin. Deutsche und irakische Hochschulen kooperieren mit Unterstützung des DAAD im Rahmen von sechs Hochschulpartnerschaften. In Zusammenarbeit mit der Gerda Henkel Stiftung legt der DAAD seit 2011 ein Sonderstipendienprogramm für irakische Geistes- und Sozialwissenschaftler auf (Ibn Khaldun Programm). Das Filmfestival Bagdad erhielt 2012 finanzielle Hilfe vom Auswärtigen Amt, um den Wiederaufbau der irakischen Filmkultur zu stärken und die örtliche Filmszene regional und international besser zu vernetzen. Im Oktober 2013 organisierte die Botschaft Bagdad in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut zwei sehr erfolgreiche Konzerte der deutschen Band „Mellow Maroc“ in Erbil und Bagdad. Das Konzert in Bagdad war seit Jahren der erste Live-Auftritt einer deutschen Band in der Hauptstadt und zugleich ein Beitrag zum Programm Bagdads als Kulturhauptstadt 2013.

Sanierung historischer Handelsbauten im Basar von Erbil (Irak, Autonome Region Kurdistan)

Die beiden zentralen Handelsbauten des historischen Basars von Erbil, des sogenannten Qaisariyen, wurden im 18. Jahrhundert gebaut. Sie sind einmalige Zeugnisse der mehr als fünf Jahrtausende umfassenden Stadtgeschichte und bilden bis heute einen lebendigen Bestandteil des städtischen Lebens. Ihr Erhalt und damit die Identität des historischen Stadtbildes sind durch ausgebliebene Pflege, Erdbebenschäden und Kriegseinwirkungen stark gefährdet.

Aus den Mitteln des Kulturerhalt-Programms konnten die Berliner Arbeitsgemeinschaft für Bauforschung und Denkmalpflege im Orient (BABDO) und der Verband für Krisenhilfe und solidarische Entwicklungszusammenarbeit (WADI e. V.) unter Leitung des DAI und der TU Berlin seit 2012 durch ein interdisziplinäres Team eine wissenschaftlich fundierte, denkmalgerechte Sanierungsplanung zur Bewahrung der Qaisariyen erstellen. Parallel erfolgte in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern der örtlichen Antikenverwaltung sowie Studierenden der TU Berlin ein internationales Trainee-Programm.

Im April 2013 wurde der denkmalpflegerische Masterplan den kurdischen Behörden übergeben und eine Musterfläche beispielhaft restauriert. Die weiteren Restaurierungsmaßnahmen werden nach Aus- und Fortbildung von Fachkräften, Studierenden und Mitarbeitern der Salahaddin-University Erbil sowie des Kurdish Heritage-Centers durchgeführt.

Besonderes Augenmerk verdienen die transnationalen Bildungsprojekte (TNB) des DAAD in der Region, die im Rahmen des vom BMBF finanzierten Programms „Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland“ gefördert werden. Vor allem drei Hochschulen, die German University Cairo (GUC, 6.500 Studierende), die German

Jordanian University in Amman (GJU, 3.000 Studierende) und die German University of Technology in Muskat (GUtech, 650 Studierende) gehören zu den größten und erfolgreichsten TNB-Initiativen und gelten als Leuchtturmprojekte in der Region Naher Osten/Nordafrika. Diese Hochschulen genießen auf nationaler wie regionaler Ebene einen hervorragenden Ruf. Durch den expliziten Deutschlandbezug in Verbindung mit einem hohen akademischen Anspruch haben diese Projekte einen besonderen politischen Mehrwert.

Transformationspartnerschaften für den demokratischen Wandel

Der Umbruch in der arabischen Welt hat in mehreren Ländern neue Dynamiken entwickelt, die uns vor die Herausforderung eines andauernden und nachhaltigen Engagements in Nordafrika und dem Nahen Osten stellen. Daher unterstützte die Bundesregierung auch im Jahr 2013 gesellschaftliche Bemühungen für den demokratischen Wandel im Rahmen der Transformationspartnerschaften. Im Jahr 2013 stellte der Deutsche Bundestag erneut 20 Mio. Euro für Stipendienprogramme, Bildungspartnerschaften und kulturelle Zusammenarbeit sowie 30 Mio. Euro für Maßnahmen der Demokratisierungs- und Beschäftigungsförderung zur Verfügung.

Den Prinzipien der Zusammenarbeit auf Augenhöhe und der Bedarfsorientierung folgend wurden 2013 vor allem mit den Kernpartnerländern Ägypten und Tunesien Projekte fortgeführt, die 2012 einen Erfolg versprechenden Anfang genommen hatten. Dabei handelt es sich um Projekte aus den Bereichen Hochschulzusammenarbeit, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, Medienkooperationen, Aus- und Weiterbildung von Kultur- und Medienschaffenden, Kulturerhalt und Jugendaustausch.

Eine fünfköpfige Delegation des Unterausschusses „Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik“ des Deutschen Bundestags reiste Anfang Mai 2013 nach Kairo. In den Gesprächen mit Politikern und Kulturmittlern informierten sich die Mitglieder des Unterausschusses aus erster Hand über den aktuellen Stand des politischen und gesellschaftlichen Umbruchprozesses sowie über das deutsche Engagement im Rahmen der Transformationspartnerschaft mit Ägypten. Die Abgeordneten waren sich mit ihren ägyptischen Gesprächspartnern darüber einig, dass die Unterstützung der sich wandelnden ägyptischen Kulturlandschaft fortgesetzt werden soll. Beim anschließenden Besuch in Beirut konnte sich die Delegation ein umfassendes Bild der laufenden deutschen Aktivitäten im Bereich AKBP in Libanon machen und mögliche neue Ansatzpunkte diskutieren.

Der DAAD als einer der wichtigsten Mittler ist hier in der Realisierung mehrjähriger Hochschulpartnerschaften, Kurzmaßnahmen, gemeinsamer Masterstudiengänge und Forschungspartnerschaften aktiv. Seine Bedeutung als Akteur in der Region wird nicht zuletzt mit der Neueröffnung einer Repräsentanz in Tunis unterstrichen.

Die Beiträge des Goethe-Instituts zur Transformationspartnerschaft in Ägypten und Tunesien bauen darauf, dass lebendige kulturelle Szenen und vielfältige Kulturangebote eine sich entwickelnde Zivilgesellschaft unterstützen. So wurden auch dieses Jahr durch die Kulturmanager- und Kulturjournalistenfortbildung, den Bibliotheksbus, der Kinder- und Jugendliteratur in den ländlichen Regionen Ägyptens verbreitet, oder das Projekt „Moderne Schule“ unterschiedliche und breite Gruppen erreicht.

Im Rahmen der Transformationspartnerschaften nimmt die Alumni-Arbeit der Alexander von Humboldt-Stiftung im Bereich des deutsch-nordafrikanischen Wissenschaftsaustauschs aus Mitteln des Auswärtigen Amtes eine besondere Rolle ein, da hier besonders qualifizierte und international vernetzte Akteure eingebunden werden.

Weitere wichtige Umsetzungspartner in den Transformationspartnerschaften sind die DW-Akademie und die GIZ (Journalistenfortbildungen), das ifa (interkulturelle Praktika für junge Berufstätige) und verschiedene Träger des internationalen Jugend- und Fachkräfteaustauschs.

5. Nordamerika

Die transatlantischen Beziehungen zwischen den USA und Deutschland sind eng und verlässlich. Dabei zeichnen sich die deutsch-amerikanischen Beziehungen nicht nur durch zahlreiche politische und wirtschaftliche Kontakte aus. Sie werden vor allem auch durch den kulturellen Austausch geprägt. Dazu gehören zahlreiche Austauschprogramme für Schüler, Studenten und Hochschullehrer. Bildungsk Kooperationen, Sport, aber auch Kunst und Musik sind verbindende Elemente.

Das Erlernen der jeweils fremden Sprache ist jedoch von starkem Ungleichgewicht geprägt, obwohl Deutsch nach Spanisch und Französisch die am dritthäufigsten gelernte Fremdsprache in den USA ist. Die fünf deutschen

Auslandsschulen in Washington, New York, Boston, Portland und San Francisco mit derzeit ca. 1.600 Schülern leisten neben der Vermittlung der deutschen Sprache gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung eines positiven und modernen Deutschlandbilds.

Angesichts der zunehmenden Verdrängung von Deutsch als Fremdsprache aus den Lehrplänen der Schulen in den USA wurde unter Koordinierung der Botschaft Washington ein strategischer Neuanfang für die Stärkung von Deutsch in Nordamerika mit den deutschen Mittlerorganisationen, dem US-Deutschlehrerverband und anderen wichtigen Akteuren entwickelt und vom Auswärtigen Amt im Einvernehmen mit der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) und dem Goethe-Institut (GI) als Grundlage für das weitere Vorgehen übernommen. Kern der Neuausrichtung ist die Fokussierung des entsandten deutschen Fachpersonals auf die Betreuung und den Erhalt der bestehenden Deutschprogramme im öffentlichen Schulwesen der USA (sowie in Kanada) und die bessere Vernetzung mit lokalen Bildungsbehörden, Schulen und Lehrern. Im Rahmen der Neuaufstellung betreut jeder der neun Berater der ZfA und des GI für den Deutschunterricht einen Regionalbezirk. Ferner wurden zehn Fremdsprachenassistenten an ausgewählte Schulen in den USA entsandt.

Eine besonders erfolgreiche Deutsch-Maßnahme sind die Fußball-Sommercamps, in denen lizenzierte deutsche Jugendtrainer Trainingseinheiten auf Deutsch abhalten. Sie wurden 2012/2013 unter dem Dach des „Netzwerks Sprachvergnügen“ in den Staaten Kalifornien, Oregon, Kansas, Minnesota, Wisconsin, Illinois, Georgia, North Carolina, Florida und New York durchgeführt. 2013 konnte eine Kooperation mit dem FC Bayern München erreicht werden, so dass nunmehr im Rahmen der Sommercamps auch der „FC Bayern Youth Cup“ ausgetragen wird.

Unter den kulturellen Veranstaltungen der deutschen Vertretungen in den USA liegt ein besonderer Schwerpunkt auf Konzerten mit deutschen Nachwuchskünstlern. Anknüpfend an den großen Erfolg im Jahre 2012, wurde 2013 eine zweite Konzerttournee Deutschlands bester Rock-Schul-Band „Artig“ an High Schools von der deutschen Sprachschule Washington (German Language Courses) organisiert. Die Förderung deutscher Filmproduktionen im Rahmen lokaler Filmfestivals nimmt ebenfalls einen hohen Stellenwert ein. 2013 konnten wieder deutsche Produktionen im Rahmen bedeutender Film Festivals gezeigt werden. Zur Präsentation seines Filmes „Camp 14“ reiste der deutsche Regisseur Marc Weise zu den „AFI-Docs 13“, dem jährlichen Washingtoner Dokumentarfilm-Festival des American Film Institute.

Im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags veranstalteten die American University und die George Washington University einen Debattenwettbewerb mit Teilnehmern aus Universitäten des ganzen Landes. Anlässlich des Wagner-Jubiläums wurde eine zwölköpfige Damen-Jazz-Band eingeladen, die eine eigene Komposition aus Wagner-Originalthemen und Jazz in Washington präsentierten.

Darüber hinaus boten alle deutschen Generalkonsulate in den USA eigene Veranstaltungen an, die in vielen Städten auf eine hohe Zuschauerresonanz stießen. Als Beispiel sei ein sehr erfolgreiches Jazzfestival in Los Angeles genannt, bei dem das Berliner Jazzquintett Jazz Indeed mit Michael Schiefel auftrat. In New York war die 40jährige Mitgliedschaft Deutschlands in den Vereinten Nationen einer von mehreren Schwerpunkten.

Die USA sind nach wie vor Deutschlands wichtigster Partner in der wissenschaftlichen und technologischen Zusammenarbeit (WTZ). Diese erstreckt sich auf nahezu alle Themenbereiche und umfasst eine Fülle von Initiativen sowie jährlich einige tausend öffentlich geförderte Aufenthalte von Wissenschaftlern und Studierenden im jeweils anderen Land. Die Kooperation ist überwiegend dezentral organisiert und wird von den Wissenschaftsorganisationen, Forschungsinstituten, Universitäten, Stiftungen und Wissenschaftlern auf allen Karrierestufen im Wesentlichen selbständig betrieben. Mehr als 50 bilaterale Kooperationsvereinbarungen zwischen Einzelinstitutionen bilden die Basis für ein enges Netzwerk und eine fast unübersehbare Vielzahl gemeinsamer oder einander ergänzender Forschungsvorhaben. Hervorzuheben sind auch die vielfältigen Programme zum Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern. Hier engagieren sich u. a. der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD), die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) und die Fulbright-Kommission.

Darüber hinaus hat das im Februar 2010 unterzeichnete bilaterale WTZ-Regierungsabkommen einen umfassenden Bezugsrahmen für die deutsch-amerikanische Wissenschaftskooperation geschaffen, der die bisherige, sehr gute Kooperation um eine politisch-strategische Komponente erweitert. Insbesondere bietet das Abkommen über den Gemeinsamen Ausschuss ein Forum für eine an großen globalen Herausforderungen orientierte, themenbezogene und ressortübergreifende Diskussion mit den US-Partnern über Ergebnisse, Prioritäten und Perspektiven der Zusammenarbeit in Wissenschaft, Forschung und Technologie.

Das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus New York (DWIH NY) hat sich seit seiner Gründung vor gut drei Jahren als Vorreiter der Marke DWIH behaupten können und sich als sehr erfolgreicher Akteur in der deutsch-amerikanischen Wissenschaftslandschaft etabliert. Die gemeinsame Unterbringung des Generalkonsulats, des DAAD, der DFG, des DWIH sowie von mehr als 25 deutschen Hochschulbüros im Deutschen Haus in New York hat u. a. dazu geführt, dass vor Ort eine außerordentliche Synergie zwischen den Wissenschaftsmittlern entstehen konnte. Die Vielzahl der bislang vom DWIH NY durchgeführten Veranstaltungen zeichnet sich durch eine hohe Bandbreite an Themen, Rednern, Gästen und Mitveranstaltern aus; das Netzwerk des DWIH (monatlicher Newsletter und Einladungsverteiler) umfasst inzwischen mehrere tausend Organisationen und Einzelpersonen und wächst kontinuierlich.

Hinzuweisen ist darüber hinaus auf die in 2012 von der Botschaft gestartete „Skills Initiative“, die gemeinsam mit den Generalkonsulaten, dem Büro des Delegierten der Deutschen Wirtschaft (RGIT) und den deutsch-amerikanischen Handelskammern (GACC) durchgeführt wird. Sie fördert regionale Partnerschaften zwischen deutschen Unternehmen und amerikanischen Trägern der beruflichen Bildung (v. a. lokale Community Colleges) unter Einbindung von US-Bundesstaaten, um an konkreten Qualifikationsbedarfen orientierte Verbesserungen bei der Fachkräfteausbildung und -sicherung vor Ort zu erreichen und damit deutsche und amerikanische Unternehmen zu unterstützen. Am 29. Januar 2013 fand in der Residenz des deutschen Botschafters in Washington ein hochrangiges deutsch-amerikanisches Dialogforum unter dem Titel „The Skills Initiative: The Crucial Role of Workforce Development for Jobs and Growth in the United States and Germany“ statt, an dem über 90 Repräsentanten aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Bildungssektor, Wissenschaft, Think Tanks und Medien teilnahmen.

Die Förderung der deutschen Sprache ist ein Schwerpunkt der AKBP in Kanada. Neben den beiden Landessprachen Englisch und Französisch sind Spanisch und (regional im Westen) Mandarin als Fremdsprachen weit verbreitet und verdrängen Deutsch aus den öffentlichen Schulen. Die Nachfrage nach Deutsch als Fremdsprache (DaF) bei den drei Goethe-Instituten (Toronto, Montréal und Ottawa), Hochschulen und den zahlreichen Samstagsschulen ist jedoch relativ stabil. Die Förderung von DaF erfolgt besonders über Lehrerfortbildung sowie die Zusammenarbeit mit Deutschlehrerverbänden. Insgesamt gibt es über 30 PASCH-Schulen, davon zwei deutsche Expertenschulen (Toronto und Montreal). Im Sommer 2013 konnte die Schule in Toronto in neue und gut geeignete Räumlichkeiten umziehen, so dass die Grundlage für ein Wachsen der Schule mit dem langfristig angestrebten Ziel eines gemischtsprachigen Abschlusses (Internationales Bakkalaureat) gelegt ist. Der Großteil der Schüler sind Kinder in Toronto ansässiger Deutscher – in Zukunft soll die Schule auch für andere Teile der internationalen Gemeinschaft als Alternative zur kanadischen High School dienen.

Ein weiterer Schwerpunkt der AKBP in Kanada ist die Forschungs- und Hochschulkooperation: Es gibt mehr als 500 gemeinsame Projekte, v. a. in den Bereichen Energieforschung, physikalische Grundlagenforschung, Gesundheit, Meeresforschung und Umweltfragen. Auch die großen deutschen Forschungsorganisationen engagieren sich in Kanada: Dies gilt z. B. für Projekte der Grundlagenforschung (Max-Planck-Gesellschaft mit der University of British Columbia), der anwendungsorientierten Forschung (Fraunhofer-Institut und die University of Western Ontario) und der Forschung im Umwelt-, Energie- und medizinischen Bereich (Helmholtz-Gemeinschaft mit der University of Alberta und der Dalhousie University in Halifax, Nova Scotia).

Projekte der Wissenschaftlich-Technischen Zusammenarbeit (WTZ) werden auch von den Bundesländern und kanadischen Provinzen gemeinsam durchgeführt: So gibt es eine langjährige Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und Ontario. Bayern und Québec haben den Schwerpunkt ihrer Kooperation auf Luftfahrt und Gesundheit gelegt, Alberta arbeitet besonders intensiv mit Bayern und Sachsen zusammen. Das Ende 2009 in Edmonton gegründete „German Canadian Centre for Innovation and Research“ fördert im wissenschaftlichen Bereich innovative Entwicklungen der Wirtschaft. Beim Besuch der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel im August 2012 wurde in der Dalhousie Universität (Halifax) eine Absichtserklärung zwischen dem Halifax Marine Research Institute (HMRI) und der Helmholtz-Gemeinschaft über die Intensivierung der meereswissenschaftlichen Forschung unterzeichnet. Dem HMRI gehören neben Dalhousie auch andere Universitäten, Regierungsinstitutionen und Privatfirmen an.

6. Lateinamerika

Traditionell enge Kulturbeziehungen zwischen Deutschland und Lateinamerika und ein gewachsenes Netzwerk kulturpolitischer Institutionen geben der deutschen AKBP einen besonderen Zugang zu Lateinamerika. Langfristig angelegte Bildungsk Kooperationen tragen gleichzeitig dazu bei, dass Lateinamerika seine Stellung als wichti-

cher Schlüssel zu beruflichem und wissenschaftlichem Erfolg. Im Süden und Südosten Brasiliens leben über 40 % der insgesamt über 170.000 Deutschlernenden Lateinamerikas.

In der Hochschul- und Wissenschaftskooperation hat das im Februar 2012 eröffnete Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus in São Paulo seinen regulären Betrieb aufgenommen und beherbergt inzwischen Büros der Alexander von Humboldt-Stiftung, des DAAD, der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und Vertretungen von insgesamt 14 deutschen Hochschulen. Im Rahmen des von der brasilianischen Regierung seit 2012 umgesetzten Mobilitätsprogramms „Wissenschaft ohne Grenzen“, mit dem bis 2014 über 100.000 Studierende und Forscher an führende Universitäten weltweit entsandt werden, konnten bereits im ersten Jahr über 2.000 Stipendiaten nach Deutschland entsandt werden. Rund 10.000 Studenten sollen insgesamt nach Deutschland kommen. Allerdings ist derzeit die Sprachbarriere noch ein großes Hindernis, dem mit der Ausweitung des DAAD-Lektorenprogramms in Brasilien ab 2013 und mit Sprachkursen an deutschen Hochschulen begegnet wird.

In Chile wurde im Oktober 2012 mit einem neuen WTZ-Abkommen der Grundstein für einen weiteren Ausbau der Forschungszusammenarbeit gelegt. Die deutsche kulturelle Präsenz ist durch eine Vielzahl von Projekten geprägt, die von der Deutschen Botschaft Santiago, den deutschen Mittlerorganisationen und Auslandsschulen getragen werden. Das Goethe-Institut Santiago (GI), das 2012 den 60. Jahrestag seiner Gründung in Chile feierte, ist eines der profiliertesten Kulturzentren der chilenischen Hauptstadt. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Elysée-Vertrags organisierten das GI und sein französisches Partnerinstitut am 27. September 2012 ein großes Fest unter Beteiligung zahlreicher Vertreter der chilenischen Kulturszene. Beim 14. EU-Filmfestival im Mai 2013, das von allen in Chile akkreditierten Botschaften der EU gemeinsam veranstaltet wurde, war Deutschland ebenso vertreten wie beim Neunten Internationalen Filmfestival von Santiago (SANFIC) im August 2013, bei dem mehrere deutsche Beiträge sowie eine Margarethe von Trotta-Retrospektive gezeigt wurden. Am 20. Jahrestag des Theaterfestivals „Santiago a Mil“ war Deutschland im Januar 2013 mit der Tanzgruppe von Sasha Waltz beteiligt. Das Ethnologische Museum Berlin-Dahlem eröffnete im Juli 2013 eine Afrika-Ausstellung mit ca. 200 Exponaten im Centro Cultural La Moneda.

In Peru hat sich das Interesse für die akademische Zusammenarbeit mit Deutschland im Jahr 2012/2013 weiter intensiviert. Höhepunkt war die Ausstellung des „Science Tunnels“ an der Pontificia Universidad Católica, einem Projekt der Max-Planck-Gesellschaft, das die großen Themen der Grundlagenforschung erläutert. In seiner dreimonatigen Verweildauer in Lima lockte der „Science Tunnel“ über 125.000 Besucher an, die bisher höchste Besucherzahl in Lateinamerika. Der akademische Austausch wurde durch den Abschluss zweier ko-finanzierter Stipendiaten-Programme zwischen DAAD und peruanischen Partnerorganisationen gestärkt. Die gemeinsame Auswahl wurde Ende 2013 erstmals durchgeführt. Das BMBF hat die strategische Zusammenarbeit im Bildungsbereich mit Peru konkretisiert, indem es im Mai 2013 in Lima den Grundstein für den Aufbau von drei Exzellenzzentren mit den Schwerpunkten Wasser, Biodiversität und Meeresökologie gelegt hat. Die vorbereitende Ausschreibung wird derzeit in Zusammenarbeit mit dem nationalen Forschungsrat Perus durchgeführt.

In Kolumbien eröffnete Bundespräsident Joachim Gauck im Mai 2013 das DAAD-Seminar „Forschen in Deutschland“, an dem über 700 kolumbianische Nachwuchsforscher teilnahmen. Durch das neue Sprachassistentenprogramm des DAAD werden jährlich bis zu zehn deutsche Sprachassistenten an kolumbianische Universitäten entsandt, die deutsche Sprache und Kultur in Regionen des Landes vermitteln. Im September 2012 organisierte das Goethe-Institut die Deutsch-Werbekampagne „Alemania me suena bakano“ („Deutsch klingt super“) – unterstützt durch acht Konzerte der deutschen Band „Kraftklub“ und zahlreiche Sprachkursstipendien in Deutschland und Kolumbien. Im Januar 2013 nahm die Literatur-Nobelpreisträgerin Herta Müller auf Initiative des Goethe-Instituts Bogotá am internationalen „Hay“-Literaturfestival in Cartagena teil und war neben Nobelpreisträger Mario Vargas Llosa die wichtigste Vertreterin zeitgenössischer Literatur. Mit Mitteln des Kulturerhalt-Programms des Auswärtigen Amtes wurde anlässlich der 100-Jahr-Feier des archäologischen Parks San Agustín eine Wander-Fotoausstellung mit Bildern über Pioniere der Archäologie gefördert, unter ihnen der deutsche Ethnologe Konrad Theodor Preuss. Die Fotografien des Kolumbianischen Instituts für Anthropologie und Geschichte (ICANH) zeigen die Schwierigkeiten der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durchgeführten Expeditionen zur Erforschung der Ausgrabungsstätten in San Agustín. Außerdem unterstützte das AA im April 2013 den Workshop einer Expertin des Ethnologischen Museums Berlin für Restauratoren an der Universidad del Norte in Barranquilla.

In Mexiko wurde im November 2012 das Gebäude des Goethe-Instituts Mexiko-Stadt feierlich wiedereröffnet. Es wurde mit Bundesmitteln und einer substanziellen Spende eines deutschen Unternehmens generalüberholt und verfügt nun über einen mit modernster Vorführtchnik ausgestatteten Veranstaltungssaal. Die „Deutsche

Filmwoche Mexiko“ hat sich inzwischen zum erfolgreichsten deutschsprachigen Filmfestival im nicht-deutschsprachigen Ausland entwickelt. Es wird vom GI in Zusammenarbeit mit der mexikanischen Cineteca Nacional getragen und von der Kulturstiftung der Deutschen Wirtschaft Mexiko-Stadt finanziell unterstützt. Im August 2013 haben die zwölf Festivalbeiträge allein in Mexiko-Stadt über 26.000 Zuschauer erreicht. Das Festival gastierte bis Januar 2014 noch in weiteren 15 Spielorten in ganz Mexiko. Organisiert von DAAD und GI in enger Zusammenarbeit mit der Universidad Nacional de Mexiko in Mexiko-Stadt fand im März 2013 der internationale Kongress „Die deutsche Sprache und ich“ statt. Das Thema „Herausforderungen für eine Millionenstadt im Umgang mit natürlichen Ressourcen“ wurde im Juni 2013 auf einem landesweiten DAAD-Alumnitreffen diskutiert. Den Einführungsvortrag für die ca. 250 Teilnehmer hielt der DAAD-Alumnus und Umweltexperte Luis Manuel Guerra, Botschafter des Klimawandels in Mexiko-Stadt, Gründer und Präsident des Instituts zur Förderung der ökologischen Forschung (INAIINE).

Das Auswärtige Amt hat die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem spanischsprachigen Programm der Deutschen Welle (DW) ausgebaut. Verschiedene Projekte wie z. B. die Reportagenreihe „Expedition Heimat“ wurden finanziell unterstützt. Im Rahmen einer Programmreform bei der DW wurde die Präsenz in Lateinamerika ausgebaut. In dieser Region hat die DW ihr spanischsprachiges Fernsehprogramm von zwei auf 20 Stunden täglich ausgeweitet. Nachrichtensendungen, Reportagen und Dokumentationen aus Deutschland in spanischer Sprache sowie neue Interview- und Talkformate wie „Alemania con Acento“, „Agenda“ und „Claves“ vermitteln ein umfassendes Deutschlandbild und schlagen eine mediale Brücke zwischen Deutschland und Lateinamerika. Auch das spanischsprachige Online-Angebot wurde ausgeweitet und Interaktionsmöglichkeiten über Social-Media-Plattformen wie Facebook, Twitter und Youtube aufgebaut. Zusätzlich zum spanischsprachigen Kanal gibt es parallel einen deutschsprachigen Kanal, der täglich 20 Stunden Programm sendet, darunter auch Beiträge von ARD und ZDF. Bislang übernehmen rund 850 Partner in der Region TV-Angebote der DW. Die DW-Akademie ist in Lateinamerika mit Ausbildungs- und Beratungsangeboten, Workshops sowie in der Medienentwicklung und journalistischen Fortbildung tätig.

7. Australien, Neuseeland und Ozeanien

Die kulturellen Beziehungen mit Australien standen 2013 u. a. im Zeichen des 200. Geburtstages des preußischen Wissenschaftlers und Naturforschers Ludwig Leichardt, einem der vielen Deutschen, die bedeutende Beiträge zur Entdeckung und Entwicklung Australiens geleistet haben. Zahlreiche wissenschaftliche Veranstaltungen in Australien und Deutschland, darunter viele Gemeinschaftsprojekte, erinnerten an seine Leistungen in Wissenschaft und Forschung. Zu den vielen kulturellen Veranstaltungen gehörten ein Projekt, das Mode von Vivienne Westwood mit Musik von Georg-Friedrich Händel kombinierte, die Ausstellung „New Olds – Design im Spannungsverhältnis zwischen Tradition und Innovation“ und das Projekt „13 Rooms“, welches 13 Künstler und mehr als 70 ausgebildete Performer zusammenbrachte. Besonders erfolgreich war auch dieses Jahr wieder das Audi-Filmfestival des Deutschen Films, das landesweit über 20.000 Besucher begeisterte. Beim 1. Deutsch-Australischen Mediendialog im Oktober 2012 widmeten sich 20 Journalisten aus Deutschland und Australien der Frage „Wer, wie und warum? Einwanderung in Deutschland und Australien“. Höhepunkte des Programms waren der Besuch eines sogenannten „Immigration Detention Centre“ und ein Zusammentreffen mit dem damals amtierenden australischen Einwanderungsminister.

In Neuseeland hat sich die in den letzten Jahren lebhafteste, vielfältige und international beachtete Entwicklung des Kulturlebens fortgesetzt. Bilateraler Höhepunkt war der Auftritt Neuseelands als Gastland der Frankfurter Buchmesse 2012. Im Hinblick auf dieses Ereignis wurden zusammen mit dem Goethe-Institut Wellington Lesungen von Autoren und Dichtern in Neuseeland veranstaltet.

Für Medienvertreter der Pazifischen Inseln veranstaltete die Deutsche Welle – finanziert durch das Auswärtige Amt – gemeinsam mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Fiji einen Mediendialog-Workshop zum Thema Umweltjournalismus. Teilnehmer waren Journalisten von den Cook Inseln, aus Fiji, den Marshall Inseln, den Vereinigten Staaten Mikronesiens, aus Kiribati, Palau, Papua-Neuguinea, Samoa, den Salomonen, Tonga, Tuvalu und Vanuatu.

Die Botschaft Canberra 2012 finanzierte zum Erhalt des Kulturerbes in der Republik Vanuatu die Neuauflage des Kinderbuches Nabanga Pikinini für Grundschüler. Das Buch fasst traditionelle, üblicherweise mündlich überlieferte Geschichten aus ganz Vanuatu zusammen und wurde nach erfolgreicher Erstauflage 2009 im nationalen Unterrichtsplan Vanuatus verankert.

In Kinshasa (Demokratische Republik Kongo) fand unter freiem Himmel vor über 20.000 Zuhörern ein von WDR-Musikern und Mitgliedern des „Orchestre Symphonique Kimbanguiste“ gegebenes klassisches Konzert statt. Dieser Auftritt war durch Publikums- und Medienresonanz ein Glanzpunkt in der langjährigen, durch die „Aktion Afrika“ unterstützten Zusammenarbeit.

Die Fotoausstellung „Chronik einer Revolte“ in Dakar (Senegal) und im Haus der Kulturen der Welt in Berlin mit Reportagebildern afrikanischer Foto-Journalisten thematisierte die Protestbewegung um die Präsidentenwahlen im Frühjahr 2012. Dazu erfolgte flankierend ein anspruchsvolles Vortragsprogramm mit afrikanischen Intellektuellen.

Die Ausstellung des Museums Folkwang „VoyageRetour“ zeigte in Lagos (Nigeria) Fotos namhafter deutscher und afrikanischer Künstler – vorwiegend aus der Zeit der Dekolonisierung. Das Ausstellungsprojekt „The Space Between Us“, das vom ifa in Berlin und Stuttgart realisiert wurde, setzte sich mit den transafrikanischen, transkulturellen und transkontinentalen Verstrickungen auseinander, die bis nach Deutschland reichen. Das Projekt umfasst neben Ausstellungen, Musikworkshops und Filmprogramm auch großflächige Fotos auf Plakatwänden im öffentlichen Raum.

Herausragende Forscher-Alumni, die als Gastwissenschaftler der Alexander von Humboldt-Stiftung einen engen Deutschlandbezug haben, bauen in Afrika mit Unterstützung des BMBF ein einzigartiges Exzellenznetzwerk auf: Das „African-German Network of Excellence in Science“ (AGNES) setzt sich für die Qualitätssicherung an afrikanischen Hochschulen ein, die in vielen Ländern durch einen massiven Ausbau der Studierendenzahlen gekennzeichnet sind. AGNES hat in Kamerun eine Geschäftsstelle errichtet und im Jahr 2013 erstmals eigene Auszeichnungen an 15 Nachwuchswissenschaftler verliehen. Geförderte werden so ihrerseits zu Förderern, die den wissenschaftlichen Spitzennachwuchs an Forschungs Kooperationen mit Deutschland heranzuführen.

Mit Unterstützung des BMBF hat die Humboldt-Stiftung die „Neville Alexander-Gedächtnisinitiative“ ins Leben gerufen, die der Förderung der Wissenschaft in Afrika und dem deutsch-afrikanischen Wissenschaftsaustausch gewidmet ist. Sie erinnert an einen Weggefährten Nelson Mandelas, der einer der ersten von der Humboldt-Stiftung in Deutschland geförderten südafrikanischen Wissenschaftler war: Professor Neville Alexander hat die Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen zeitlebens gepflegt. Er war wenige Monate, nachdem er als einer der Festredner das „Deutsch-Südafrikanische Jahr der Wissenschaft 2012/2013“ eröffnet hatte, verstorben.

IV. Mittlerorganisationen und andere Einrichtungen der AKBP

1. Goethe-Institut (GI)

Das 1951 gegründete Goethe-Institut ist als größte Mittlerorganisation für die Bundesregierung im Rahmen der AKBP tätig. Grundlage der Zusammenarbeit ist der Rahmenvertrag mit dem Auswärtigen Amt. Danach sind die Hauptaufgaben des Goethe-Instituts die Förderung der deutschen Sprache im Ausland, die Vermittlung eines aktuellen und umfassenden Deutschlandbildes sowie die Förderung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit.

Der umfassende Reformprozess des Goethe-Instituts wurde mit der Umorganisation der Zentralverwaltung in München, der Verlagerung von Verantwortung in die zwölf Regionen im Ausland und der Einführung der Budgetierung 2009 erfolgreich abgeschlossen. Vom Auswärtigen Amt erhielt das Goethe-Institut 2012 Zuwendungen in Höhe von rund 234 Mio. Euro. Die Steuerung erfolgt durch eine Zielvereinbarung mit dem Auswärtigen Amt. Insgesamt verfügte das Goethe-Institut im Jahr 2012 im Bereich der öffentlichen Mittel und Eigenmittel über einen Gesamthaushalt von rund 366 Mio. Euro.

Zum Netzwerk des Goethe-Instituts gehören 145 Institute im Ausland (einschließlich Verbindungsbüros) und 13 Institute in Deutschland. Das Netzwerk wird ergänzt durch 156 deutsch-ausländische Kulturgesellschaften (davon 35 Goethe-Zentren), 100 Lesesäle, Dialogpunkte, Lern- und Informationszentren und Partnerbibliotheken sowie 198 Lehrmittelzentren, 63 Sprachlernzentren und 315 Prüfungskooperationspartner.

Die Deutschkurse des Goethe-Instituts verzeichneten 2012 rund 207.000 Teilnehmer im Ausland und 39.500 Teilnehmer im Inland (insgesamt 256.500). Geplant und durchgeführt wurden die Aufgaben durch rund 3.000 Mitarbeiter weltweit. Das Goethe-Institut arbeitet eng mit dem Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart (ifa) zusammen und verwirklicht viele seiner Programme mit Partnern des Gastlandes.

An einigen Orten sind zwei oder mehr europäische Kulturinstitute im selben Gebäude untergebracht und nutzen gemeinsame Räumlichkeiten. Das GI ist Mitglied im „European Network of National Institutes for Culture“ (EUNIC), dem Verbund nationaler europäischer Kulturinstitute.

2. Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Der DAAD ist die weltweit größte Organisation für die Förderung des internationalen Austauschs von Studierenden und Wissenschaftlern. Seit seiner Wiedergründung im Jahr 1950 hat der DAAD über 1,8 Mio. Akademiker im In- und Ausland unterstützt. Als Verein wird der DAAD von seinen Mitgliedern, den deutschen Hochschulen und Studierendenschaften, getragen. Aus Bundesmitteln erhielt der DAAD 2012 407 Mio. Euro, davon 179 Mio. Euro vom Auswärtigen Amt. 2012 wurden 75.332 Personen durch den DAAD gefördert, darunter 30.126 Geförderte aus Deutschland und 45.206 Geförderte aus dem Ausland. Der DAAD beschäftigt 889 Mitarbeiter weltweit, die sich auf die Zentrale in Bonn, 16 Außenstellen (inklusive Außenstelle Berlin) sowie 54 Informationszentren weltweit verteilen. Im Februar 2013 verabschiedete der DAAD-Vorstand seine „Strategie 2020“ mit den drei strategischen Zielen, auf die sich der DAAD zukünftig konzentrieren wird: Stipendien für die Besten, weltoffene Strukturen, Wissen für Wissenschaftskooperationen.

Neben der Stipendienvergabe für ausländische und deutsche Studierende übernimmt der DAAD auch weitere Aufgaben der AKBP: Für die Förderung der Germanistik und der deutschen Sprache im Ausland gab der DAAD 48 Mio. Euro aus, davon wurden u. a. weltweit 20 Jahrestagungen regionaler Germanistikverbände gefördert sowie ein umfangreiches Lektorenprogramm unterhalten. In 108 Ländern vermittelten ca. 500 Lektoren die deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde, lehrten aber auch nicht-philologische Fächer mit Deutschlandbezug. Außerdem unterhält der DAAD Kontakt zu ca. 800 weiteren deutschen Lehrkräften, den sogenannten Ortslektoren, die an Hochschulen in 55 Ländern deutsche Sprache, Literatur und Landeskunde unterrichten.

Ein wichtiger Förderschwerpunkt des DAAD lag im Jahr 2012/2013 auf der Unterstützung deutsch-tunesischer und deutsch-ägyptischer Hochschulkooperationen, um den Demokratisierungsprozess in diesen Ländern zu stärken. Im Rahmen der Transformationspartnerschaften tragen Hochschulen auf beiden Seiten zur Modernisierung des Hochschulsystems in der arabischen Welt bei. Als Reaktion auf aktuelle Krisenerscheinungen innerhalb der Europäischen Union soll das erstmals 2013 ausgeschriebene Programm Hochschuldialog mit Südeuropa sowohl den wissenschaftlichen als auch den gesellschaftspolitischen Dialog zwischen den von der Wirtschaftskrise besonders stark betroffenen südeuropäischen Ländern – Griechenland, Italien, Portugal, Spanien und Zypern – und Deutschland fördern. Die Mittel zur Durchführung des Programms, das sich an deutsche Hochschulen richtet, erhält der DAAD vom Auswärtigen Amt im Rahmen des Sonderprogramms „Akademischer Zukunftsfonds Südeuropa“. Mit einer finanziellen Ausstattung in Höhe von 93 Mio. Euro nahm die Bildungszusammenarbeit mit Entwicklungsländern wieder einen hohen Stellenwert ein. Neben Individualstipendien wurden u. a. „Sur place“- und Drittlandstipendien finanziert, bei denen die Stipendiaten im Heimatland bleiben und ausgewählte Master- und Promotionsprogramme absolvieren (2012: ca. 1.253 Stipendiaten). Diese Programme sollen der Abwanderung hochqualifizierter Menschen aus ihren Heimatländern („brain drain“) entgegenwirken.

3. Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH)

Die Alexander von Humboldt-Stiftung widmet sich dem internationalen Austausch hoch qualifizierter Wissenschaftler und trägt damit wesentlich zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als Hochschul- und Wissenschaftsstandort bei. Sie konnte hierzu im Haushaltsjahr 2012 aus Mitteln des Auswärtigen Amtes 32,5 Mio. Euro an Projektmitteln sowie für Sach-, Personal- und Investitionsausgaben 6 Mio. Euro einsetzen. Die Förderung von Seiten des BMBF betrug 2012 62,8 Mio. Euro, das BMZ wendete 5,5 Mio. Euro und das BMU 1,2 Mio. Euro zu. Der Gesamtetat der Humboldt-Stiftung im Jahr 2012 belief sich auf rund 112 Mio. Euro.

2012 verlieh die Humboldt-Stiftung 411 ausländischen Wissenschaftlern ein Humboldt-Forschungsstipendium, 88 deutschen Nachwuchsforschenden ein Feodor Lynen-Forschungsstipendium sowie 41 ausländischen Forschenden aus Entwicklungs- und Schwellenländern ein Georg Forster-Forschungsstipendium. Zudem wurden 17 vom BMU finanzierte internationale Klimaschutzstipendien für Nachwuchsführungskräfte aus außereuropäischen Schwellen- und Entwicklungsländern vergeben. Im Rahmen des Bundeskanzler-Stipendienprogramms, das unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel steht und vom Auswärtigen Amt finan-

ziert wird, lädt die Humboldt-Stiftung auch angehende Führungskräfte aus Brasilien und Indien nach Deutschland ein, um ein Projekt durchzuführen und Kontakte zu knüpfen. Bislang konnten sich schon Talente aus den USA, Russland und China bewerben. Das Stipendienprogramm ermöglicht jedes Jahr pro Land jeweils bis zu zehn Hochschulabsolventen mit ersten Berufserfahrungen, in Deutschland ihr Fachwissen zu vertiefen, neue internationale Erfahrungen zu sammeln und zugleich ihre interkulturellen Kompetenzen zu stärken. Mit Brasilien und Indien kommen zwei wirtschaftlich und politisch wichtige Wachstumsländer hinzu. Als Mitglieder des weltweiten Humboldt-Netzwerks können die Stipendiaten nach ihrem Deutschlandaufenthalt langfristig Netzwerke aufbauen und Kontakte pflegen, um als Mittler zwischen ihrem Heimatland und Deutschland aktiv zu bleiben.

Finanziert aus Mitteln des AA, des BMBF, des BMZ und des BMU hielten sich 2012 insgesamt 1.498 Stipendiaten im Rahmen der Erstförderung in Deutschland auf, 295 wurden erneut gefördert und 262 Stipendien wurden für Kurzaufenthalte vergeben. Erstmals seit zehn Jahren konnte die Humboldt-Stiftung ihre Stipendienraten für Forscher, die nach Deutschland kommen, erhöhen, auch dank erhöhter finanzieller Zuwendungen und Zusatzleistungen.

2012 wurden neun Forscher und eine Forscherin für die Alexander von Humboldt-Professur ausgewählt. Davon haben sieben die Berufungsverhandlungen erfolgreich abgeschlossen. Humboldt-Professuren, die mit 3,5 bzw. 5 Mio. Euro dotiert sind und durch das BMBF finanziert werden, zielen auf die permanente Gewinnung weltweit führender Forscher in allen Fachgebieten für Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland.

2012 wurden außerdem wieder sieben Geisteswissenschaftler mit dem mit 250.000 Euro dotierten „Anneliese Maier-Forschungspreis“ ausgezeichnet. Der vom BMBF finanzierte Kooperationspreis soll die Internationalisierung der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland unterstützen und wird jährlich an herausragende ausländische Forschende aus allen Bereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften vergeben.

4. Institut für Auslandsbeziehungen (ifa)

Das ifa ist der älteste deutsche Kulturmittler und seit 1949 als Nachfolgeinstitution des 1917 gegründeten Deutschen Auslands-Instituts für die Bundesregierung in den Bereichen Kunstaustausch, interkultureller Dialog und zivile Konfliktbearbeitung sowie Vernetzung von Forschung und Praxis der AKBP tätig. Grundlage ist der Rahmenvertrag mit dem Auswärtigen Amt. Das ifa erhielt 2012 vom AA institutionelle und Projekt-Förderung in Höhe von 16,887 Mio. Euro (ca. 90 % des Gesamtbudgets). Das Land Baden-Württemberg und die Stadt Stuttgart fördern das ifa jährlich mit 0,713 Mio. Euro bzw. 0,328 Mio. Euro institutionell.

Das ifa engagiert sich für ein friedliches und offenes Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen weltweit und für die Überwindung sprachlicher oder kultureller Barrieren. Dafür fördert es den Kunst- und Kulturaustausch in Ausstellungs-, Dialog- und Konferenzprogrammen. Das ifa präsentiert weltweit rund 35 verschiedene Tourneeausstellungen mit Begleitveranstaltungen aus allen Bereichen der zeitgenössischen Kunst. Im Inland zeigen die ifa-Galerien Stuttgart und Berlin zeitgenössische Kunst, Architektur und Design aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa.

Das ifa fördert den zwischengesellschaftlichen Dialog und schafft interkulturelle Lernorte für zivilgesellschaftliches Engagement, z. B. durch Akteursforen und andere Projekte der Transformationspartnerschaften mit Ägypten und Tunesien. Durch das Förderprogramm „zivik – zivile Konfliktbearbeitung“ unterstützt das ifa Friedensprojekte nichtstaatlicher Akteure in Krisenregionen. Dazu gehört die Ausbildung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung ebenso wie die Unterstützung vertrauensbildender Maßnahmen zwischen Konfliktparteien (2012: 109 Projekte in über 50 Ländern mit einem Mitteleinsatz von rund 9,3 Mio. Euro). Das ifa verleiht seit 2009 den nach dem Gründer des Instituts benannten „Theodor Wanner-Preis“ an Personen, die Herausragendes für den Dialog der Kulturen und die Völkerverständigung geleistet haben. Preisträger waren bisher Daniel Barenboim, Laura del Ponte, Jacques Delors und Yoko Ono.

Als Kompetenzzentrum für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik vernetzt das ifa Zivilgesellschaft, kulturelle Praxis, Kunst, Medien und Wissenschaft und engagiert sich im Netzwerk europäischer Kulturinstitute EUNIC. In Zusammenarbeit u. a. mit dem Goethe-Institut und der Deutschen Welle unterstützt das ifa die wissenschaftliche und mediale Begleitung der AKBP.

Mit der weltweit einzigen Spezialbibliothek zur AKBP, der Zeitschrift „Kulturaustausch“ und dem ifa-Internetportal bietet das ifa wichtige AKBP-Informationsforen. Der „Wissenschaftliche Initiativkreis Kultur und

Außenpolitik“ (WIKA) des ifa bringt Hochschullehrer und Experten aus dem praktischen Bereich der AKBP zusammen. Im Forschungsprogramm „Kultur und Außenpolitik“ arbeiten Experten in mehrmonatigen Projekten zu aktuellen Themen der AKBP, z. B. zur Kulturpolitik Europas. Ziel sind konkrete Handlungsempfehlungen für die AKBP. Das Programm „Außenpolitik Live – Diplomaten im Dialog“ bietet ein Forum für den Dialog zwischen dem Auswärtigem Amt und den Bürgern.

5. Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA)

Die Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), eine Abteilung des Bundesverwaltungsamts (BVA), ist seit 1968 im Auftrag des Auswärtigen Amtes für die schulische Arbeit im Ausland zuständig und leistet seither einen wichtigen Beitrag zur AKBP. Sie untersteht der Fachaufsicht des Auswärtigen Amtes sowie der Dienstaufsicht des Bundesministeriums des Innern.

Rund 2.000 von der ZfA vermittelte Auslandsdienstlehrkräfte, Programmlehrkräfte und Fachberater arbeiten im Berichtszeitraum im deutschen Auslandsschulwesen. Für die schulische Arbeit im Ausland standen 2013 gut 208 Mio. Euro zur Verfügung. Damit werden über die ZfA sämtliche Zuwendungen an Auslandsschulen und vermittelte Lehrkräfte, für Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie die Durchführung von Prüfungen finanziert. Derzeit betreut die ZfA mit rund 90 Mitarbeitern und rund 50 Fachberatern die deutsche Auslandsschularbeit. In personeller, finanzieller und pädagogischer Hinsicht fördert die ZfA in insgesamt über 90 Ländern mehr als 140 Deutsche Auslandsschulen, die ganz überwiegend in privater Trägerschaft geführt werden, sowie rund 1.000 Schulen weltweit, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der Kultusministerkonferenz anbieten (DSD-Schulen).

6. Pädagogischer Austauschdienst (PAD)

Der PAD ist eine Abteilung im Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland mit Sitz in Bonn. Er führt Austauschmaßnahmen im Schulbereich durch und fördert internationale Kontakte von Schülern, Lehrkräften, angehenden Lehrkräften und Schulen.

Dafür standen ihm seitens des Auswärtigen Amtes 2013 insgesamt 6,5 Mio. Euro zur Verfügung, woraus u. a. folgende Maßnahmen gefördert werden: Durch das Prämienprogramm werden Stipendien an Schüler im Ausland vergeben, die sich durch ihre exzellenten Kenntnisse in der deutschen Sprache ausgezeichnet haben. An dem Programm nehmen jährlich rund 900 Schüler aus 91 Staaten teil.

Gefördert werden außerdem Schulpartnerschaften mit den USA im Rahmen des „German-American Partnership Program“ (GAPP), mit Israel, mit mittel- und osteuropäischen und den baltischen Staaten sowie im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ (PASCH) mit Staaten weltweit, insbesondere in Wachstumsregionen wie Indien und China. GAPP ist das größte Einzelaustauschprogramm des Auswärtigen Amtes. Es ermöglicht jährlich etwa 10.000 Schülern aus Deutschland und den USA einen Austauschaufenthalt im anderen Land. Im Rahmen der weiteren Programme für Schulpartnerschaften werden jährlich rund 7.000 ausländische Schüler gefördert. Auf deutscher Seite nehmen noch einmal etwa genauso viele Schüler an den entsprechenden Maßnahmen teil.

Neben Fort- und Weiterbildungskursen sowie Hospitationen für ausländische Deutschlehrkräfte aus aller Welt (jährlich rund 450 Teilnehmende) werden im Rahmen des „Pestalozzi-Programms“ des Europarats und in Kooperation mit den Landesinstituten für Lehrerfortbildung der Länder Bayern und Saarland auch Fortbildungskurse in englischer und französischer Sprache durchgeführt. Weiterhin werden jährlich rund fünfzig von insgesamt ca. 950 ausländischen Fremdsprachenassistenten, die an Schulen in Deutschland eingesetzt werden, aus Mitteln des Auswärtigen Amtes finanziell unterstützt.

Der PAD ist Partner des Auswärtigen Amtes nicht nur bei der Umsetzung der PASCH-Initiative, sondern auch des Freiwilligendienstes »kulturweit«. Im Rahmen von »kulturweit« ist er für die Vermittlung von deutschen Freiwilligen an Deutsche Auslandsschulen bzw. ausländische Schulen zuständig, die das Deutsche Sprachdiplom (DSD) anbieten (jährlich rund 160 durch den PAD vermittelte Freiwillige).

Der PAD ist ebenso Nationale Agentur für EU-Programme im Schulbereich und in Deutschland für die Programmsäule „COMENIUS“ sowie für die Studienbesuche für Bildungs- und Berufsbildungsfachleute im Rahmen des EU-Programms für lebenslanges Lernen zuständig. Für deutsche Einrichtungen im Schulbereich standen ihm dazu

2013 EU-Mittel in Höhe von rund 19,5 Mio. Euro zur Verfügung. Seit 2013 ist außerdem die Nationale Koordinierungsstelle für das virtuelle Schulnetzwerk „eTwinning“ beim PAD angesiedelt.

7. Deutsche UNESCO Kommission (DUK)

Die UNESCO als Sonderorganisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur ist die einzige VN-Organisation, die von ihren Mitgliedstaaten die Einrichtung nationaler Kommissionen fordert, u. a. zur Einbindung zivilgesellschaftlicher Expertise in die zwischenstaatliche Arbeit. Die DUK ist Mittlerorganisation der AKBP für die multilaterale Zusammenarbeit in Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Sie berät u. a. die Bundesregierung und den Deutschen Bundestag in allen Fragen, die sich aus der Mitgliedschaft Deutschlands in der UNESCO ergeben. Zugleich wirkt sie an der Ausgestaltung der Mitgliedschaft Deutschlands in der UNESCO mit und setzt Beiträge zur internationalen Zusammenarbeit um. Bis zu 114 Mitglieder gehören der DUK an, darunter Einrichtungen und Verbände aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien. 2012 feierte die DUK das 40-jährige Jubiläum der Verabschiedung der UNESCO-Welterbekonvention mit einem großen Festakt in der Welterbestadt Stralsund. 2012 betrug die institutionelle und projektbasierte Förderung des Auswärtigen Amts zusammen ca. 5,5 Mio. Euro.

Die DUK arbeitet sowohl national wie auch international. Während national die VN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ sowie das UNESCO-Welterbe im Vordergrund standen, konzentrierte die DUK ihre internationale Zusammenarbeit wie bereits in den Vorjahren auf Afrika und Nahost. Unter anderem entwickelt sie ein Handbuch für die Manager von afrikanischen UNESCO-Biosphärenreservaten. Gemeinsam mit dem Verein Deutscher Ingenieure koordiniert sie eine Kooperation zur Verbesserung der Ingenieurausbildung in Schwellen- und Entwicklungsländern, welche u. a. die führenden deutschen technischen Universitäten (TU9) und fünf deutsche Unternehmen einbezieht.

In Kenia, Liberia und Uganda wurde 2012/13 gemeinsam mit Experten der Leuphana Universität Lüneburg ein Trainingsprogramm für Studenten zur Unternehmensgründung („Student Training for Entrepreneurial Promotion/STEP“) durchgeführt. In enger Kooperation mit afrikanischen Partnern (Nationalen UNESCO-Kommissionen und Universitäten) nahmen zwischen 2011 und 2013 mehr als 1.000 Studenten an dem zwölfwöchigen Training teil. Die BASF-Stiftung ist Kooperationspartner in Kenia und Uganda.

Neben der Fortführung eines Trainingsprogramms für ostafrikanische UNESCO-Kommissionen fördert die DUK seit 2012 ein Capacity Building-Programm für Nationalkommissionen des südlichen Afrikas. Ziel dieser Maßnahme ist es, die Handlungsfähigkeit afrikanischer UNESCO-Nationalkommissionen zu stärken und somit einen wichtigen Beitrag zur Förderung demokratischer und friedenssichernder Strukturen in den Partnerländern zu leisten. Beteiligt sind die UNESCO-Nationalkommissionen aus Botswana, Lesotho, Malawi, Mosambik, Namibia, Sambia, Simbabwe, Südafrika und Swasiland.

Bei der Umsetzung der VN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) in Deutschland stehen derzeit die Vorbereitungen für die nationale Konferenz zum Ende der VN-Dekade im Vordergrund, die im September 2014 in Bonn stattfinden soll. Die Konferenz wird auch die Möglichkeit bieten, Deutschlands Ruf als einer der weltweit führenden Standorte in Fragen der Nachhaltigkeit und insbesondere zum Thema BNE international zu festigen.

8. Deutsches Archäologisches Institut (DAI)

Im Bundeshaushaltsplan 2012 wurden im Kapitel 0511 für das DAI 33,7 Mio. Euro veranschlagt. Im Jahr 2013 sah der Bundeshaushaltsplan Mittel in Höhe von 30,5 Mio. Euro vor.

Das DAI besitzt als Forschungseinrichtung eine lange, bis in das frühe 19. Jahrhundert zurückreichende Tradition. Über die Zentrale und seine Abteilungen in Berlin, Rom, Athen, Kairo, Istanbul und Madrid, die Kommissionen in Bonn, Frankfurt und München sowie den Außenstellen in Teheran, Bagdad, Sanaa, Damaskus und Peking und den Forschungsstellen in Lissabon und in Ulan-Bator arbeitet das DAI zusammen mit Wissenschaftlern in Gastländern auf allen fünf Kontinenten an der gemeinsamen kulturellen Vergangenheit und setzt durch seine Forschungen Programme im Rahmen einer nachhaltigen AKBP um.

Im Jahr 2012/2013 setzte das DAI besondere Schwerpunkte in den Ländern der Transformationspartnerschaft in Nordafrika und dem Nahen Osten sowie in Zentral-, Mittel- und Ostasien. Dabei spielte die Intensivierung der

Weißbildungsmaßnahmen für Nachwuchswissenschaftler eine zentrale Rolle, die auch durch einen systematischen Ausbau der Zusammenarbeit des DAI mit dem DAAD realisiert werden konnte. Um die internationale Kooperation zu fördern, wurden die Anstrengungen im Bereich der Informationsinfrastrukturen in den Altertumswissenschaften durch die Teilnahme an Projekten weiterverfolgt, die durch die EU und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert wurden. Ziel ist die Bereitstellung des vorhandenen Wissens für die internationale Wissenschaft und für die Erstellung nationaler Denkmälerregister zum Schutz von Kulturgütern.

Das DAI fördert im Bereich der Bildungspolitik die Verbindung zwischen nationalen und internationalen wissenschaftlichen Netzwerken, führt Weiterbildungsmaßnahmen für Nachwuchswissenschaftler z. B. in der Mongolei, Nordafrika und Irak durch und bildet den deutschen wissenschaftlichen Nachwuchs in Projekten im Ausland aus.

Über die Erarbeitung von Ausstellungen sowie die gemeinsame Arbeit am Erhalt des kulturellen Erbes durch Restaurierungen und auch durch die touristische Erschließung von Grabungsstätten leistet das DAI neben seiner Forschungsarbeit einen grundlegenden Beitrag zur AKBP sowie zur regionalen Strukturförderung und Wertschöpfung. Dies schließt die Aus- und Weiterbildungsinitiativen für Wissenschaftler, Restauratoren, Vermessungspersonal und Grabungsarbeitern in den Gastländern mit ein. Einschlägige Maßnahmen konnten im Berichtszeitraum insbesondere in Algerien, Ägypten, Jemen, Tunesien, Irak und Kambodscha durchgeführt werden.

9. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)

Das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) ist das Kompetenzzentrum zur Erforschung und Weiterentwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland. Es identifiziert Zukunftsaufgaben der Berufsbildung, fördert Innovationen in der nationalen wie internationalen Berufsbildung und entwickelt neue, praxisorientierte Lösungsvorschläge für die Modernisierung der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Als Wissenschafts- und Forschungsinstitut ist das BIBB in vielfältige nationale und internationale Netzwerke eingebunden und trägt somit wesentlich zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als Berufsbildungsstandort bei. Das BIBB unterstützt die bilaterale Berufsbildungsk Kooperation des BMBF. In diesem Zusammenhang wird im BIBB die Zentralstelle für internationale Berufsbildungsk Kooperation der Bundesregierung weiter aufgebaut. In Abstimmung mit dem BMBF berät das BIBB Partnerländer bei der Modernisierung ihrer Berufsbildungssysteme. Die Beratung setzt an den nationalen berufsbildungspolitischen Strukturen an und ist auf zukünftige bildungspolitische Ziele und Strategien ausgerichtet. Zurzeit bestehen weltweit Kooperationsabkommen mit ca. 30 Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen der beruflichen Bildung, die unter anderem auch die Entsendung von Gastwissenschaftlern umfassen.

Das BIBB erhielt Zuwendungen des Bundes von knapp 30 Mio. Euro 2012 bzw. 34 Mio. Euro 2013. Die vom BIBB bewirtschafteten Projektmittel für nationale und internationale Förderprogramme stiegen im Laufe der letzten Jahre kontinuierlich an, so dass der Haushalt des BIBB 2012 rund 218 Mio. Euro betrug, davon 31 Mio. im Grundhaushalt und 187 Mio. Euro an Projektmitteln.

Die Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung ist im Rahmen des EU-Programms „Lebenslanges Lernen“ mit der Durchführung der Programmsäulen „Leonardo da Vinci“ für die berufliche Bildung und „Grundtvig“ für die Erwachsenenbildung betraut. Sie fördert die europäische Zusammenarbeit und beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskussionen in Deutschland. 2013 standen für die europäische Zusammenarbeit und Mobilität in der beruflichen Bildung 45,5 Mio. Euro zur Verfügung, für die Förderung der allgemeinen Erwachsenenbildung 5,1 Mio. Euro.

„iMOVE“ (International Marketing of Vocational Education) ist eine Initiative des BMBF zur Förderung des Exports deutscher Aus- und Weiterbildungsdienstleistungen. „iMOVE“ informiert deutsche Anbieter beruflicher Aus- und Weiterbildung über Chancen der Internationalisierung und stellt Kontakte zu potenziellen Partnern und Auftraggebern in ausgewählten Zielländern her. Einen Schwerpunkt der „iMove“-Aktivitäten bilden Länder mit hohem Wirtschaftswachstum und großer Dynamik. Mit einem umfangreichen Serviceangebot hilft „iMOVE“ bei der Erschließung internationaler Märkte und wirbt im Ausland mit der Marke „Training – Made in Germany“ für deutsche Kompetenz in der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

10. Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (MWS)

Die Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland verfügte 2013 über einen Jahresetat von rund 39 Mio. Euro. Sie gehört in den Geschäftsbereich des BMBF. Als größte deutsche geisteswissenschaftliche Forschungseinrichtung und eine der zehn größten Stiftungen des öffentlichen Rechts ist die MWS ausschließlich im Ausland tätig. Sie fördert Forschung mit Schwerpunkten auf Gebieten der Geschichts-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in ausgewählten Ländern und unterhält derzeit zehn Forschungsinstitute im Ausland. Dazu gehören die sechs Deutschen Historischen Institute in London, Moskau, Paris, Rom, Warschau und Washington D. C., das Deutsche Institut für Japanstudien in Tokyo, das Orient-Institut Beirut und seine Außenstelle in Kairo sowie das Orient-Institut Istanbul und das Deutsche Forum für Kunstgeschichte in Paris. Die gemeinsame Geschäftsstelle hat ihren Sitz in Bonn. Die Organisationsstruktur ist geprägt von den Grundsätzen der wissenschaftlichen Selbstverwaltung und ermöglicht den Instituten, ihre Interessen zu bündeln und gemeinsam zu vertreten. Die Stiftung befördert den internationalen Austausch über Fragen, Methoden und Ergebnisse geisteswissenschaftlicher Forschung und stärkt damit die Position der Geisteswissenschaften in Deutschland im internationalen Kontext. Die Institute bilden wissenschaftlichen Nachwuchs aus und sind mit ihren Bibliotheken und Veranstaltungen Ansprechpartner für die wissenschaftliche Gemeinschaft ihrer Gastländer und Deutschlands.

Anlässlich ihres zehnjährigen Gründungsjubiläums hat sich die Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA) am 1. Juli 2012 den neuen Namen Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland gegeben. Der weltweit bekannte Nationalökonom, Jurist, Soziologe und Historiker Max Weber (1864-1920) wurde aufgrund seiner interdisziplinären und transnationalen wissenschaftlichen Ausrichtung als Namensgeber ausgewählt. Sein breit aufgestelltes Werk genießt im In- und Ausland ein hohes Ansehen und bildet einen gemeinsamen Referenzrahmen für die geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Forschungen der Deutschen Geisteswissenschaftlichen Institute im Ausland.

Darüber hinaus hat die MWS 2011/2012 zwei neue Förderformate ins Leben gerufen: Mit der Einrichtung transnationaler Forschungsgruppen in neuen Regionen werden die Forschungsmöglichkeiten der Auslandsinstitute institutionell erweitert. Seit 2013 beschäftigt sich eine Forschungsgruppe in New Delhi mit der Sozial- und Bildungspolitik in Indien seit dem 19. Jahrhundert.

Der neu geschaffene Internationale Forschungsförderpreis der Max Weber Stiftung beim Historischen Kolleg in München prämiiert jährlich international ausgerichtete, geisteswissenschaftliche Forschung mit einer Fördersumme von insgesamt 40.000 Euro. 2013 wurde er erstmalig an die amerikanische Historikerin Isabell V. Hull vergeben.

Seit 2012 schöpft die MWS die Potenziale des Internets und insbesondere des Web 2.0 weiter aus. Über ein vom BMBF gefördertes Social-Media-Format wird eine virtuelle Infrastruktur geschaffen, um zukünftig die Wissenschaftler der Institute sowohl untereinander als auch mit Wissenschaftlern in Deutschland und international stärker zu vernetzen und ihnen ein neues, zeitgemäßes Forum zur Präsentation ihrer Forschung zur Verfügung zu stellen.

11. Kulturstiftung des Bundes (KSB)

Die Kulturstiftung des Bundes wurde 2002 als gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet und hat ihren Sitz in Halle an der Saale. Im Rahmen der Bundeszuständigkeit bei der Kunst- und Kulturförderung konzentriert sich ihre Arbeit auf die Förderung von innovativen Programmen und Projekten im internationalen Kontext. Vor allem Austauschprojekte und länderübergreifende Kooperationen spielen dabei eine wichtige Rolle. Die KSB ist ein wichtiger Partner für das Goethe-Institut und häufig maßgeblich an der Finanzierung von Projekten beteiligt. 2012 hat die Stiftung für ihre Arbeit 35 Mio. Euro aus dem Haushalt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien erhalten; in 2013 waren es 40 Mio. Euro.

Das Förderprogramm „Fellowship Internationales Museum“ (2011-2016), mit dem die Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut die Internationalisierung der Museumsarbeit unterstützt, ist ein Beispiel für das internationale Engagement der Stiftung. Dieses Förderprogramm ermöglicht besonders qualifizierten Nachwuchswissenschaftlern und Kuratoren einen projektbezogenen Arbeits- und Forschungsaufenthalt an einem staatlichen oder kommunalen Museum, einer Sammlung oder einem Ausstellungshaus in Deutschland. Seit

Herbst 2012 verfolgt die Stiftung seinen neuen Themenschwerpunkt Afrika und fördert mit „TURN – Fonds für Deutsch-Afrikanische Kooperation“ deutsch-afrikanische Recherchen und künstlerische Gemeinschaftsprojekte.

12. Haus der Kulturen der Welt (HKW)

Das Haus der Kulturen der Welt ist ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH (KBB), zu der auch die Internationalen Filmfestspiele Berlin (Berlinale) und die Berliner Festspiele – einschließlich Martin-Gropius-Bau – gehören. Die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, ist Alleingesellschafterin der KBB.

Seit seiner Gründung 1989 hat sich das HKW in der ehemaligen Kongresshalle in Berlin als profiliertes Zentrum für zeitgenössische außereuropäische Künste und Ort des interkulturellen Dialogs etabliert. Mit seinen grenzüberschreitenden interdisziplinären Projekten ist es ein wichtiges Forum für aktuelle Entwicklungen und Diskurse. Das HKW zeigt Werke außereuropäischer Kulturen aus den Bereichen bildende Kunst, Tanz, Theater, Musik, Literatur, Film und Medien und setzt sie in Bezug zum europäischen Kulturleben. Jährlich werden ca. 400 Veranstaltungen mit rund 120.000 Besuchern durchgeführt.

Das HKW wird durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien institutionell gefördert, die Regelförderung des Auswärtigen Amtes beträgt 1 Mio. Euro, die durch zusätzliche Mittel in Höhe von 250.000 Euro jährlich aufgestockt wird.

13. Deutsch-ausländische Kulturgesellschaften

In vielen Ländern der Welt leisten lokale Vereinigungen einen wichtigen Beitrag zum Kulturaustausch zwischen ihren Ländern und Deutschland. Sie arbeiten als inhaltlich und rechtlich selbständige Kulturgesellschaften auf nicht-kommerzieller Basis und haben es sich zur Aufgabe gemacht, die deutsche Sprache zu fördern, über das moderne Deutschland oder über aktuelle Ereignisse in Deutschland zu informieren oder kulturelle Programme mit Deutschlandbezug anzubieten. Mit ihrem Engagement ergänzen sie die Tätigkeit der Goethe-Institute weltweit und wirken im Netzwerk der deutschen AKBP als wertvolle Partner für die Durchführung kultur- und bildungspolitischer Aktivitäten. Die Arbeit deutsch-ausländischer Kulturgesellschaften im Ausland wird mit Projektmitteln des Auswärtigen Amtes in Höhe von jährlich ca. 3,8 Mio. Euro gefördert.

Um die Goethe-Institute und die Kulturgesellschaften im Ausland stärker zu vernetzen und inhaltlich mehr aufeinander abzustimmen, wurde die Förderzuständigkeit sukzessive auf das Goethe-Institut übertragen. Seit 2009 werden rund 160 Kulturgesellschaften im Auftrag des Auswärtigen Amtes vom Goethe-Institut betreut und in ihrer Projektarbeit gefördert; die Mittel fließen seit 2010 in das Budget des Goethe-Instituts ein. Etwa 35 Kulturgesellschaften mit besonderen Qualitätsmerkmalen haben mit dem Goethe-Institut einen Kooperationsvertrag geschlossen und tragen den Namen „Goethe-Zentrum“. Im Inland unterstützt das Auswärtige Amt die Projektarbeit von ausgewählten gemeinnützigen Vereinigungen, die mit Kultur- und Informationsveranstaltungen den bilateralen Kulturaustausch mit anderen Ländern fördern. Dafür wurden 2012 rund 54.000 Euro eingesetzt. Daneben wurden Projekte fünf Deutsch-Amerikanischer Institute mit 229.500 Euro gefördert.

14. Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission

Die Deutsch-Amerikanische Fulbright-Kommission ist eine bi-nationale, von deutscher und amerikanischer Seite gemeinsam finanzierte Institution, deren Ehrenvorsitzende der deutsche Außenminister und der US-Botschafter in Deutschland sind. Der deutsche Beitrag lag im akademischen Programmjahr 2012/2013 bei 4,247 Mio. Euro. Die Gelder stammen aus dem Haushalt des Auswärtigen Amtes und des BMBF.

Das Ziel der Fulbright-Kommission ist die Förderung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den USA und Deutschland durch akademischen und kulturellen Austausch von hoch qualifizierten Studierenden, Lehrenden und Wissenschaftlern. Im Programmjahr 2012/2013 wurden 656 Stipendien vergeben, seit Gründung der Kommission 1952 waren es mehr als 42.000 Stipendien. Die Fulbright-Programme umfassen Jahres- und Reisestipendien für deutsche und amerikanische Studierende und Graduierte zur Durchführung von Studien und Forschungsvorhaben sowie für den Einsatz von Fremdsprachenassistenten an deutschen und amerikanischen Schulen. Sie beinhalten außerdem Programme für Lehrer, Wissenschaftler und Hochschullehrer sowie ein Programm

für amerikanische Journalisten. Darüber hinaus werden Seminare zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Bildungspolitik und des Wissenschafts- und Hochschulmanagements für deutsche und amerikanische Hochschuladministratoren und -leitungen veranstaltet.

Im Rahmen der „Diversity-Initiativen“ werden zudem Studierende mit Migrationshintergrund gefördert, die an „Summer Schools“ in den USA und Deutschland teilnehmen. Im Jahr 2012 beging die Fulbright-Kommission ihr 60-jähriges Jubiläum mit einer Reihe von Veranstaltungen in den USA und in Deutschland.

15. Villa Aurora

Die Künstlerresidenz Villa Aurora bei Los Angeles war ursprünglich das Wohnhaus des 1958 verstorbenen deutsch-jüdischen Schriftstellers Lion Feuchtwanger und seiner Frau Marta. Über viele Jahre war die Villa in den Hügeln von Pacific Palisades ein Treffpunkt deutscher Künstler und Intellektueller, die vor nationalsozialistischer Verfolgung fliehen mussten. Sie gehört zum Erbe deutsch-jüdischer Exilkultur in den USA. Seit 1995 besitzt der „Verein der Freunde und Förderer der Villa Aurora“ mit Sitz in Berlin dieses Haus und nutzt es als Künstlerresidenz, Ort kultureller Begegnung und Ort der Erinnerung an das Exil. Die Villa Aurora fördert den deutsch-amerikanischen Kulturaustausch mit einem Stipendienprogramm für jährlich zwölf bis 14 hochbegabte Künstler aus Deutschland, die sich während eines dreimonatigen Aufenthalts in der Villa ihren Projekten aus den Sparten bildende Kunst, Musik, Film oder Literatur widmen und die vielfältigen Gelegenheiten zur Vernetzung mit Künstlern, Kulturinstitutionen und deutschen Mittlerorganisationen in Los Angeles und ganz Nordamerika nutzen können. Villa-Aurora-Stipendiaten erhalten regelmäßig vielbeachtete und renommierte Auszeichnungen: So ging der Georg-Büchner-Preis 2012 an die Stipendiatin Felicitas Hoppe; Regisseur David Wnendt erhielt 2012 für „Kriegerin“ den Deutschen Filmpreis in Bronze und den Preis für das beste Drehbuch.

Ein weiteres, neunmonatiges Stipendium steht jährlich als „Feuchtwanger Fellowship“ für einen verfolgten Schriftsteller aus einem Drittland zur Verfügung. Der „Verein der Freunde und Förderer der Villa Aurora“ ist mit dem „Villa Aurora Forum“ auch in Berlin präsent. Es stellt u. a. jährlich die Arbeiten der Stipendiaten des Vorjahrs und die neuen Stipendiaten der Öffentlichkeit vor.

Die Villa Aurora hat sich seit ihrer Gründung als allseits anerkannte Einrichtung zur Pflege der transatlantischen Beziehungen im Sinne der AKBP der Bundesregierung etabliert. Das AA fördert die Tätigkeit des Vereins mit einer institutionellen Zuwendung von jährlich über 350.000 Euro. Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien stellte der Villa Aurora Projektmittel für Medienkunst-Stipendien und für die Aktivitäten des Berliner Büros in Höhe von jährlich über 200.000 Euro zur Verfügung.

16. Deutsche Auslandsgesellschaft (DAG)

Die Deutsche Auslandsgesellschaft (DAG) mit Sitz in Lübeck ist eine der Mittlerorganisationen zur Förderung von Deutsch als Fremdsprache. Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt in Nord- und Nordosteuropa und im Ostseeraum. Die Aktivitäten der DAG dienen der Vermittlung eines positiven, aktuellen und realistischen Deutschlandbildes sowie der Förderung der internationalen Verständigung in den Partnerländern. Zielgruppen sind Multiplikatoren des Bildungsbereichs. Hauptaufgabe der DAG ist die Fortbildung von Deutschlehrkräften und anderen Multiplikatoren mit dem Schwerpunkt der Vermittlung aktueller Landeskunde. Die DAG kooperiert direkt mit geeigneten ausländischen Partnerinstitutionen wie z. B. Deutschlehrerverbänden, Gewerkschaften oder zuständigen staatlichen Stellen. Deutschlehrkräfte im aktiven Schuldienst können sich in ihren Ländern für Stipendien zur Teilnahme an Fortbildungskursen zur aktuellen Landeskunde in Lübeck bewerben. Neben den Kursen gibt es eine lange Tradition von Projekten zum Kennenlernen des Schulalltags in verschiedenen Bundesländern mit Unterbringung in Lehrerfamilien.

17. Villa Vigoni

Der von der italienischen und der deutschen Regierung 1986 gegründete Verein „Villa Vigoni“ fördert im Rahmen des europäischen Gedankens die deutsch-italienische Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Bildung sowie Kultur, auch im Hinblick auf ihre Verflechtungen mit Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Dies er-

folgt durch Studienaufenthalte, Kolloquien, Diskussionsrunden, Sommerseminare und künstlerische Veranstaltungen, die vorwiegend in der Villa Vigoni, gelegen am Comer See in Loveno di Menaggio, organisiert werden.

Die Villa Vigoni führt ihre Aufgaben vor dem Hintergrund der gemeinsamen Geschichte Deutschlands und Italiens sowie der engen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verknüpfungen beider Länder aus. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Villa Vigoni der Begegnung von Entscheidungsträgern aus Wissenschaft und Politik sowie der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Villa trägt somit zur Pflege der deutsch-italienischen Beziehungen bei und fügt sich so in die AKBP der Bundesregierung ein. Die Arbeit des Vereins „Villa Vigoni“ wird durch Zuwendungen der italienischen und der deutschen Bundesregierung (BMBF) sowie durch Beiträge und Drittmittel finanziert.

18. Kirchen

Die deutsche katholische Kirche (Deutsche Bischofskonferenz/DBK) und die Evangelische Kirche Deutschlands (EKD) sowie deren Missionswerke leisten im Rahmen ihrer Aktivitäten im Ausland bereits seit Jahrzehnten einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Präsenz Deutschlands im jeweiligen Gastland und sind anerkannte Partner des interkulturellen und interreligiösen Dialogs. Beide Kirchen unterhalten weltumspannende, weitreichende Netzwerke und unterstützen das Auswärtige Amt dadurch gewinnbringend bei der Vermittlung der werteorientierten AKBP und der Verständigung zwischen Menschen und Kulturen. Zu diesem Zweck förderte das Auswärtige Amt auch im Jahr 2013 die DBK und die EKD sowie die zugehörigen Missionswerke mit einer Gesamtzuwendung von knapp 1,9 Mio. Euro für die Durchführung von Kulturprojekten sowie zahlreichen Austausch- und Begegnungsprojekten in den Auslandsgemeinden.

Der Thesenanschlag Martin Luthers jährt sich 2017 zum 500. Mal. Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum wurde daher im Jahre 2008 feierlich die „Lutherdekade“ eröffnet. Die EKD und staatliche Institutionen konzipieren und organisieren die Dekade partnerschaftlich. Seit Herbst 2010 ist das Auswärtige Amt als drittes Ressort neben der federführenden Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und dem Bundesminister des Innern im Kuratorium der „Lutherdekade“ vertreten.

Das Auswärtige Amt förderte in diesem Zusammenhang verschiedene Projekte, z. B. im Oktober 2012 eine Besuchsreise für ausländische Botschafter zu Luthergedenkstätten in Sachsen (Zwickau, Leipzig, Torgau) und Sachsen-Anhalt (Halle). Die Konferenz „Die Reformation: Aufbruch in die Toleranz?“, die im Juli 2013 in Brüssel stattfand, gab Gelegenheit mit der Botschafterin des Rates der EKD für das Reformationsjubiläum, Dr. Margot Käßmann, über die Wirkung reformatorischer Errungenschaften aus der Sicht der deutschen Außenpolitik und der evangelischen Kirche zu diskutieren. Im Rahmen des Themenjahres 2013 „Reformation und Toleranz“ veranstalteten ferner die Auslandsvertretungen in Genf, Hermannstadt, Kopenhagen, Reykjavik, Stockholm und Warschau Veranstaltungsreihen mit Workshops und Konzerten.

